Nr. 273. 29. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 19. November 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Luftkrieg in Afrika.

Von einem militärischen Fachmann wird uns geschrieben:

Dem Kommandeur des Luftschifferbataillons in Berlin wurde es einigermaßen verdacht, als er vor zwei Jahren auf höhere Anforderung hin das Gutachten abgab, die Flugzeuge seien ein Ding für Akrobaten; für die Armee kämen seiner Ansicht nach nur Fesselballon und Luftschiff inbetracht. Die Versuchsabteilung der Verkehrstruppen erhielt denn auch im Gegensatz zu den Auffassungen des Majors Groß die nötigen Mittel, um in Döberitz ein Fliegerkorps auszubilden, und hat damit glänzende Resultate erzielt: die Offiziere machen schöne Überlandflüge, haben sich auch im Manöver bewährt, und zu Tode gestürzt ist, da sehr vorsichtig geflogen wird, von dem halben Hundert Ausgebildeter erst einer. Im Kriegsfall könnte es freilich anders werden, denn da muß man bei jedem Wetter aufsteigen, und wird überdies beschossen, sodaß bereits die Meinung laut geworden ist, vierzehn Tage nach Mobilmachung werde kein einziges Flugzeug kein einziger Flieger mehr heil sein.

Den Pessimisten stand die helle Begeisterung derer gegenüber, die entweder als entzücktes Publikum auf den Flugplätzen geweilt hatten oder — finanziell an Flugzeugfabriken beteiligt waren. Sie prophezeiten der „vierten Waffe" eine große Zukunft, hielten Ballons und Luftschiffe für rettungslos erledigt, glaubten nur noch an die Flieger, von denen die Franzosen bereits 20 000 (!!) hätten und die fortan alle Kavalleriedivisionen überflüssig machen würden.

Nun haben wir in Afrika die Probe auf das Exempel, und zwar unter den denkbar günstigsten Umständen, denn die Türken verfügen dort weder über Ballonabwehrkanonen noch über Maschinengewehre und können daher den Flugzeugen nichts rechtes anhaben. Sechs Flugzeuge waren im Gebrauch, von sechs Flugzeugen wurden täglich Heldentaten berichtet, und sämtliche sechs sind vierzehn Tage nach ihrer Einstellung — wieder außer Dienst, weil das eine ganz entzwei ist, das zweite dem Steuer nicht pariert, beim dritten der Motor nicht mehr mitspielen will, dem vierten das Untergestell weggebrochen ist usw., und weil überhaupt der Erfolg der Flieger als minimal erkannt ist: jetzt hängt wieder der alte brave Fesselballon als gelbe Riesenraupe am Himmel und beobachtet besser als alle Flieger. Sieben Tage lang hatten diese sich bemüht, die Stellung einer einzigen türkischen Gebirgsbatterie festzustellen, deren Geschosse bis in die Stadt fielen, hatten es aber nicht vermocht. Das einzige, was sie immer prompt und richtig gemeldet hatten, war die Ansammlung von schätzungsweise so und soviel tausend Feinden vor der Front, aber das wußte man sowieso und es nützte nicht viel; der Versuch aber, Bömbchen aus dem Aeroplan zu werfen, Dinger so groß wie leidliche Kartoffelknödel, hatte außer der Rauchentwicklung beim Auftreffen der Geschosse keine erwähnenswerte Wirkung, es sei denn, daß eines von ihnen einem Türken richtig auf den Kopf gefallen wäre.

Die Über-Enthusiasten bei uns (und auch in Frankreich), die eine Umwälzung der ganzen Kriegführung prophezeit haben, müssen sich einstweilen also noch gedulden. Es ist selbstverständlich, daß unser Heer auch diese „Akrobatenkunst" betreibt, weil es eben alles prüfen muß. Aber auch ehedem so begeistert begrüßten Panzerautomobile rosten jetzt in dem Schuppen am Tempelhofer Felde als altes Eisen, und die Kriegshunde, von denen sogar jede Jugendzeitschrift packende Schilderungen brachte, sind nach über zwanzigjährigen Versuchen abgeschafft worden, weil sie sich nicht bewährten.

Wir werden also kaum Veranlassung haben, unsere Kavalleriedivisionen aufzulösen, weil wir ja jetzt Flugzeuge hätten. Mit dem Luftkrieg, wie bis vor wenigen Tagen die italienischen Zeitungen ihn priesen, hat es noch gute Weile; die „vierte Waffe" ist nicht selbständg, sondern Hilfsmittel, und auch da nur in sehr beschränktem Umfange: Fesselballone und Luftschiffe sind gut und bewährt, auch Freiballons werden — im Festungskriege — zur Verwendung kommen, aber von den Flugzeugen fürchten wir, wird, wie auch jetzt in Afrika, nur zu Beginn eines Feldzuges viel die Rede sein. Nach einer Reihe von Jahren werden sie vermutlich das sein, was der Kommandeur des Luftschifferbataillons ihnen prophezeit hat: Apparate für Zirkuskünstler im Luftmeer, es sei denn, daß ganz neue Erfindungen, wie jetzt die der Brüder Wright, sie vom Motor unabhängig und zu wirklich freischwebenden Vögeln machen.

Politische Tagesschau.

Den Bundesratsbeschluß über die Einfuhrscheine

bedauert die „Ostpreußische Zeitung: „Wir können nicht umhin, unserem Bedauern darüber Ausdruck zu geben, daß die Regierung einzig aus dem Grunde, um der öffentlichen Meinung ein gewisses Zugeständnis zu machen und die Kreise zu beruhigen, denen man volles Verständnis für das etwa verwickelte System der Einfuhrscheine nicht gerade nachsagen kann, ihre Zustimmung zu diesen Vorschlägen gegeben hat, von denen sie sich, wie der Reichskanzler am 23. Oktober im Reichstage ausführte, selbst keine Wirkung zur Behebung der Lebensmittelteuerung verspricht. Wir glauben nicht fehl zu gehen, wenn wir befürchten, daß gerade dieses, an sich ja nicht welterschütternde Zugeständnis den Gegnern des ganzen Systems neues Wasser auf ihre Mühlen liefern wird."

Zur Lage der Kriegsveteranen.

Bekanntlich erhalten Pension nur die Invaliden, nicht aber die Veteranen, die vielmehr nur auf eine staatliche Beihilfe von 120 Mark jährlich Anspruch haben, im übrigen sich um private Stiftungen bewerben können. Diese Veteranen, die nicht Invaliden sind, erhalten jährlich vom Staat 28,6 Millionen; für Invaliden und Veteranen zusammen wendet das Reich jährlich 65 Millionen auf. Es scheint noch nicht überall genügend bekannt zu sein, daß bei der letzten Etatsberatung, als beim Reichsschatzamt 5 Millionen mehr für Beihilfen an hilfsbedürftige Kriegsteilnehmer angesetzt waren und auch bewilligt wurden, die Bestimmung beseitigt worden ist, daß die Veteranen die Herkunft ihrer Gebrechen aus den Feldzügen nachweisen müßten. Namentlich auch von konservativer Seite wurde angeregt, nur die Bescheinigung der Hilfsbedürftigkeit zu verlangen. In der Tat hat der Bundesrat, nachdem die Reichswertzuwachssteuer bewilligt war, aus der diese Ehrenschuld gegenüber den Veteranen gedeckt wird, neue Ausführungsbestimmungen in jenem Sinne erlassen und auch die frühere Voraussetzung aufgehoben, daß der Veteran auf weniger als ein Drittel in seiner Erwerbstätigkeit beschränkt sein müsse. Auch eine Einkommengrenze ist nicht mehr festgesetzt, sodaß dem freien, wohlwollenden Ermessen der Behörden ein weiterer Spielraum gelassen ist als früher und die Beihilfen etwa 50—60 000 Veteranen mehr zugute kommen.

Ueber den Rücktritt des Fürsten Bülow

äußert sich Professor Bornhak in der nationalliberalen „Magdeburger Zeitung": „Bülow hatte, das ist heute ein offenes Geheimnis, längst das Vertrauen an höchster Stelle verloren und wäre gegangen, auch wenn er die Reichsfinanzreform mit konservativ-liberaler Mehrheit zustande gebracht hätte. Es ist deshalb heute ein durchaus müßiges Vergnügen, zu untersuchen, ob die Konservativen oder die Liberalen die Schuld am Scheitern der Bülowschen Blockpolitik trifft, sie wäre auch ohne den am Wege liegenden Stein der Nachlaßsteuer in die Brüche gegangen. Bülow selbst benutzte die Gelegenheit zu einem schönen Rücktritte, der ohnehin unausbleiblich gewesen wäre. Äußerlich gab er damit das erste Beispiel eines Reichskanzlers, der aus parlamentarischen Gründen zurücktrat, weil sich ihm die Reichstagsmehrheit versagte."

Austritt aus dem Hansabunde.

Nach Blättermeldungen beschloß die Metzer Handelskammer, den Beitrag von 500 Mark, mit dem sie im Jahre 1909 dem Hansabund beigetreten war, zu streichen, inanbetracht der parteipolitischen Betätigung des Hansabundes bei den letzten Wahlen in Elsaß-Lothringen.

Zur Verfassungsreform in Mecklenburg.

Der neueste Verfassungsentwurf, den die Regierung von Mecklenburg-Schwerin vorgelegt hat und der so schwächlich ist, daß selbst die Strelitzer Regierung ihm nicht beitrat, ist von der Landschaft abgelehnt worden. Auch die Seestädte Rostock und Wismar lehnen die Verfassungsvorlage ab. Die Ritterschaft nahm dagegen die Vorlage im Prinzip an.

Hessische Landtagswahlen.

Bei den Stichwahlen am Freilag siegte in Gießen Urstadt (Fortschrittliche Volkspartei) über den Nationalliberalen, in Vilbel der Sozialdemokrat Busolt über den Nationalliberalen, in Darmstadt Henrich (Fortschrittliche Volkspartei) über den Sozialdemokraten.

Der Großblock bei den bayerischen Landtagswahlen.

In München hat eine aus allen Landesteilen Bayerns telegraphisch einberufene Konferenz der beiden linken Parteien den Großblock zwischen Liberalen und Sozialdemokraten beschlossen und für beide Teile verbindend gemacht. — Die bayerischen Neuwahlen sollen, weil die Vorarbeiten kollidieren, nicht mehr vor den Reichstagswahlen stattfinden.

Die badischen Landstände

sind auf den 28. November einberufen worden. Gleichzeitig wird von der „Karlsruher Zeitung" amtlich gemeldet, daß Prinz Maximilian von Baden zum Präsidenten, Geheimrat Dr. Bürklin und Graf Raban von Helmstatt zu Vizepräsidenten der ersten Kammer ernannt worden sind.

Aus dem französischen Ministerium des Auswärtigen.

Die Untersuchungskommission übergab dem Minister des Äußern am Donnerstag ihren Bericht, der für Herbette durchaus günstig lauten soll. Voraussichtlich werde, wie Pariser Blätter melden, im Ministerrate die Beförderung Herbettes zum bevollmächtigten Minister erfolgen. — Im Ministerrat vom Donnerstag gab de Selves bekannt, daß die Untersuchung den Kabinettsdirektor Herbette gegenüber allen Anklagen, die gegen ihn erhoben worden seien, gerechtfertigt habe.

Zur militärischen Organisation Marokkos

hat dem „Echo de Paris" zufolge das französische Kriegsministerium bereits einen Plan ausgearbeitet. Das Besatzungskorps soll unter den Befehl eines Divisionsgenerals, wahrscheinlich d'Amades, gestellt werden und vier Brigaden umfassen. Die militärische und administrative Hauptstadt Marokkos wird Mekines, wo sich auch der Sitz des Generalresidenten befindet. Die übrigen Brigaden werden auf die Gebiete Fez, Udschda und Marrakesch verteilt. Dem Besatzungskorps werden auch eingeborene Elemente einverbleibt. Man wird daraus zwei Spahi-Regimenter, sowie zwei Schützenregimenter nach dem Muster der algerischen und tunesischen Schützen bilden. Zwei Regimenter marokkanischer Schützen mit französischen Cadres, die besondere Uniform erhalten sollen, werden dem Namen nach unter den Befehl des Sultans gestellt. Außerdem will man verschiedene Gums aus Eingeborenen-Regimentern bilden. Nach der vollständigen Pacifizierung Marokkos ist die Errichtung eines Nordafrika (Algerien, Tunis, Marokko) umfassenden Oberkommandos ins Auge gefaßt, das wahrscheinlich einem Generalinspekteur, der Mitglied des Oberkriegsrats ist, übertragen wird. Diese Lösung, sagt „Echo de Paris", werde sich trotz einiger Schwierigkeiten diplomatischer Natur eines Tages als notwendig erweisen, da nur so die Verteidigung der Mittelmeerbesitzungen Frankreichs gewährleistet werden könne. — Das Kriegsministerium bezeichnete die vom „Echo de Paris" gebrachten Mitteilungen über die geplante militärische Organisation Marokkos als durchaus unrichtig und fügt hinzu, daß ein diesbezüglicher Plan gegenwärtig überhaupt noch garnicht in Aussicht genommen werden könne. — In Tanger erhob eine Versammlung der französischen Kolonie energischen Einspruch dagegen, daß Tanger möglicherweise eine besondere Stellung außerhalb des übrigen Teils des Landes erhalte und durch eine Zone von ihm getrennt werde; sie verlangte, daß Tanger an den Vorteilen, die das französische Protektorat bieten werde, Anteil habe.

Serbisch-französische Trinksprüche.

Bei dem Diner, das am Donnerstag Abend im Elyséepalast zu Ehren des Königs von Serbien stattfand, sagte Präsident Fallières in seinem Trinkspruch, daß Serbien in friedlicher Arbeit nach Entfaltung von Macht und Wohlstand strebe. Frankreich und Serbien unterhielten herzliche Beziehungen der Freundschaft, die täglich enger würden. König Peter dankte in seiner Erwiderung für das traditionelle Wohlwollen, daß Frankreich für Serbien hege. Serbien sei glücklich, zu vernehmen, daß es auf die kostbare Unterstützung Frankreichs rechnen dürfe, wenn es in der Arbeit des Friedens die Entwicklung seiner Zunkunft suche. Die Pflege der Entwicklung der herzlichen Beziehungen mit Frankreich gehöre zu Serbiens teuersten Traditionen. — Von zuständiger serbischer Seite wird die Meldung, König Peter habe Donnerstag einen leichten Unfall erlitten, als unrichtig bezeichnet. Die Knieschmerzen, an denen der König Donnerstag Abend litt, waren rheumatischer Art. — Kurz vor der Ankunft des Königs Peter von Serbien auf dem Bahnhof des Bois de Boulogne in Paris ereignete sich dort ein peinlicher Zwischenfall, der wieder einmal den im französischen Offizierkorps herrschenden Ton seltsam illustriert. Der Militärgouverneur hatte dem Obersten Cordonnier den Befehl gegeben, seine Leute ein paar Schritte zurückzuziehen, bis das von ihnen gebilde Spalier dicht an das Trottoir zu stehen käme, um so den Kreis vor dem Bahnhof zu erweitern. Darauf erwiderte der Oberst so laut, daß es seine Soldaten und die umstehenden Zeitungsberichterstatter deutlich hören konnten: „Weiß der Mensch denn nicht, was er selbst geschrieben hat?" Dann schickte der Oberst den vom Gouvernement stammenden schriftlichen Befehl über die Truppenaufstellang durch einen Unteroffizier an den General. Dieser prüfte den Befehl und erwiderte dann: „Es ist möglich, daß dem so ist, aber die Leute müssen jetzt doch etwas zurücktreten!" Darauf kommandierte der Oberst mit lauter Stimme wörtlich folgendes: „Achtung! Trotz des gegenteiligen Befehls 3 Schritt rückwärts. Marsch!"

Eine neue englische Kohlenstation.

Wie die „Morning Post" unter dem 16. d. Mts. aus Viktoria in Britisch-Columbia meldet, hat ein britisch-kanadisches Syndikat die im Stillen Ozean gelegene britische Washington-Insel und die Fanning-Inselgruppe für 70 000 Pfund Sterling

angekauft, um dort im Hinblick auf die Eröffnung des Panama-Kanals ein Kohlendepot zu errichten.

Der Skandal von Udschda.

General Toutée hat dem Kriegsminister seinen Bericht über die Vorkommnisse in Udschda überreicht. Nach den Andeutungen mehrerer Blätter wird in dem Bericht darauf hingewiesen, daß aus der Zollkasse bereits im Juni gegen 10 000 Franks verschwunden waren, während der Einbruchsdiebstahl in das Zollamt und die Ermordung des Beamten Meyer sich erst am 21. Oktober ereigneten. Nach einer Meldung des „Matin" erhebt General Toutée in seinem Bericht schwerwiegende Angriffe gegen einen hohen Pariser Beamten, der angeblich unter Mithilfe Destailleurs in der Umgebung von Udschda ausgedehnte Grundstücke zu Spottpreisen angekauft und bei der Anlage des Bahnhofs in Udschda mit großem Gewinn an die Militärverwaltung wieder verkauft habe. Das Blatt veröffentlicht hierüber ein Interview mit diesem hohen Beamten, der erklärte, er habe auf Anraten Destailleurs 2 Hektar für 1700 Franks gekauft und den größten Teil davon für 6700 Franks wieder verkauft. Wenn Toutée ihn deswegen angreife, müsse sein Bericht die schwersten Unrichtigkeiten enthalten.

Zur Lage in Persien.

Das nach Kaswin bestimmte russische Expeditionskorps von 4000 Mann sammelt sich in Baku zur Einschiffung nach Enseli. — Eine weitere Abteilung indischer Kavallerie in der Stärke von zwei Eskadrons ist gestern von Buschir nach Schiraz abgerückt.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. November 1911.

— Das Befinden des Kaisers, der gestern mit seiner Familie nach dem Neuen Palais übergesiedelt ist, wird der „Voss. Ztg." als durchaus zufriedenstellend bezeichnet. Die Erkältungserscheinungen sind zurückgewichen. Es besteht aber noch ein lästiger Schnupfen, der den Monarchen zwingt, das Zimmer zu hüten und auf seine gewohnten Spaziergänge im Park von Sanssouci zu verzichten.

— Die Erkältung unseres Kaisers ist absolut leichter Natur, hat den Monarchen aber doch veranlaßt, die geplanten Jagden in den Revieren von Donaueschingen und Schlesien zu verschieben. Der Kaiser wollte gleich nach der Berliner Rekrutenvereidigung mit größerem Gefolge nach Donaueschingen abreisen, wegen der Erkältung, die der Kaiser sich wahrscheinlich auf der letzten Döberitzer Parforcejagd geholt hat, wurde die Reise abgesagt. Sie wird wahrscheinlich am Sonntag angetreten werden. Für die letzten Novembertage ist noch ein Jagdbesuch beim Fürsten Pleß vorgesehen. Am 3. Dezember werden der Kaiser und die Kaiserin zu mehrtägigem Besuch des Herzogs und der Herzogin Ernst Günther von Schleswig-Holstein in Primkenau eintreffen.

— Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg begibt sich auf zwei Tage zum Besuch des Herzogs v. Trachenberg nach Trachenberg und wird dort an den Jagden teilnehmen.

— Wie der Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer erklärt, ist die Meldung der „Deutschen Fleischerztg.", wonach der Minister in Leipzig Kartoffeln für 5 Mark losgeschlagen haben soll, unrichtig. Der Minister verkauft überhaupt keine Kartoffeln.

— Dem Privatdozenten an der königlichen technischen Hochschule zu Berlin, Major z. D., Doktor der technischen Wissenschaften August v. Parseval ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

— In Sachen der Tarifverträge hat das Reichsgericht die Frage, ob die Tarifverträge von den Angehörigen der vertragsschließenden Verbände eingehalten werden müssen und ob vor allem die Berufsvereine und Verbände selbst durch Schließung des Tarifvertrages eine Garantie hierfür übernehmen, nach einer Mitteilung der juristischen Zeitschrift „Das Recht" (Hannover, Helwing) in einer soeben ergangenen Entscheidung verneint. Aus der rechtlichen Natur des Tarifvertrages ist, so heißt es in der Entscheidung, nicht die Forderung abzuleiten, daß der ihn abschließende Verband eben durch die Tatsache des Abschlusses allein eine Garantie dafür übernimmt, daß seine Mitglieder die Dienstverträge, die sie auf der Grundlage des Tarifvertrages eingehen, auch wirklich einhalten. Grundsätzlich übernehmen bei den Tarifverträgen die vertragschließenden Berufsvereine oder sonstige Verbände nicht einmal eine Garantie dafür, daß ihre Angehörigen tarifmäßige Dienstverträge schließen, und noch weniger, daß sie sie innehalten. Vielmehr ist meist nur anzunehmen, daß sie lediglich die Verpflichtung eingehen, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß ihre Angehörigen keine andern als tarifmäßige Dienstverträge schließen. Nur für die Nichterfüllung dieser Verpflichtung wollen sie eine Schadenersatzpflicht übernehmen. Dagegen wollen sie eine Pflicht zur Haftung für die Einhaltung tarifmäßig abgeschlossener Dienstverträge regelmäßig nicht eingehen.

— Das Reichsmarineamt beabsichtigt die Gewährung von Teuerungszulagen an die Arbeiterschaft der kaiserlichen Werften.

— Das Plenum der Berliner Stadtverordnetenversammlung hat gestern die vorgeschlagene Anleihe im Betrage von 281 Millionen Mark genehmigt.

— Bei den Mannheimer Stadtverordnetenwahlen in der ersten Abteilung errangen die Sozialdemokraten von 32 Sitzen 2. Sie verfügen nunmehr in allen drei Klassen über 40 Mandate gegenüber 56 bürgerlichen. — Bei den Stadtverordnetenwahlen der dritten Abteilung in Liegnitz wurden, nachdem im vorigen Jahre die Wahl von sieben sozialdemokratischen Kandidaten für ungültig erklärt worden war, jetzt sieben bürgerliche Kandidaten mit 3276 gegen 3069 Stimmen gewählt.

— Die diesjährige Verbandsversammlung der Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände findet Sonnabend, den 9. Dezember, in Berlin statt. Auf der Tagesordnung stehen der Bericht des Geschäftsführers Syndikus Dr. Tänzler-Berlin, der sich mit den wichtigsten Vorgängen des Jahres innerhalb der Arbeitgeberverbände beschäftigen wird, und ein Bericht des Generalsekretärs Steller-Köln über Streikpostenstehen und Arbeitswilligenschutz.

— Ein großer allgemeiner deutscher Unterbeamtentag wird am nächsten Sonntag in Berlin abgehalten. Die Tagesordnung umfaßt: 1. Teuerung und Einkommen der unteren Beamten, Referent Chefredakteur Falkenberg. 2. Die gemeinsamen Wünsche der unteren Beamten, Referent Chefredakteur Renners. 3. Ansprachen der Parlamentarier.

Breslau, 16. November. Die erste Vernehmung des Pfarrers Traub vor dem Konsistorium soll am 24. November stattfinden.

Frankfurt a. M., 16. November. Die Stadtverordneten bewilligten einstimmig 440 000 Mk. Teuerungszulage für städtische Beamte und Arbeiter.

Parlamentarisches.

In der Budgetkommission des Reichstags hielt am Freitag Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter einen mehrstündigen Vortrag über die Entwicklung der Marokko-Angelegenheit und den Gang der darüber stattgefundenen Verhandlungen. Die gemachten Mitteilungen werden als vertrauliche behandelt. In der an das Referat des Staatssekretärs anschließenden Aussprache, die im allgemeinen gleichfalls einen vertraulichen Charakter trug, meinten die Sozialdemokraten, die deutsche Regierung hätte Frankreich und England gegenüber noch friedliebender sein sollen. Das Zentrum erklärte sich im allgemeinen mit der Haltung der deutschen Diplomatie einverstanden, bemängelte aber mit den liberalen und konservativen Rednern besonders, daß die offiziöse Presse versagt habe und das deutsche Volk über die tatsächlichen Vorgänge zu sehr im unklaren gelassen worden sei; deshalb habe die Volksvertretung das Recht und die Pflicht gehabt, dem patriotischen Unmut der deutschen Bevölkerung Ausdruck zu verleihen. Die Aussprache wird am Montag fortgesetzt. Die Kommission wird den ganzen Montag tagen.

Vorlage für Deutschostafrika. Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf zugegangen, wonach der Reichskanzler ermächtigt wird: 1) die durch den Etat des ostafrikanischen Schutzgebietes zur Fortführung der Usambarabahn und zum Ausbau des Hafens in Tanga bereitgestellten Mittel noch zu Ergänzungs- und Neubauten auf der Stammstrecke Tanga-Mombo, sowie 2) die durch den Etat für dasselbe Schutzgebiet bereitgestellten Mittel zur Gewährung eines Darlehns an die ostafrikanische Eisenbahngesellschaft zur Fortführung der Eisenbahn Daressalam-Mrogoro bis Taboro und zu Vorarbeiten für die Fortführung der Bahn bis an den Tanganjikasee und zur Gewährung eines Darlehns an die ostafrikanische Eisenbahngesellschaft zur Fortführung der Eisenbahn Daressalam-Mrogoro bis an den Tanganjikasee, sowie zu Ergänzungs- und Umbauten auf der Stammstrecke Daressalam-Mrogoro zu verwenden.

Provinzialnachrichten.

rr **Culm**, 17. November. (Bei den Stadtverordnetenwahlen) wurden gewählt in der 2. Abteilung Baumeister Großmann, Kaufmann Simon, Kaufmann Kummer, Rentier Scheidler auf 6, Gymnasialdirektor Dr. Gerstenberg auf 4 und Rechnungsrat Modrow auf 2 Jahre; in der 1. Abteilung: Kaufmann Schumacher, Kaufmann Smolinske, Kaufmann J. P. Benjamin und Apotheker Hempel auf 6, Kaufmann Leo Levy auf 4 und Kaufmann Görs auf 2 Jahre. Auch hier siegten die deutschen Kandidaten.

Schwetz, 17. November. (Einen neuen Industriezweig) hat unsere Stadt erhalten. Herr Wölckert hat in der Breitenstraße eine Seifenfabrik errichtet.

Argenau, 16. November. (Der christliche Verein junger Männer) veranstaltet am Sonntag den 19. November, abends 7 Uhr, einen Familienabend im deutschen Vereinshause. Es werden dabei einige Theaterstücke aufgeführt und Deklamationen aufgesagt. Herr Pastor Leszczyński aus Eigenheim wird einen Vortrag über deutsche Jugendideale halten.

* **Strasburg**, 17. November. (Treibjagd.) Bei einer von Rittergutsbesitzer Treppmacher veranstalteten Treibjagd wurden auf dem Jagdterrain Wulka 279 Hasen, 30 Fasanen und auf dem Jagdterrain Brückenau 220 Hasen und 3 Fasanen erlegt.

Köslin, 16. November. (Nicht wiedergewählt.) Erster Bürgermeister Sachse-Köslin wurde von den Stadtverordneten nicht wieder in sein Amt gewählt. Erster Bürgermeister Sachse tritt mithin am 1. April 1912 nach 24jähriger Dienstzeit von seinem Amt zurück.

Westpreußische Provinzial-Synode.

Danzig, 17. November.

Die heutige, letzte Sitzung der Provinzialsynode wurde durch ein von Herrn Superintendenten Jäkel-Marienwerder gesprochenes Eingangsgebet eröffnet. Sodann gab Herr Rittergutsbesitzer von der Leyen-Niedeck folgende Erklärung ab: „Herr Synodale Superintendent Bury hat in der gestrigen Sitzung der Provinzialsynode die Wahrheit meiner Behauptung in Zweifel gestellt, daß die Presse des evangelischen Bundes in ihrem Hasse gegen das Papsttum so weit gegangen ist, sich auf die Seite Ferrers zu stellen. Da dieses für mich die Veranlassung war, aus dem evangelischen Bunde auszutreten, konnte es sich bei mir nicht um einen Irrtum handeln. Ich habe nun sofort die nötigen Schritte getan, um aus der Presse des evangelischen Bundes den Nachweis für die Richtigkeit meiner Behauptung zu führen. Ich werde die bezüglichen Zeitschriften sofort, nachdem ich sie erhalten, dem Synodalvorstande einreichen".

Herr Superintendent Bury-Elbing teilte sodann mit, daß er sich noch gestern telegraphisch an den Direktor des evangelischen Bundes Lic. Everling gewandt und um Auskunft über die Behauptung des Herrn Grafen zu Dohna-Finckenstein betr. die Wahl von Konservativen gebeten habe. Er habe noch gestern die telegraphische Antwort von Herrn Everling erhalten, daß er diese Äußerung weder wörtlich noch sinngemäß getan habe und daß ferner auch kein Bundesorgan sich für Ferrer ausgesprochen habe.

Die Synode erklärte hierauf, daß die Forderungen, die auf Selbständigkeit der Einzelgemeinde abzielen, nur insoweit Berücksichtigung finden dürfen, als dies ohne Gefährdung der Landeskirche geschehen kann.

Sodann beschäftigte man sich mit der maßlosen Kritik, die an dem Spruchkollegium für kirchliche Lehrangelegenheiten gelegentlich des

Falles Jatho

geübt worden ist. Herr Geheimrat Triebel-Marienwerder vertrat folgenden Antrag, auf den sich alle Gruppen der Synode geeinigt hätten: Provinzial-Synode wolle die maßlose und verdächtigende Kritik, die an dem Spruchkollegium für kirchliche Lehrangelegenheiten in Erklärungen Einzelner wie in Volksversammlungen geübt worden ist, entschieden zurückweisen, da diese Kritik weder dem wahren Tatbestande gerecht wird, noch dem Aufbau der Gemeinden unserer Landeskirche förderlich sein kann.

Synodale Oberpräsident v. Jagow stellte noch einen weiteren Antrag und begründete ihn. Redner wies zunächst erläuternd darauf hin, daß er gestern beantragt habe, diese beiden ersten Anträge an die Spitze der Tagesordnung zu setzen, weil am letzten Tage erfahrungsgemäß nicht mehr alle Synodalen anwesend sind, oder die Aufmerksamkeit gemindert sei. Dieser Antrag über das Spruchkollegium sei aber von allergrößter Bedeutung. Er habe gestern ferner die Hoffnung ausgesprochen, daß der Antrag wohl keine Debatte hervorrufen und schnell angenommen werde. Gestern habe er nun freilich gesehen, daß die Stimmung in der Synode doch nicht so ganz friedlich sei, wie er glaubte. Sein heutiger weiterer Antrag gehe dahin, diesen vorliegenden Antrag nach seiner Annahme dem evangelischen Oberkirchenrat, der Generalsynode und dem Spruchkollegium zu übermitteln. Dem evangelischen Oberkirchenrat als oberste Kirchenbehörde, der Generalsynode als derjenigen Körperschaft, die das Kirchengesetz über die Einsetzung des Spruchkollegiums gemacht und dieserhalb Angriffe erfahren habe. Das Spruchkollegium zwar wird nur von Fall zu Fall einberufen, aber die Organisation und die Mitglieder seien da und ihnen könne man den Antrag zustellen. Die Mitglieder des Spruchkollegiums seien in der Presse und in Versammlungen in unerhörtester Weise angegriffen worden und man habe ihnen vorgeworfen, sie hätten trotz ihres Eides gegen Pflicht und Gewissen entschieden! Deshalb müsse man ihnen diesen Antrag der Synode zugehen lassen. (Zustimmung.)

Da sich niemand zum Wort meldete, wurden beide Anträge widerspruchslos angenommen.

Die Kreissynode Danziger Höhe hat beantragt, dahin zu wirken, daß die kirchlichen Gebäude durch den Kreisbaubeamten besichtigt werden. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt, da der Kreisbaubeamte hierzu nicht verpflichtet ist. Der politische Kreis hat mit dem kirchlichen Kreise nichts zu tun. Herr Konsistorial-Präsident Peter wies darauf hin, daß das rheinische Konsistorium dafür eine besondere Bauabteilung habe, die diese Arbeit leiste.

Die Herstellung des Gesangbuches für Ost- und Westpreußen wurde genehmigt. Das Konsistorium in Gemeinschaft mit dem Synodalvorstand soll ermächtigt sein, kleine Änderungen vorzunehmen.

Ferner wurde ein Antrag angenommen, der da lautet: „Zwar erkennt Provinzial-Synode ein Bedürfnis nach Hebung des Kirchen-Gesanges an und sieht in einer Notenausgabe des Gesangbuches ein hervorragendes Mittel hierzu. Gleichwohl lehnt sie den Antrag der Choralbuchs-Kommission ab, da bereits eine Notenausgabe des Provinzial-Gesangbuches besteht und das Verlangen, Ausgaben mit Noten versehen zu lassen, über das Bedürfnis hinausgeht".

Zum Schluß waren noch einige Wahlen vorzunehmen. Für ausgeschiedene Mitglieder wurden zu der Generalsynode gewählt die Synodalen Dreyer, Waltz und Konsistorial-Präsident Peter. Als Vertreter wählte man die Synodalen Jäckel und Burandt. In das Spruchkollegium wurden gewählt die Synodalen Dreyer, Borowski und Kahle-Danzig, als 1. Vertreter die Synodalen Stengel-Danzig, Dr. Schilling und Waubke, als 2. Stellvertreter die Synodalen Ebel, Burandt und Eichhart. In die theologische Prüfungskommission wählte man die Synodalen Erdmann und Kahle.

Die Tagesordnung war damit erledigt und die 9. westpreußische Provinzial-Synode wurde durch eine Schlußansprache des Vorsitzers, Superintendenten Karmann-Schwetz und ein Dankgebet des Pastors Stengel geschlossen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 18. November 1911.

— (Ordensverleihung.) Dem Lehrer a. D. Knechtel in Thorn, bisher in Jaroschewo bei Znin, ist anläßlich seines Übertritts in den Ruhestand der Adler der Inhaber des königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen.

— (Personalien.) Der neuernannte Regierungsassessor Dr. Swart aus Cassel ist dem Landrate des Landkreises Thorn zur Hilfeleistung in den landrätlichen Geschäften zugeteilt worden.

Der Regierungsbauführer des Maschinenbaufachs Arthur Lipschitz aus Marienwerder (Westpr.) ist zum Regierungsbaumeister ernannt.

Dem Stellmacher und Tischler August Kroll zu Danzig-Neufahrwasser ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Militäranwärter Rudolf Wolter aus Thorn ist dem Amtsgericht in Putzig als Hilfsgerichtsdiener überwiesen worden.

— (Personalien im Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Danzig.) Versetzt ist Eisenbahnpraktikant Nadolski von Thorn nach Nakel.

— (Die Herbst-Plenarsitzungen der westpreußischen Landwirtschaftskammer) werden, wie in der Vorstandssitzung am Donnerstag beschlossen wurde, am 11. und 12. Dezember d. Js. in Danzig stattfinden.

— (Kirchenkonzert.) Wie alljährlich, wird am Bußtage (Mittwoch), 22. November, in der Garnisonkirche eine größere geistliche Musikaufführung von Herrn Musikdirektor Char veranstaltet werden. Ihre von Jahr zu Jahr steigende Beliebtheit verdanken diese Konzerte wohl in erster Linie ihrem sehr abwechslungsreichen, jedem Kunstgeschmack Rechnung tragenden Programm. Für die diesjährige Veranstaltung sind u. a. zwei auswärtige Sängerinnen gewonnen worden: Fräulein Elsa Riefflin aus Newyork, zurzeit Berlin, eine jugendliche Sopranistin mit sympathischer, wohlgeschulter Stimme, und Fräulein Margarete Kaufmann aus Bromberg, welche bereits als Solo-Altistin in großen Oratorienpartien mit vorzüglichem Erfolge tätig war. Außerdem haben mehrere der besten hiesigen Solokräfte ihre Mitwirkung zugesagt. Auch die Thorner Liedertafel und das Orchester des Infanterie-Regiments Nr. 21 werden wiederum einige wirksame Ensemble-Nummern, darunter die großartige „Allmacht" von Schubert, in der Lisztschen Bearbeitung für Tenorsolo, Chor und Orchester und Orgel, zum Vortrag bringen. Das vorliegende Programm, in welchem die besten Kirchenmusikmeister von J. S. Bach bis zur Neuzeit vertreten sind, verzeichnet u. a. Arien von Bach und Beethoven, ein interessantes amerikanisches Kirchenlied, Violin- und Cellosolis, das ergreifende „Und es ward Finsternis" für Männerchor von M. Haydn, Orgelsolis moderner Meister und als Schluß das namentlich in der Bearbeitung für Chor, Orgel und Blasorchester überaus wirksame Kremsersche Dankgebet.

— (Robert Johannes-Abend.) Ein zahlreiches Publikum hatte sich gestern, trotz der Erstaufführung von „Glaube und Heimat" im Stadttheater, im großen Artushofsaal eingefunden, um den Vorträgen des ostpreußischen Humoristen Robert Johannes zu lauschen. Die Vorträge, zehn eigene Dichtungen und sieben von anderen Verfassern, zeigten, daß Robert Johannes wirklich noch, trotz des zunehmenden Alters, der alte ist, wie er sich auf dem Zettel unterzeichnet daß er den drolligen Humor, den er im Schlußgedicht „Selbstbekenntnis" als sein Lebenselixier bezeichnet, in seinen Gedichten und die Komik in der Vortragsweise sich noch frisch erhalten hat. Besonders zündeten „Margaretentag", „Albertchens Weihnachtswunschzettel", „Frau Schackmes im Museum" und die kleinen prosaischen Stücke „Die Bürgschaft", „Das Huhn" und „Aus dem Aufsatzheft eines kleinen ostpreußischen Schülers". Der gute Besuch und der lebhafte Beifall wird dem ostpreußischen Dialektdichter und Humoristen gezeigt haben, daß auch Westpreußen ihn als den seinigen betrachtet und auch dem alten Johannes, solange er der alte bleibt, stets die freundlichste Aufnahme bereiten wird. Daher: auf Wiedersehen!

— (Deutscher Flottenverein.) Die Ortsgruppe Thorn hält nach der Sommerpause am Montag den 20. d. Mts., abends 8½ Uhr, im oberen Restaurationszimmer des „Tivoli" ihre erste Monatsversammlung ab. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige politische Lage wäre es sehr erwünscht, wenn die Versammlung recht gut besucht würde und die Vereinsmitglieder auch Freunde der Flottensache als Gäste mitbrächten.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute, Sonnabend, findet als Volksvorstellung eine einmalige Aufführung von Mozarts „Zauberflöte" statt. Die Partie des „Tamino" wird nicht, wie auf dem Theaterzettel irrtümlich angegeben, Herr Widmann, sondern Herr Danger singen. Sonntag den 19. November nachmittags „Bummelstudenten", als letzte Aufführung. Am Sonntag Abend findet die erste Wiederholung von „Glaube und Heimat" statt, welches Schönherr'sche Drama am Freitag Abend bei seiner Erstaufführung das Publikum mit atemloser Spannung verfolgte, um bei jedem Aktschluß in Beifallssturm auszubrechen. Montag geschlossen. Dienstag Erstaufführung von Giacomo Puccini's Meisterwerk „Die Bohème". Mittwoch geschlossen. Donnerstag „Glaube und Heimat". Freitag zum erstenmale „Die Fledermaus".

— (Im Ziegeleipark) findet morgen Sonntag wiederum ein großes Militärkonzert statt. Eintritt 10 Pfennig. Ein ausgewähltes Programm gelangt zum Vortrag.

— (Das Promenadenkonzert) wird morgen mittags zwischen 12 und 1 Uhr bei günstiger Witterung auf dem Neustädtischen Markte von der Kapelle des Pionierbataillons Nr. 17 ausgeführt.

— (Besitzwechsel.) Frau Witwe Priebe verkaufte ihr Grundstück, Bergstraße 34, für 22 000 Mark an Herrn Gast, Culmer Chaussee 107. Die Auflassung ist bereits erfolgt.

— (Zwangsversteigerung) Die in Mocker belegenen, auf den Namen der Witwe Berta Goetz, geb. Salomon, eingetragenen Grundstücke — Wohnhaus nebst Land in Größe von 22 Ar,, 1,85 Hektar und 23,77 Hektar, — sind heute an Gerichtsstelle versteigert. Das Höchstgebot, 109 000 Mark bar und Übernahme von vier Hypotheken in Höhe von 30 000, 25 000, 5000 und 20 000 Mark, insgesamt 80 000 Mark, gab ab Baugewerksmeister Ewald Hoffmann, dessen Hypothek von 46 000 Mark ausfiel.

— (Auslosung der Geschworenen.) Heute fand im Landgericht unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor Graßmann die Auslosung der Geschworenen statt. Von 159 in der Urne befindlichen Namen wurden ausgelost: Brauereibesitzer Otto Eschholz-Löbau, Baurat Heinrich Güthe-Thorn, Fabrikdirektor Julius Schubert Thorn, Rittergutsbesitzer Richard Strübing-Stuthof, Gutsbesitzer Gustav Brüggemann-Neu Culmsee, Kaufmann Max Goldstand-Löbau, Gutsbesitzer Emil Hoffmann-Wonnow, Baugewerksmeister Hans Illgner-Thorn, Postdirektor Amelong-Strasburg, Schulrat Bleyer-Strasburg, Kaufmann Karl Stoyke-Goßlershausen, Besitzer Alfred Rübner-Scharnau, Lotterieeinnehmer Major a. D. Richard Erdler-Thorn, Kaufmann Kohnke-Neumark, Schuldirektor Dr.

Bernhard Maydorn-Thorn, Hotelbesitzer Ernst Albrecht-Culm, Kaufmann Oskar Mendershausen-Culmsee, Domänenpächter Otto Kielbach-Sophienthal, Administrator von Swinarski-Komorowo, Zimmermeister Gustav Günther-Briesen, Rittergutsbesitzer Karl Schmelzer-Galsburg, Gutsbesitzer Friedrich Schielke-Bukowitz, Gütervorsteher a. D. Karl Heuer-Thorn, Baugewerksmeister Felix Wichert-Thorn, Gutsbesitzer Wilhelm von Oertzen-Neptowo, staatlicher Gutsverwalter Franz von Wisietzki-Repkau, Vorschußvereinsdirektor Schlesinger-Neumark, Bankier Sigmund Simonsohn-Thorn, Güterdirektor Friedrich Pfefferkorn-Stablewitz, Direktor Dr. Wilhelm Henatsch-Unislaw.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde eine Damenhandtasche mit Inhalt. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Zugelaufen) ist eine Henne. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute — 0,20 Meter, er ist seit gestern um 2 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,06 Meter auf 1,07 Meter gestiegen.

Podgorz, 18. November. (Diebstähle.) In der gestrigen Nacht sind der Witwe Czichorski 3 Gänse gestohlen worden. Ein Martinsvogel entkam und wurde der Bestohlenen zurückgebracht. Dem Mühlenbesitzer Rafinski wurden zwei Schweine gestohlen; als die Diebe in der Nähe der Brauerei den Nachtwächter kommen sahen, ließen sie die Beute imstich. Die Diebe sind erkannt und zur Anzeige gebracht.

Aus Russisch-Polen, 16. November. (Verstaatlichung der Warschau-Wiener Eisenbahn.) Der russische Ministerrat beschloß, die Warschau-Wiener Eisenbahn sofort zu verstaatlichen und eine entsprechende Gesetzvorlage in der Duma einzubringen. Der Beschluß wird motiviert mit der wichtigen strategischen Bedeutung der Bahn. Die Ankaufssumme beträgt 32 Millionen Rubel.

Blumen am Grabe.

Es ist ein alter Glaube, welcher den Pflanzen eine Seele zuschreibt. Man beobachte das Wachstum der Pflanzen, man sah bei ihnen die Erscheinung des Lebens und des Todes, und so wurden sie zum Symbol unseres eigenen Werdens und Vergehens. Bei den alten Griechen und Römern herrschte der Glaube, daß die Seele des Verstorbenen in eine Blume, ein Gewächs, einen Strauch verwandelt werde, und so entstand frühzeitig die Sitte, mit Blumen die Gräber zu schmücken, Blumen den Verstorbenen auf den letzten Weg mitzugeben. Der reinen Jugend weihte man weiße Rosen und Lilien, die Zeichen der Liebe und Unschuld, der Treue und der Reinheit der Seele. Wir finden die Vorstellung von dem Fortleben der Seele in den Blumen aber nicht nur bei den Römern und Griechen, sondern auch bei den Kelten, Germanen und bei den slawischen Völkerschaften. Dieser Glaube hat heute seine Giltigkeit verloren. Die Seelen der Vorstorbenen leben für uns nicht in den Blumen, sondern sie blicken aus den himmlischen Räumen dankbar auf uns hernieder, wenn wir die irdischen Überreste mit Blumen schmücken, und wir blicken dann immer zu ihnen empor und rufen ihnen zu: Auf Wiedersehen! Auch uns ist die Blume das Symbol des ewigen Lebens, wie sie es den ersten Christen war, die bei Leichenbegängnissen mit Blumen in den Händen zur Bestattung gingen. Wie die Blume vergeht, aber im nächsten Frühling wieder auflebt, so ersteht die Seele des Menschen aus Nacht zum Licht, aus Todeskampf zum ewigen Leben. So versinnbildlicht die Blume uns den christlichen Unsterblichkeitsgedanken, so deutet sie an, daß wir bei der Klage um den Verlust doch auch die Zuversicht hegen, daß der von uns Geschiedene nun den Hafen des Friedens erreicht hat. Aber sie ist uns auch das Zeichen der Treue für den Toten. Darum ist es eine schöne Sitte, ihm als letzte Spende einen Blumen-, einen Lorbeer- oder Zypressenkranz zu weihen. Für uns ist der Blumenschmuck am Grabe aber auch das Zeichen der innigen Liebe, die uns mit dem Toten im Leben verbunden hat. Und wo es nicht die hingebende Liebe ist, die uns mit dem Toten verbunden, da ist es wieder das schöne, edle Mitgefühl, die herzliche Teilnahme an dem Verluste, der die Hinterlassenen betroffen hat, dem wir in den Blumen Ausdruck verleihen. Wir wollen ihnen sagen, daß wir ihren Schmerz teilen, daß wir ihnen in den Blumen zugleich etwas Trost spenden möchten bei dem, was Gottes unerforschlicher Ratschluß über sie verhängt hat. So redet die Blume beim Begräbnis von allen Tugenden der menschligen Seele, von Glauben und Hoffen, von Liebe und Treue, von Ehre und Würde, von Mitgefühl und stillem Trost. Alles, was unser Herz bewegt, spricht seit alten Zeiten die Blume auf Gräbern aus. Das ist ein alter Brauch, der mit unserer Kulturentwicklung eng zusammenhängt. Noch immer gilt der Spruch: Wo viel Liebe und Treue im Leben, da viel Blumen und Kränze im Tode.

p.

Thorner Stadttheater.

„Glaube und Heimat." Tragödie eines Volkes in 3 Akten von Karl Schönherr.

Die Direktion hat uns nun auch, für manches Ungeduld etwas spät, mit der großen Neuheit des Jahres und, man darf sagen, der Zeit bekannt gemacht, in der unsere Literatur endlich wieder einmal, nachdem „Tantris der Narr" vor der Kritik nicht stichgehalten, durch ein originales Werk bereichert worden ist. Das Stück, dessen Verständnis uns gestern durch eine glänzende Interpretierung voll erschlossen wurde, hat den Ruf, der von ihm in die Welt ausging, ziemlich voll bewährt. In Charakterzeichnung, Seelenkunde, straffer Führung der Handlung, lebendiger, poesievoller Veranschaulichung innerer Vorgänge und Wucht der Szenen ist diese „Tragödie eines Volkes", die, im ersten Wort „Herein, was katholisch ist!" schon die Lage erhellend, die Austreibung von Bewohnern der österreichischen Alpenländer um ihres evangelischen Glaubens willen darstellt, ein Meisterwerk. Und in den ersten beiden Akten fühlt man sich fortgerissen wie von einem gewaltigen Strom, in Bewunderung der Kunst des Dichters. Der Schlußakt, und damit das Ganze, macht indessen doch mehr einen starken Eindruck, als den schönen eines Kunstwerks. Man hätte lieber gesehen und es wäre für künstlerische Zwecke vorteilhafter gewesen, die zeitliche Perspektive, den historischen Abstand zu wahren und die schreckliche Zeit der Dragonaden, der Verfolgungen um des Glaubens willen, etwa als Hintergrund für ein ewig-menschliches Drama, in der verschwimmenden Ferne zu zeigen, in der sie hinter uns liegen. Diese Verfolgungen gleichsam als aktuell in ihrer ganzen brutalen Wirklichkeit als Haupthandlung in den Vordergrund zu stellen, ist nicht ohne Bedenken, da dies nicht ohne innere Parteinahme geschehen kann; das Stück konnte deshalb auch nicht gänzlich tendenzfrei gehalten werden, so sehr der Dichter sich auch bemüht hat, über dem Stoff zu stehen und ihn nur mit der Anteilnahme zu formen, daß er uns in der Schlußszene den Blick in eine bessere Zeit religiöser Duldung eröffnet. Die Darstellung der Glaubens- und Blutgerichte in hellster Tagesbeleuchtung, die an sich schon eine gewisse Tendenz voraussetzt, muß einer Zeit widerstreben, die sich mehr sehnt nach Heilung, als nach Verbreiterung des Risses, der mit der halbvollendeten Reformation durch das deutsche Volk gegangen ist. Allerdings legt Schönherr den Schwerpunkt des Stückes in die Darstellung der Heimatliebe der Vertriebenen, und im zweiten und dritten Akt schildert er vornehmlich die innere Not, losgerissen zu werden von Heimat, Vaterhaus und Besitz, mit dem manche Familien seit Jahrhunderten verwachsen. Aber hier treten Zweifel auf, ob dieser innere Kampf, in der Schwere, wie er hier geschildert, der geschichtlichen Wahrheit entspricht und die Vertriebenen nicht vielmehr von dem Geist des Lutherliedes — Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib, laß fahren dahin — erfüllt in die neue Heimat zogen, wie von den ersten englischen Auswanderern überliefert ist, wenn auch niemand ohne Rührung aus der Heimat geschieden sein kann. Daß das Stück als Ganzes nicht voll befriedigt, hat auch noch einen technischen Grund. Im Schlußakt wird die Haupthandlung, die in den ersten beiden in großen Szenen — dem Bekenntnis Christoph Rotts an der Leiche der Sandpergerin, die im Tode noch die Bibel krampfhaft umklammert hält, und dem Bekenntnis des greisen Vaters, der vollendetsten Gestalt des Dramas, um dem Schindanger zu entgehen — erschöpft ist, nicht zu Ende gesponnen. Er bringt, außer Abschwörung des Glaubens seitens des durch die Schicksalsschläge geistig zerrütteten Sandperger, nur eine Episode, den Tod des Knaben Rott, der sich entschlossen in den Mühlbachstürzt, um den Schergen zu entgehen, die ihn hindern wollen, mit den Eltern zu ziehen. Ein Drama im Drama, das an sich wohl fesselt, aber nicht streng mit der Handlung zusammenhängt, in dem wilden Kampf der beiden Männer auch dem Geist des Stückes zu widerstreben scheint. Die Schlußszene, in der der Scherge, beschämt, seinen Degen zerbricht, läßt, wie bemerkt, das Drama schön ausklingen. Ob die Tragödie Schönherrs sich auf der Bühne dauernd erhalten wird, wie ein klassisches Werk, erscheint danach fraglich. Als Buchdrama und Erbauungsschrift wird die interessante Dichtung aber wohl einen Platz in evangelischen Büchereien finden.

Die Aufführung war, wie gesagt, glänzend. Sowohl im Gesamtspiel unter der trefflichen Leitung des Herr Horn, wie im Einzelspiel. Die beiden Gegner, der Bauer „Christoph Rott" und der „Reiter des Kaisers", der Führer der Schergen — als Vertreter des Katholizismus auch mit einigen freundlichen Zügen ausgestattet, um das Licht nicht einseitig zu verteilen — fanden in Herrn Wächter, der jedes Wort der Rolle mit Leben zu erfüllen verstand, und Herrn Kiel fast ideale Vertreter. Eine großartige Leistung war der „Alt-Rott" (der greise Vater Christophs) des Herrn Horn, und gleich meisterhaft verkörperte Herr Martini-Basch den nach dem Tode der starken Frau. vortrefflich von Frau Edith Beyer dargestellt, haltlosen Bauer „Sandperger", besonders in der Abschwörungsszene. Fräulein Käte Jahn gab die „Rottin" (Christophs Weib) in der rechten Mischung widerstreitender Gefühle, wie es die Rolle vorzeichnet. Sehr gut herausgearbeitet war der „Rott Peter" des Herrn Schenk und der „Englbauer", der bei der Vertreibung der Evangelischen von ihren Höfen sein Geschäft macht, des Herrn Willy Mayer. Das leichtherzig ausziehende „Vagantenpaar", technisch bestimmt, durch einen humoristischen Tupf etwas Abspannung in die sonst zu starke Spannung zu bringen — nur begreift man nicht recht, wie ein solches Paar unter die Evangelischen kommt — wurde von Herrn Edwin Schäfer und Fräulein Käte Arlt sehr hübsch dargestellt, ebenso der „Spatz", der eigenwillige Sohn Christophs, von Fräulein Tilde Ziemann. Der „Gerichtsschreiber" des Herrn Henrion war gleichfalls eine sehr annehmbare Leistung. Und selbst die kleinsten Rollen waren mit Herrn Hackland („der Schuster"), Frau Luschek („Mutter der Rottin") und auch den Herren Pohl („Unteregger") und Rosenoff („der Bader") gut und angemessen besetzt. So war es kein Wunder, daß die Aufführung auf das ziemlich ausverkaufte Haus einen starken Eindruck machte, der sich besonders am Schluß in stürmischem Beifall äußerte.

Der italienisch-türkische Krieg.

Tripolis, 17. November. Der seit drei Tagen anhaltende strömende Regen ließ den Ued Medjenin anschwellen. Der Fluß, der jetzt einen großen See bildet, schwemmte die von den Italienern aufgeworfenen Schanzgräben weg, und die Wassermassen bahnten sich einen Weg quer durch die Stadt bis zum Meer. Die Truppen waren genötigt zurückzugehen und die Postenlinie hinter Bumeliana aufzustellen.

Tripolis, 18. November. Die türkischen Stellungen sind durch eine Überschwemmung des Medschenin-Flusses stark gefährdet. Der Feind versuchte, den Lauf des Medschenin-Flusses in der Richtung der italienischen Verschanzungen abzuleiten; die Gefahr wurde durch Genietruppen rechtzeitig abgewendet.

Rom, 18. November. Abends sind zehn Freiwilligen-Flieger nach der Cyrenaika abgereist. Die Bevölkerung bereitete ihnen herzliche Kundgebungen.

Rom, 18. November. Die „Agenzia Stefani" erklärt das Gerücht, daß die Verwaltung des italienischen Staatsschatzes eine äußere oder innere Anleihe aufnehmen wolle, für falsch und führt aus: Der Schatz deckte und deckt noch fortlaufend die Kriegsausgaben aus den Kassenüberschüssen. Er verfügt noch immer über große Summen, die ihm gestatten, aus den ordentlichen Mitteln allein alle Forderungen, die die Lage erheischt, zu decken. In der Staatskasse liegt trotz der geleisteten großen Zahlungen über ½ Milliarde Lire.

Neueste Nachrichten.

Preußische Klassenlotterie.

Berlin, 18. November. In der heutigen Ziehung der preußischen Klassenlotterie fielen folgende größere Gewinne:

15 000 Mk. auf Nr. 67 009.

3000 Mk. auf Nr. 4784, 12 214, 14 901, 23 228, 24 403, 28 537, 29 081, 29 858, 34 671, 36 387, 38 394, 40 039, 47 158, 48 491, 67 234, 69 027, 75 138, 81 648, 84 937, 87 177, 92 569, 104 049, 117 456, 126 288, 127 100, 129 399, 132 198, 145 788, 146 050, 146 927, 148 294, 152 378, 161 768, 165 714, 167 087, 175 308, 182 747. (Ohne Gewähr.)

Blutige Tat eines Geistesgestörten.

Berlin, 18. November. Heute Morgen verletzte der 31 Jahre alte Invalide Duckert in einem Anfalle von Geistesstörung seine Ehefrau durch 6 Messerstiche im Rücken und Oberarm schwer, stürzte sich dann in nacktem Zustand aus dem Fenster und blieb mit zerschmetterten Gliedmaßen besinnungslos liegen. Er wurde in hoffnungslosem Zustande in das Virchowkrankenhaus gebracht. Seine Frau hofft man, am Leben zu erhalten.

Die Stichwahlen in Hessen.

Darmstadt, 17. November. Bei den heutigen Stichwahlen für den hessischen Landtag sind vier Mitglieder des Bauernbundes, drei Nationalliberale, drei Mitglieder der fortschrittlichen Volkspartei und zwei Sozialdemokraten gewählt worden. Im ganzen wird der Landtag sich folgendermaßen zusammensetzen: Nationalliberal 16 (im vorigen Landtag 18), Bauernbund 16 (14), freisinnige Volkspartei 9 (5), Zentrum 8 (7), Sozialdemokraten 7 (4).

Das Erdbeben in Süddeutschland.

Stuttgart, 18. November. Nach Beobachtungen verschiedener Erdbebenwarten liegt das Epizentrum des vorgestrigen Erdbebens unter 47 Grad nördlicher Länge und 10½ Grad östlicher Breite im Grenzgebiete der östlichen Schweiz und Tirol.

Die Verzichtleistung des Erzherzogs Ferdinand Karl.

Wien, 17. November. Die amtliche Wiener Abendpost bringt heute zur Überraschung Wiens an der Spitze folgende Bekanntmachung: „Wir sind in der Lage mitzuteilen, daß Erzherzog Ferdinand Karl vor einiger Zeit im Ausland ohne allerhöchste Bewilligung eine Ehe eingegangen ist, und daß seine apostolische Majestät sohin dessen Bitte, auf den Titel und Rang eines Erzherzogs sowie auf seine Stellung in der Armee verzichten zu dürfen, zu genehmigen geruht hat. Der Verzichtende wird fortan den Namen Ferdinand Burg führen.

Es wird nun von einer Frau Burg nahestehender Seite zugegeben, daß der Erzherzog zu Weihnachten 1903 um ihre Hand angehalten hat, daß die beiden Liebenden seit damals als Ehepaar betrachtet wurden. Wann die Trauung in der Schweiz vollzogen wurde, wird auch jetzt noch als Geheimnis gewahrt. Der Erzherzog treibt Musik und Malerei und mit dem Schwiegervater viel Mathematik. Seine Gesundheit ist nicht die beste. Er muß sich schonen und lebt deshalb den ganzen Winter über in Lugano. Auch in Zukunft wird er schwerlich in Österreich Aufenthalt nehmen.

Antifreimaurer-Kongreß.

Paris, 18. November. Hier ist ein Antifreimaurerkongreß zusammengetreten. Zwölf Staaten sind vertreten, besonders zahlreich Deutschland.

Hauseinsturz.

Cannes, 18. November. Gestern Abend stürzte ein im Bau befindliches zweistöckiges Haus ein und begrub 16 Arbeiter unter den Trümmern. Von den Verunglückten, durchweg Italienern, wurden zwei sofort getötet, drei schwer und die übrigen leicht verletzt.

Die neuentdeckte Freundschaft.

London, 17. November. Zur Ausführung des im Mansion House am 2. November gefaßten Beschlusses, im Jahre 1913 zur Förderung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und England in London eine deutsch-englische Ausstellung zu veranstalten, ist ein Komitee gebildet worden, dem u. a. angehören der Lordmayor als Vorsitzer, ferner der Lordkanzler, Herzog von Argyll, die Lords Brassy, Avebury, Weardale und Courtney, Sir Frank Lascelles, Alfred von Rothschild und Cyril Rhodes, Ehrensekretär der deutsch-englischen Freundschaftsgesellschaft, als Ehrensekretär.

Rußland und Persien.

Petersburg, 18. November. Die „Nowoje Wremja" erfährt, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Persien abgebrochen sind, die beiderseitigen Vertreter aber in ihren bisheigen Wohnorten verbleiben.

Gründung einer Luftschiffahrt-Verkehrs-Gesellschaft in Amerika.

Newyork, 18. November. Hervorragende Amerikaner bildeten ein Syndikat zur Gründung einer Luftverkehrsgesellschaft unter Mitwirkung des Washingtoner Generalstabes. Die Fahrten sollen mit Parsevalluftschiffen erfolgen.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

vom 18. November 1911.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 199 Mk.
per November—Dezember 199½ Mk. bez.
per Dezember—Januar 199½ Mk. bez.
per Januar—Februar 202 Mk. bez.
hochbunt u. weiß 761—777 Gr. 195½—198 Mk. bez.
rot 761—777 Gr. 176—195 Mk. bez.

Roggen niedriger, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. —744 Gr. 169—169½ Mk. bez.
Regulierungspreis 171 Mk.
per Dezember—Januar 172—171 Mk. bez.
per Januar—Februar 174 Br., 173½ Gd.
per Februar—März 176 Br., 175½ Gd.

Gerste unverändert, per Tonne 1000 Kgr.
inl. 665—682 Gr. 182—203 Mk. bez.
transito 134½ Mk. bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 174—178 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: schwächer.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 16,85 Mk. inkl. St.
per Oktober—Dezember 12,25 Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 10,60—13,20 Mk. bez.
Roggen- 12,00—12,60 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	18. Nov.	17. Nov.
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	84,95	84,90
Russische Banknoten per Kasse	216,90	216,90
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	91,90	91,90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	83,—	82,80
Preußische Konsols 3½ %	91,90	91,90
Preußische Konsols 3 %	82,80	82,75
Thorner Stadtanleihe 4 %	92,60	99,60
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	99,50	99,10
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	99,80	89,75
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	80,—	79,80
Posener Pfandbriefe 4 %	101,30	101,30
Rumänische Rente von 1894 4 %	—,—	91,80
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	92,60	92,60
Polnische Pfandbriefe 4½ %	92,30	92,10
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	193,75	193,50
Deutsche Bank-Aktien	262,50	262,40
Diskonto-Kommandit-Anteile	191,10	190,50
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	124,50	124,50
Ostbank für Handel und Gewerbe	129,75	129,75
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	272,30	273,—
Bochumer Gußstahl-Aktien	225,70	224,10
Harpener Bergwerks-Aktien	184,10	182,75
Laurahütte-Aktien	168,50	169,30
Weizen loko in Newyork	98 ½	98—
„ Oktober	203,—	202,50
„ Dezember	210,50	210,—
„ Mai	—,—	—,—
Roggen Oktober	183,—	182,75
„ Dezember	191,50	190,75
„ Mai	—,—	—,—

Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 4½ %.

Die Berliner Börse verkehrte gestern in fester Haltung. Vorübergehend gaben die Kurse etwas nach; konnten sich jedoch wieder erholen. Schluß allgemein fest. Lebhaftes Geschäft entwickelte sich in Montanwerten und in South-Westanteilen, die zu steigenden Kursen gekauft wurden.

Danzig, 18. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr 87 inländische, 95 russische Waggons.

Königsberg, 18. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr 90 inländische, 88 russische Waggons exkl. 14 Waggon Kleie und 31 Waggon Kuchen.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.
Berlin, 18. November 1911.

Zum Verkauf standen: 3507 Rinder, darunter 1095 Bullen, 1366 Ochsen, 1046 Kühe und Färsen, 1161 Kälber, 8218 Schafe, 13 921 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Rinder:		
1. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt	46—50	79—86
b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	—,—	—,—
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	40—45	73—82
d) gering genährte jeden Alters	30—38	63—72
2. Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	45—48	75—80
b) vollfleischige jüngere	40—44	71—79
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	33—39	62—74
d) gering genährte	—,—	—,—
3. Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	—,—	—,—
b) vollfleisch. ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt	39—42	68—74
c) ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	34—38	62—69
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	28—32	53—60
e) gering	—27	—60
4. Gering gen. „Jungvieh (Fresser)"	24—31	48—62
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	75—98	107—140
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	63—66	105—116
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	55—60	92—100
d) geringe Saugkälber	45—52	79—91
Schafe:		
a) Mastlämmer u jüngere Masthammel	32—38	64—76
b) ältere Masthammel	27—32	54—64
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—25	—53
d) Marschschafe und Niederungsschafe	37—40	—,—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—48	—60
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2½ Ztr. Lebendgew.	46—47	57—59
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. Lebendgew.	44—46	55—58
d) fleischige Schweine	41—45	51—56
e) gering entwickelte Schweine	35—41	44—51
f) Sauen	41—43	51—54

Rindergeschäft langsam. Kälberhandel glatt. Schafhandel langsam, es wird kaum geräumt, etwa 600 Lämmer über Notiz bezahlt. Schweinemarkt langsam, es wird kaum geräumt.

Bromberg, 17. November. Handelskammer-Bericht. Weizen fester, weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend. brand- und bezugfrei, 198 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 196 Mk., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 194 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen niedr., mindestens 123 Pfd., holl. wiegend, gut gesund, 170 Mk., do. 119/20 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, —,— Mk. — geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 165—170 Mk., Brauware 182—190 Mk., — Futtererbsen 165—171 Mk. — Kochware 182—200 Mk., — Hafer 168—177 Mk., zum Konsum 178—183 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Graudenz, 18. November. Amtlicher Getreidebericht der Graudenzer Marktkommission. Weizen von 133—135 Pfd. holl. 193—198 Mk., von 126—129 Pfd. holl. 188—192 Mk., geringer unter Notiz. — Roggen 125—128 Pfd. holländisch 167—171 Mk., von 120—124 Pfd. holl. 161—166 Mk., geringer ohne Handel. — Gerste, Futter- 160—165 Mk. Brau- 175—185 Mk. — Hafer 175—180 Mk., Erbsen, Futter- ohne Handel, Koch- 200—220 Mk. per 1000 Kilogramm. — Eßkartoffeln 5,00—6,00 Mk. — Heu 7,50—8,00 Mk., Richtstroh 6,00 Mk., Krummstroh 4,00 Mk. per 100 Kilogramm.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 18. November, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 5 Grad Cels.
Wetter: trübe. Wind: —.
Barometerstand: 755 mm.

Vom 17. morgens bis 18. morgens höchste Temperatur: + 12 Grad Cels., niedrigste + 5 Grad Cels.

Gestern nachm. nahm uns Gott unser herziges

Lottchen

im Alter von 3½ Jahren.

Dieses zeigt tiefbetrübt an

Familie Klavon.

Thorn-Mocker
den 18. November 1911.

Die Beerdigung findet Montag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unserer lieben Mutter

Marie Lenz,
geb. **Clauss,**

sagen wir hiermit unsern

innigsten Dank.

Thorn-Mocker
den 14. November 1911
im Namen der Hinterbliebenen
Bruno Lenz,
Domprediger in Marienwerder.

Oeffentlicher Ankauf.

Montag den 20. d. Mts.,
vormittags 11¼ Uhr,
werde ich in meinem Geschäftszimmer:
3 Waggons reine, gesunde Weizenkleie zur sofortigen Lieferung ab Alexandrowo bahnstehend, Thorn gesackt,
für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich vom Mindestfordernden ankaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Oeffentlicher Ankauf.

Dienstag den 21. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,
werde ich in meinem Geschäftszimmer:
3 Waggons Gerstenkleie, Fabrikat der Akt.-Ges. der Warschauer Dampfmühle zur sofortigen Lieferung, Parität waggonfrei Thorn Uferbahn
für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich vom Mindestfordernden ankaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Das zur **Max Kowski'schen Konkursmasse gehörige Warenlager,** bestehend aus Weinen, Likören 2c., ferner Utensilien, wie Tische, Stühle, Gartenmöbel, abgeschätzt auf 1089 Mk. 85 Pf. soll im ganzen verkauft werden. Ich habe hierzu einen Verkaufstermin am

Sonnabend den 25. November 1911

vormittags 11 Uhr,
in dem **Geschäftslokal, Thorn 3, Wieses Kämpe,** anberaumt, wo ich schriftliche Angebote annehmen werde. Jedem Angebot ist eine Kaution von 120 Mark beizufügen. Das Lager und Utensilien kann an dem Tage von 10 bis 11 Uhr besichtigt werden.

M. Kopczynski,
Konkursverwalter.

Zum Totenfeste

offeriert:
Laub-Edeltannen, Fantasie-Kränze und Sträuße
in geschmackvollster Ausführung zu noch nie dagewesenen billigen Preisen

Paul Golembiewski,
Blumen- u. Kranzgeschäft.
Schuhmacherstr. 16, i. Hause d. Hrn. Winter.
Daselbst **2 große zahme Papageien** billig zu verkaufen.

Toilette-Seifen
Parfümerien
Mundwasser
Kopfwasser
Mittel zur Hautpflege
Schwämme
Zahnbürsten
Kopfbürsten
Kämme

empfehlen

Anders & Co.,
Gerberstrasse 33/35.

E. Hoffmann,
Marienwerder Wpr.,
gegründet 1886.
Frühbeetfensterfabrik.
Garten- und Fensterglas.
Demante, Firniß u. Asphaltkitt.
Spezialität: Rohglas.
— — — Preislisten kostenlos. — — —

Als Friseurin
im Hause u. aus dem Hause empfiehlt sich **Martha Nowak,** Breitestr. 30.

Vertreter,

denen an dauernder Stellung gelegen ist, von altbewährt. **Kranken- und Sterbeversicherungs-Anstalt** sofort gesucht. Guter Verdienst. Angebote u. **D. D. 4674** an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Die glückliche Geburt eines

strammen Jungen

zeigen hocherfreut an

Hermann

Lehrer **Simon**
u. Frau.

Thorn den 18. November 1911.

Bekanntmachung.

Die Verabfolgung von **Kohlen** an **hiesige Arme** findet in diesem Monat am **Dienstag den 21.** statt und zwar vormittags in der Innenstadt, nachmittags auf den Vorstädten und in Mocker.

Die Kohlen werden von der Firma Kurt Otto in plombierten Säcken mit 1 Zentner Inhalt vor das Haus gebracht und gegen den Ausweis der Armenverwaltung abgeliefert.

Die Säcke sind sofort zurückzugeben.

Thorn den 18. November 1911.

Die Armen-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der Bezirks-Ausschuß in Marienwerder hat in seiner Sitzung am 7. November 1911 beschlossen, für den Regierungsbezirk Marienwerder gemäß § 40, Absatz 2 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 — Gesetzsammlung Seite 207 — es hinsichtlich des diesjährigen Beginns der Schonzeit für Rebhühner bei der Vorschrift des § 39, Absatz 1, Ziffer 14 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 — Gesetzsammlung Seite 207 — bewenden zu lassen. Demgemäß **beginnt die Schonzeit für Rebhühner am 1. Dezember d. Js.**

Thorn den 18. November 1911.

Die Polizei-Verwaltung.

Roggen-, Hafer-, Heu- und Strohankauf

wird fortgesetzt.

Proviantamt.

Oeffentlicher Verkauf.

Dienstag den 21. d. Mts.,
vormittags 11½ Uhr,
werde ich in meinem Geschäftszimmer:
ca. 90 Ztr. Seradella, vorletzter Ernte, lt. Muster, mit Geruch, waggonfrei Thorn Uferbahn,
für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich an den Meistbietenden gegen Barzahlung vor der Verladung verkaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Ziehung 13. Dezember cr.

IV. Königsberger Freiluftmuseums-Lotterie.

3397 Gewinne, Wert
50000 Mk.

Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Porto und Liste 25 Pfg. extra, empfiehlt das Generaldebit

Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Kantstr. 2,
sowie hier alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Gewinne à 4000, 2000, 1000 Mk. 2c.

Solid. Wiederverk. gesucht.

Frisch geschossene Hasen

empfiehlt

Hausfrauen-Verein,
Coppernikusstr. 14.

Damen werden in und außer dem Hause frisiert. **Bachestr. 10, 2.**

Vermittler gesetzten Alters, mit festem Domizil, für Darlehn gesucht. **Kersten, Berlin,** Steinmetzstraße 47.

Herr oder Dame als Reisender
für Privatk. sof. ges., poln. Sprache erwünscht. Zu melden Sonntag, 2—3 Uhr **Bäckerstraße 9,** pt.

J. Lehmann,
Oberkammerjäger aus Breslau **eingetroffen.**

Aufträge bitte an die Geschäftsstelle der „Presse" unter „Kammerjäger" zu senden. Garantiere für gute Wirkung.

Keuchhusten-Tropfen

versendet franko à Flasche Mk. 1,00 in Marken

Drogerie
von **C. Pansegrau, Rheden Wpr.**

Stellengesuche

Suche Stellung als
Kassiererin oder Buchhalterin
per sofort oder später. Gefl. Angebote unter **9635 B.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Tüchtiger Schlosser
für **Grabgitter** sofort gesucht.
A. Irmer, Culmer Chaussee 1.

Verkäuferinnen
für die Abteilungen **Herrenwäsche, Schürzen** zum Eintritt per 1. Dezember eventl. früher gesucht.

F. W. Toense Nachf.,
Wäschefabrik, Bromberg.

Das 1. Stiftungsfest der Lehrlings-Abteilung

findet am

Sonntag den 19. d. Mts.,

im **großen Saale des Schützenhauses** statt. — Beginn 6 Uhr nachm.

Freunde und Gönner nationaler Jugenderziehung sind willkommen. Die Beteiligung an dem darauffolgenden **Tanz ist nur geladenen Gästen gestattet.**

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband, Ortsgruppe Thorn.

Tivoli.

Sonntag den 12. November, 4 Uhr nachm.:

Großes Militär-Streichkonzert

ausgeführt vom Musikkorps des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters **Krelle.**

Ziegelei-Park.

Sonntag:

Großes Militär-Konzert.

Auserwähltes Programm.

Hochachtungsvoll

G. Behrend.

Suche von sofort
einen Konditor.
Braun, Culmerstr. 18.

Stellmacher

für Winterarbeit stellt ein
Rose. Stewken.

Tischlergesellen
stellt sofort ein
Rinckler, Waldstr. 29, 1

Klempnergesellen
stellt ein, sowie
Lehrlinge
gegen Kostenentschädigung.
Max Gehrmann.

Ein kräftiger
Laufbursche
kann sich melden.
Dampfwäscherei „Schneewittchen", Hofstraße 19.

Lehrdamen

können sich melden bei
M. Berlowitz.

Suche Kinderfräulein
nach Rußland und in die Nähe d. Grenze.
Wanda Gniatczyski,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Bäckerstraße 35.

Suche per sofort oder vom 1. 12. 11
1 Kassiererin
der polnischen Sprache mächtig. Ang. u. **D. Z. A. 1** a. d. Geschäftsst. d. „Presse".

Suche Mädchen bei sehr hohen Gehalt für Thorn, Umgegend, Berlin und Rheinland.
Cecilie Katarzynska,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Neustädt. Markt 18, 2 Tr.

Erst. Kinderfräulein od. Kinderfrau zu kl. Kinde ges. Geh. 35 Mk monatl. Gewerbsmäßige Stellvermittlerin für Lehrerinnen **Marie Grabowska,** Thorn, Schuhmacherstr. 20.

Geld u. Hypotheken

Geld vergibt **Rammelberg, Berlin 22,** Friedrichstr. 192 3. Verl. Sie Auskunft und Gutachten kostenlos.

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahl., gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus, Berlin,** Schönhauser Allee 136. (Rückp.)

Brauchen Sie Geld? Auch ohne Bürgen. Ratenzahlg. Schreiben Sie sofort an **F. Schubert, Berlin C. 2, Bureauhaus Börse, Burgstr. 30.**

Darlehn, 6 Proz., sofort an jedermann. Ratenrückzahlung, reell, diskret, viele Dankschreiben. **Stusche, Berlin 571, Dennewitzstr. 32.**

---

40 000 Mark,

abschließend mit 85 000 Mk., auf Gut v. 600 Morgen, letzter Kaufp. 140 000 Mk., Anzahlung 55 000 Mark, gesucht. Angebote unter **V. K. 6** an die Geschäftsstelle der „Presse"

Sichere ländliche Hypothek
auf ein Grundstück von 160 Morgen vorz. Bodens von

3000 Mark

zur goldsicheren Stelle sofort gesucht. Angebote unter **G. P. 21** an die Geschäftsstelle der „Presse".

16—20 000 Mk.
auf erste Stelle zu leihen gesucht.
Optiker **Seidler,**
Altstädtischer Markt 4.

Zu kaufen gesucht

Kinderbettstell,
eisern, gebraucht, aber noch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Gefl. Ang. mit Preisangabe unter **C. Z. 916** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Die Grundstücke
Waldstraße 29 und 29a,
bei 10 000 Mk. Anzahlung durch mich zu verkaufen. 8 Prozent Verzinsung. Näheres
Carl Arendt, Strobandstr. 18.

Kloben und Knüppel sind billig zu verkaufen.
Culmer Chaussee 158.

Grundstück, 30 Morgen Weizenboden, neue Gebäude, ist billig mit 5000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. **Gniatczyski, Thorn,** Bäckerstr. 35. Telephon 591.

Billige Arbeitspferde,
3 wenig gebr. Kutschwagen,
sowie 2 Paar Kutschgeschirre
sehr preiswert zu verkaufen.
J. Gerber, Pferdehandlung,
Schuhmacherstraße 12. Telephon 472.

---

1 Grundstück,

bestehend aus 332 Morgen Land, acht Arbeitspferden, 19 Stück Rindvieh, vier Morgen Obstgarten und sämtlichen landwirtschaftlichen Maschinen, ist für den Preis von 90 000 Mark zu verkaufen; daselbst befindet sich auch ein großes Kieslager. Anzahlung 18—20 000 Mark. Angebote unter **P. G. 15** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsgesuche

Unmöbl. Zimmer mit sep. Eing. in Nähe der Neustadt gesucht. Ang. u. **P. M. 120** a. d. Geschäftsst. d. „Presse".

Wohnungsangebote

Zwei gut möbl. Zimmer m. sep. Eing., für 1—2 Herren passend, a. Schreibt. vorh., per 1. 12. 11 z. v. Neust. Markt 18, 2.

---

1 freundl. möbl. Vorderzimmer zu vermieten **Coppernikusstr. 41, 1.**

---

1 großes gut möbliertes Zimmer, eventl. mit Pension, sogleich zu vermieten Schuhmacherstraße 12, 3, l.

---

2 gut möbl. Zimmer mit Entree, 1. Etage, per gleich od. später zu vm. **Eduard Kohnert.**

Elegant möbliertes Zimmer nebst Kabinett sofort zu vermieten.
Coppernikusstraße 21, 1 Tr.

---

1 gut möbl. Zimmer zu vermieten Culmerstr. 22, 3.

---

2 eleg. möbl. Zimmer per 1. 12. zu vermieten.
Schuhmacherstraße 12, 2 Tr., links.

Gut möbl. Part.-Vorderzim. sep. Eing. sof. zu verm. Gerechtestr. 33, pt.

Brombergerstraße 45,
parterre links und parterre rechts, je 4 u. 5 Zimmer nebst Zubeh. u. kleinem Garten von sofort für 480 und 540 Mk. zu vermieten.
Frau **O. Labes, Gerberstr. 27, 2.**

Freundliche Wohnung
von 4 Zimmern, Küche und Zubehör mit Gas sofort zu vermieten. Paulinerstr. 2.

Ruhige
3-Zimmerwohnung
mit Vorgarten v. 1. 11. 11 zu verm.
M. Hempler, Brombergerstr. 104.

Ruhige 3 Zimmerwohnung umständehalber sofort billig zu vermieten.
Thorn-Mocker, Wiesenstraße 3 a.

3-Zimmer-Wohnung,
Parkstraße 18, Tiefparterre, mit Garten und besonderem Eingang, auch zum Geschäftslokal geeignet, sofort zu vermieten. **Carl Preuss.**

---

1 Wohnung, 2 Zimmer und Zubehör, per 1. Januar 1912 zu vermieten.
P. Begdon, Neustädt. Markt 20.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Balkon, Gas und Zubehör, aufs neueste eingerichtet, sofort zu vermieten Neubau **Bergstr. 22/24.**
F. Jablonski.

2-Zimmer-Wohnung
mit Küche und Zubehör von sofort zu vermieten. **E. Flehmke,**
in Stewken bei Thorn 2.

Kl. Wohnung, Stube und Küche, zu vermieten.
Schillerstraße 6, pt.

Die von Herrn **Saftan** benutzten

Speicher-Räume,

Klosterstraße 8, sind per sofort anderweitig zu vermieten.

Hugo Hesse & Co.

Der diesjährige Basar des Kleinkinder-Bewahrvereins
hat einen so edlen Wettbewerb hilfsbereiter Nächstenliebe entfesselt, daß sein Ergebnis einen zuvor noch nie erreichten Erfolg darstellt.

Der Reinertrag beläuft sich auf etwa 4200 Mk. Diesen schönen Erfolg verdanken wir dem einmütigen Zusammenwirken aller Thorner Gesellschaftskreise.

Wir sagen allen Damen und Herren, die uns durch tätige Mitwirkung in so hingebender Weise unterstützt haben, den Kapellen des Infanterieregiments von Borcke und des Fußartillerieregiments Nr. 11 für die ausgeführte Konzert- und Tanzmusik und ebenso all den zahlreichen Besuchern der Veranstaltung hiermit unsern

herzlichsten Dank.

Der Vorstand des Kleinkinder-Bewahrvereins.

Deutscher Wohlfahrtsbund.

Mitglieder-Versammlung
am
Montag den 20. November d. Js.,
abends 8½ Uhr,
im Restaurant **„Drei Raben", Culmerstraße 28.**

Tagesordnung:
1. Gründung einer Ortsgruppe.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Wahl eines Delegierten für die am 9. Dezember d. Js. im Posen stattfindende außerordentliche Generalversammlung des Deutschen Wohlfahrtsbundes.

Der Vertrauensmann:
W. Zenker.

Kinematographen-Theater

Metropol,

Friedrichstr. 7 Friedrichstr. 7
460 Sitzplätze.

Programm
von Sonnabend den 18. bis Dienstag den 21. November:

1. Salzwerke in Sizilien, Natur.
2. Little Hans im neuen Anzug, humor.
3. Edel und doch schuldig, Drama.
4. Fritzchen als Anstandswauwau, humor.
5. Die Gottesanbeterin, Natur.
6. Nach hundert Jahren, Komödie.
7. Kiekebusch als Welt-Champion, humor.
8. 20 Stufen zu viel, Komödie.
9. Truppe Viktor, Variétée.
10. Rosal es Hochzeitsnacht, humor.
11. Die kluge Zimmervermieterin, Komödie.
12. Mehr Müller denn je, humor.
13. Bambity, Tonbild.
14.—16. Tonbilder.

Auf vielseitigen Wunsch gelangt noch zur Vorführung das große Sensations-Drama

Dr. Carel Hama, der Orientale.

Spieldauer 1 Stunde.

Vorführung um 7 u. 10 Uhr abds.

Änderungen im Programm vorbeh.

Größtes Film-Verleihinstitut Filiale Thorn.

Oben angeführtes Programm ganz oder teilweise zu verleihen.

Schützenhaus Thorn.

Täglich von 7 Uhr ab:

Künstler-Konzerte.

Sonntags von 6 Uhr ab.

Kaiserhof Schießplatz.
Sonntag den 19. November,
von 4 Uhr nachmittags:

Saal-Konzert.

Eintritt frei.

Es ladet freundlichst ein **Otto Romann.**

Johanniterhof

vorm. Schützenhaus.

Sonntag den 19. d. Mts.:

Großes Familienkränzchen.

Restaurant „Wollmarkt",
Graudenzerstraße 36.

Jeden Sonntag, von 4 Uhr ab:

Freier Tanz.

Hierzu ladet ergebenst ein
M. Baruch.

Bekanntmachung.

Montag den 20. d. Mts., abends 8 Uhr, findet beim Altsitzer **F. Telke** in **Mocker, Lindenstraße 39,** eine **Evangelisations-Versammlung des ostpreußischen Gebetvereins** statt, geleitet vom Reiseprediger **Mäder** aus **Berlin,** wozu jedermann herzlich eingeladen wird.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.

Sonntag, 19. November, nachm. 3 Uhr: Versammlung für jedermann. 4 Uhr: Generalversammlung nur für Mitglieder und Anhänger in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestr. 4, Eing. Gerstenstraße.

Bekanntmachung.

Für die Ergänzungswahlen zur Handelskammer im Wahlbezirk **Thorn Stadt** habe ich auf

Montag den 27. November,
nachmittags 4 Uhr,
für die zweite Abteilung,
nachmittags 5 Uhr,
für die erste Abteilung, in kleinen Saale des **Schützenhauses** Termin angesetzt, zu dem ich die Wahlberechtigten des Stadtkreises Thorn ergebenst einlade.

Von der zweiten Abteilung sind Ergänzungswahlen für die Ende dieses Jahres ausscheidenden Mitglieder, die Herren Stadtrat Asch u. O. Guksch, von der ersten Abteilung für die Herren Stadtrat Laengner u. B. Lewin vorzunehmen.

Thorn den 17. November 1911.

Asch, Wahlkommissar.

Mitglieder des
M.-G.-V. „Liederkranz"
werden gebeten, zu der am **Montag den 20 d. Mts.,** abends 8½ Uhr, im **Artushof** stattfindenden

Uebungsstunde

für Kontre-Tänze (Quadrille) mit Damen zu erscheinen.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Montag den 20. November,
abends 8½ Uhr,
im **kleinen Schützenhaussaale:**

Vortrag

des Malermeisters **O. Zakszewski** über Innendekoration, sowie über Eindrücke von Hamburg.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Stadttheater

Sonntag, 19. November 1911, nachm. Anfang 3 Uhr,
bei halben Kassenpreisen:

Bummelstudenten.

Abends 7½ Uhr (blaues Abonnement):

Glaube und Heimat.

Montag den 20. November 1911.

Geschlossen.

Dienstag den 21. November 1911.
Vorstellung im roten Abonnement:

Bohème.

---

1 Zimmer nebst Kab.
ist von gleich zu vermieten.
Bäckerstraße 16, 1 Tr.

Lose

zur **19. Badischen Pferdelotterie,** Ziehung am 19. Dezember d. Js. in Baden-Baden, Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mk., à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., und zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Ehe-Schließungen, rechtsgiltige in **England.**
Gesetzauszug, Prospekte 2c. 50 Pfg.
Brocks, London E. C., Queenstreet 90.

Junges, gebild. Mädchen (Buchhalterin) 29 Jahre alt, kath., mit kl. Ersparnis, wünscht sich zu **verheiraten.** Gefl. Ang. bitte möglichst mit Bild u. **L. Z. 660, postlagernd Thorn,** einsenden. Anonym zwecklos. Diskretion Ehrensache.

Junges Mädchen,
nicht über 20 Jahre alt, das gewillt ist, mit einem Unteroffizier zu einem Vergnügen ein Theaterstück einzuüben, gebe Nachricht bis Dienstag den 21. d. Mts. unter **W. K. S. 12,** postlagernd Thorn 2.

---

50 Mark Belohnung
erhält derjenige, der den Dieb nachweist, der vom Eingange Brombergerstraße 4 am Freitag den 10. November, abends,

mein Fahrrad,
Marke Kataplas Nr. 111 843, mit gelben Holzfelgen,
gestohlen hat.

Erich Jerusalem, Maurermeister.

Ein junger, schwarzer Dobbermann-Pintscher
mit gestutzten Ohren und Schwanz und braunem Abzeichen, auf den Namen „Zampo" hörend, ist in Thorn abhanden gekommen. Abzugeben an Sergeant **Sodemann, Schießstände Plauen.**

Verloren wurde gestern Abend um ½9 Uhr auf dem Wege von Dorf nach dem Artushof ein **schwarzer Pelzkragen** (Persiana). Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben in der Geschäftsstelle der „Presse" abzugeben.

Der Stadtauflage der vorliegenden Nummer dieser Zeitung ist ein **Prospekt des Vorschuß-Vereins zu Thorn, e. G. m. u. H.,** betr. Einführung eines **neuen Sparsystems** durch Ausgabe von **Heimsparbüchsen,** beigefügt, worauf hiermit empfehlend hingewiesen wird.

Täglicher Kalender.

1911.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
November	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Dezember	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
1912	31	—	—	—	—	—	—
Januar	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27

Hierzu vier Blätter u. „illustriertes Sonntagsblatt".

Nr. 273. Thorn, Sonntag den 19. November 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Authentisches zum Fall Lindequist

veröffentlicht die „Mil.-pol.Korrespondenz“ aufgrund von Mitteilungen aus Bundesratskreisen:

Vor dem **Haager Schiedsgericht** schwebt seit langer Zeit ein **deutsch-französischer Streit über Grenzregulierungen** im Norden und Osten von **Togo.** Während der Verhandlungen über die Kompensationen im Kongogebiet hat Herr von Kiderlen den Franzosen durch Abtretung von bestimmten Strichen in unsrer Kolonie Togo entgegenkommen und damit den alten Streit der Haager Entscheidung entrücken wollen. Gegen diese Absicht, die uns — von Landeskennern als wertvoll und aussichtsreich geschilderte — Baumwollbauländereien gekostet hätte, ist Herr von Lindequist so energisch aufgetreten, daß in letzter Stunde der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes sein Zugeständnis an Herrn Cambon rückgängig gemacht hat. Hierauf beruhte einerseits die Verzögerung des Abschlusses des Marokko-Kongo-Vertrages, wie ferner die am 9. November von Herrn von Bethmann Hollweg im Reichstage abgegebene Erklärung von den Lindequistschen „prinzipiellen Bedenken gegen die Abtretung deutschen Landes“.

Im Verfolge des im Sommer d. J. eingereichten Abschiedsgesuch des Kolonial-Staatssekretärs, das auf — schon damals unüberbrückbar erscheinenden — Meinungsverschiedenheiten mit dem Auswärtigen Amte zurückzuführen war, ist Herr von Lindequist für seinen zum Frühjahr 1912 bestimmten Rücktritt die bis dahin zu schaffende **Stellung des Präsidenten des Reichskolonialgerichts** in sichere Aussicht gestellt worden. Diese seine Zusage hat jedoch der Reichskanzler, bei der schließlichen Abschiedsbewilligung vom 6. November, nicht mehr aufrecht erhalten zu können geglaubt.

Der Togostreit zwischen uns und Frankreich wird weiterhin das Schiedsgericht im Haag beschäftigen.

Das Marokkoabkommen.

Eine neue Zustimmungskundgebung.

Die „Kölnische Zeitung“ veröffentlicht etwa 45 Zustimmungsunterschriften aus Handels- und Industriekreisen zum deutsch-französischen Vertrag.

Die Kommission der französischen Deputiertenkammer.

für auswärtige Angelegenheiten begann am Donnerstag die Prüfung der einzelnen Artikel des deutsch-französischen Abkommens. Mehrere Redner betonten die ungenaue Fassung des Abkommens hinsichtlich der Ausdehnung der Gebiete, die dem Einfluß Frankreichs unterworfen seien. Denis Cochin wies darauf hin, daß die Bestimmungen der Algeciras-Akte, betreffend die Tätigkeit der internationalen Bank, aufrechterhalten seien und daß dies einem französischen Protektorat hinderlich sei. Millerand wies darauf hin, daß Frankreich durch Artikel 5 des deutsch-französischen Abkommens verpflichtet sei, dafür zu sorgen, daß in Marokko kein Ausfuhrzoll auf Erze eingeführt werde. Millerand fragte, was wohl geschehen würde, wenn die Spanier in den von ihnen besetzten Häfen einen derartigen Zoll erheben würden. Würde Deutschland da nicht das Recht haben, von Frankreich die Zurückerstattung des Ausfuhrzolles zu verlangen? Das Mitglied des Ausschusses Bluysen machte darauf aufmerksam, daß die Erörterung dieser und anderer Fragen ganz platonisch sei, da das Parlament nicht das Recht habe, an den einzelnen Artikeln etwas zu ändern. Die Kommission könne das Abkommen in seiner Gesamtheit nur entweder annehmen oder ablehnen.

Deutschlands Vorkaufsrecht auf Spanisch-Guinea.

Der offiziöse „Lokalanzeiger“ schreibt: Die aus ausländischen Blättern in die deutsche Presse übergegangenen Nachrichten von Verhandlungen zwischen Berlin und Madrid über spanischen Kolonialbesitz in Afrika sind, wie gemeldet, von den beteiligten Regierungen in das Reich der Fabel verwiesen worden. Aus Madrid wurde noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß der dortige deutsche Botschafter mit solchen Verhandlungen nicht befaßt gewesen ist. Wir können aufgrund von Erkundigungen an zuständiger Stelle erklären, daß auch der hiesige Botschafter Spaniens keinerlei Tätigkeit im Sinne einer Veräußerung spanischen Besitzes in Afrika entfaltet hat.

Der englische Staatssekretär Grey

wird, wie im Unterhause verlautet, seine angekündigte Erklärung am 23. d. Mts. abgeben.

Vom italienisch-türkischen Krieg.

Der türkische Geschäftsträger in Wien Mukhtar Bei äußerte sich einem Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ gegenüber: Mir ist nichts über die Möglichkeit eines nahen Friedens zwischen der Türkei und Italien bekannt. Jetzt, wo die türkischen Waffen, die türkische Lebenskraft in Tripolis sich zeigen, ist am wenigsten der Augenblick, vom Frieden zu sprechen. Auch wenn Italien den Krieg über das Aegäische Meer tragen sollte, würde uns das nicht anfechten. Es würde uns gleichgiltig lassen, wenn Italien eine Insel besetzte, und es ist mir auch nichts darüber bekannt, daß zwischen der Türkei und Griechenland ein Abkommen betreffs Kreta geschlossen werden soll.

Die „Agenzia Stefani“ erklärt die Nachricht der „Tribuna“ aus Philippopel, daß die italienische Flotte in den Dardanellen erschienen sei, für unrichtig.

Aus Tripolis

meldet die „Agenzia Stefani“: Am Donnerstag herrschte vollständige Ruhe. Es bestätigt sich, daß die letzten Angriffe für den Feind sehr verlustreich gewesen sind. Bei dem Bombardement von Ainzara sind ungefähr 600 Araber getötet worden. Gegen solche Eingeborene, die sich noch im Besitz von Waffen befinden, sind sehr strenge Maßnahmen angeordnet worden. — Es ist erstaunlich, wieviel Araber die italienische Artillerie da wieder in Mohammeds Paradies mit ihren nimmer fehlenden Schüssen befördert hat. — Eine weitere Depesche der „Agenzia Stefani“ lautet: Das schlechte Wetter dauert am Lande wie auch auf dem Meere an, sodaß die Kriegs- und Handelsschiffe die Reede verlassen und die hohe See aufsuchen mußten. Auf der Ostfront kam es zu einem Zusammenstoß, bei dem einige Schüsse gewechselt wurden. Die italienische Artillerie brachte eine Kameelkarawane, die in der Wüste von Osten nach Westen zog, durch ihr Feuer in Unordnung. Die Patrouillen, die andauernd die Oase durchstreifen, entdeckten an verschiedenen Stellen etwa zehntausend Patronen. Zahlreiche andere Patronen explodierten bei der Verbrennung eines großen Haufen Unrats. Die Arbeiten dauern fort, besonders zur Unterbringung der Truppen. — Wie Kundschafter melden, haben sich bei Zanzur ungefähr zweitausend Araber und hundert Türken mit zwei Kanonen angesammelt. Der Gesundheitszustand der feindlichen Streitkräfte soll schlecht sein; die Araber sollen immer mehr des Krieges müde sein. Deshalb hat das türkische Oberkommando eine Bekanntmachung erlassen, in der alle, welche die Türken verlassen, um ihre Arbeit wieder aufzunehmen, mit Strafe bedroht werden. — Aus Homs liegen keine Neuigkeiten vor.

Deutschland und die Vermehrung der türkischen Marine.

Die türkische Botschaft in Berlin steht, wie man der „B. Z. a. M.“ mitteilt, mit verschiedenen deutschen Werftkonzernen, darunter der Kruppschen Germaniawerft in Kiel, in Unterhandlungen wegen Errichtung einer Kriegsschiffwerft unter staatlicher Kontrolle am Bosporus.

Gleichzeitig soll der Ankauf von zwei weiteren älteren Küstenpanzerschiffen der deutschen Marine seitens der türkischen Regierung perfekt geworden sein. Für letztere Nachricht, für die die wichtige Frage der internationalen Neutralität mitsprechen würde, war eine offizielle Bestätigung nicht zu erlangen.

Arbeiterbewegung.

Die außerordentliche Hauptversammlung des Verbandes Berliner Metallindustrieller hat am Freitag im Interesse der seit sechs Wochen vom Streik betroffenen Gießereibetriebe einstimmig beschlossen, wegen der vom Metallarbeiterverband veranlaßten Sympathiestreiks sowie wegen Mangels an Guß am 30. November 1911 nach Schluß der Arbeitszeit 60 Proz. ihrer Arbeiterschaft zu entlassen.

Provinzialnachrichten.

Schwetz, 15. November. (Personalnotiz. Trottoirlegung.) Der Bankvorstand Moritz Viertel von hier ist in gleicher Amtseigenschaft nach Forst in der Lausitz versetzt worden. — Einem langersehnten Wunsche vieler hiesiger Bürger, speziell der evangelischen Kirchenbesucher, ist dadurch Rechnung getragen worden, daß die Gartenstraße von der Jakobstraße ab bis zur Kirche Trottoir erhalten hat. Die Kosten stellen sich auf zirka 1000 Mark.

Strasburg, 15. November. (Im heutigen Kreistage) sind zu Provinziallandtagsabgeordneten die Herren Landrat Raapke und Generallandschaftsrat Weber wieder- und Rechtsanwalt Goerigk neugewählt worden.

Rosenberg, 16. November. (Auf offener Straße erschießen) wollte sich heute Mittag der 21 Jahre alte Ziegeleiarbeiter Ligowski aus Schwalgendorf bei Dt. Eylau. In der Nähe des Postgebäudes feuerte er mit seinem Revolver 3 Schüsse auf sich ab, die aber alle nicht gut trafen. Die Polizei nahm den Selbstmörder rechtzeitig fest und verhinderte einen weiteren Versuch. Bei seiner Vernehmung gab er an, daß Arbeitslosigkeit ihn zur Tat getrieben habe.

Riesenburg, 15. November. (Die westpr. Zieglerinnung), umfassend die Kreise Rosenberg und Löbau, feierte hier ihr Jahresfest durch Konzert, Theater und Ball. Es waren 28 Meister mit ihren Familien erschienen, auch nahmen eine große Anzahl von alten und jungen Gesellen daran teil.

Dt. Krone, 15. November. (Ein Wohltätigkeitsfest) veranstaltete der hiesige vaterländische Kreisfrauenverein. Das Fest war sehr gut besucht. Der Verein hat eine Einnahme von rund 2000 Mark erzielt.

Lyck, 16. November. (Ein Austausch von telegraphischen Begrüßungen) zwischen den Regimentern, welche die Zahl 11 führen, hat am Sonnabend den 11. 11. 11 um 11 Uhr 11 Minuten stattgefunden. Es sind dies folgende: Grenadierregiment König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 11, Breslau; Kurh. Jägerbataillon Nr. 11, Marburg; Maschinengewehrabteilung Nr. 11, Metz; Dragonerregiment v. Wedel (Pomm.) Nr. 11, Lyck; 2. Westf. Husarenregiment Nr. 11, Krefeld; Ulanenregiment Graf Häseler (2. Brandenb.) Nr. 11, Saarburg; 1. Kurh. Feldartillerieregiment Nr. 11, Kassel; 1. westpr. Fußartillerieregiment Nr. 11, Thorn; Kurh. Pionierbataillon Nr. 11, Hann. Münden; insgesamt 9 Regimenter.

Pr. Friedland, 16. November. (Typhuserkrankungen.) Recht schwer wird die Familie Flatau in Mossin vom Schicksal heimgesucht. Kaum sind der Vater sowie der jüngste Sohn zur letzten Ruhe gebettet, jetzt liegen auch die Mutter und die älteste Tochter am Typhus darnieder. Der verstorbene Sohn hat sich die Krankheit (Typhus) bei seiner militärischen Übung in Thorn zugezogen, von wo er krank entlassen wurde.

Tilsit, 15. November. (Ein automatisches Telephonamt) wird Tilsit im Jahre 1914 erhalten. Man hat diese Neueinrichtung bisher bloß auf zwei Ämtern in München. Jeder einzelne Teilnehmer hat auf seinem Tisch einen Apparat, ähnlich unseren jetzt gebräuchlichen Tischapparaten. An dem Apparat ist eine runde Scheibe, die wie ein Zifferblatt die Zahlen von 0—9 enthält, doch verteilen sich diese Ziffern nicht um die ganze Scheibe, sondern nur etwa halb herum. Neben jeder Ziffer ist ein Loch, die Scheibe ist drehbar. Wünscht man nun beispielsweise Anschluß mit der Nummer 6718, so nimmt man den Hörer ab, steckt den Finger in das mit „6“ bezeichnete Loch der Hochscheibe und dreht die Scheibe von rechts nach links, bis der Finger an einen Anschlag kommt. Darauf läßt man die Scheibe zurückgehen und wiederholt das Manöver mit den Löchern „7“, „1“ und „8“. Das Ganze dauert kaum fünf Sekunden. Währenddessen haben die sog. Wähler auf dem Amt zu arbeiten begonnen und haben die gewünschte Verbindung hergestellt. Selbsttätig ruft das automatische Amt den Teilnehmer an, selbsttätig meldet es sofort zurück, wenn etwa die Leitung besetzt ist oder der Teilnehmer nicht an den Apparat kommt.

Tilsit, 17. November. (Wieder ein Schießunfall.) Beim Spielen mit dem Schießgewehr schoß der 13 jährige Schüler Michael Saunat in Czameitkehmen dem 8 jährigen Schüler Paul Seidenberg in die Herzgrube.

Aus Ostpreußen, 16. November. (Wahlbewegung der Polen in Ostpreußen.) In vier ostpreußischen Wahlkreisen, und zwar Allenstein-Rössel, Lyck-Oletzko, Johannisburg-Sensburg-Ortelsburg und Osterode-Neidenburg, sollen polnische Kandidaten aufgestellt werden.

Hohensalza, 17. November. (Der Herr Oberpräsident der Provinz Posen) traf heute mit dem fahrplanmäßigen Zuge 11½ Uhr in Begleitung des Herrn Oberregierungsrat Scheche-Bromberg und zweier Regierungsräte zur Besichtigung der Einsturzstelle an der Orlowoerstraße hier ein. Auf dem Bahnhof wurde der Oberpräsident von Herrn Landrat Dr. Buresch empfangen; anwesend waren ferner u. a. Herr Oberbürgermeister Treinies und Stadtverordnetenvorsteher Dr. Levy. Um 1 Uhr hatten die Herren auf dem Bahnhof in der Einsturzangelegenheit eine Besprechung.

Schneidemühl, 16. November. (Zur Reichstagswahl.) In einer heute Abend abgehaltenen

---

Auf heißem Boden.

Roman von Erika Grupe-Lörcher.

(10. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Als sie sich von ihm wandte, um Antonio herbeizuwinken, sah sie nicht, daß aus John Maers Augen für eine Sekunde ein überlegenes, siegesgewisses Lächeln leuchtete.

Aber Mercedes de Conti und Ignatio hatten dieses kurze Zwiegespräch zwischen der jungen Frau des Hauses und dem heute eingeführten Herrn von Koltz beobachtet.

Die junge Spanierin verfolgte Sylvia mit den Augen. Überrascht und mit Genugtuung sah sie, daß der junge Tajo ein erschreckendes Befremden in seinem Gesicht nicht verbergen konnte. Der Blick des Herrn von Koltz gab ihm einen Stich durch das Herz. So sah man nur eine Frau an, die man näher kannte, und ein großes Mißtrauen stieg in ihm auf, ob jene beiden eben von einem geheimen Einverständnis sprachen? Sylvia, die er im Stillen von ersten Sehen liebte, die ihm so unerreichbar dünkte, die für ihn die verkörperte deutsche Frau in Treuen für ihn war! Daß jener glatte, liebenswürdige Herr von Koltz sich Sylvia zu nähern versuchte, war Tajo begreiflich, denn er war jetzt zu der Überzeugung gelangt, daß der angebliche Herr von Koltz ein ausgemachter Schurke sei.

Er vergrub sich so sehr in diese Grübelei und starrte ganz geistesabwesend auf einen der künstlichen japanischen Ritter, die an den Wänden des Speisesaales standen, daß er erst aus schwerem Druck sich löste, als Mercedes sich zu ihm neigte und raunte: „Haben Sie eben die Sennora Beermann und Herrn von Koltz gesehen? Und haben Sie auch gesehen, wie vorhin Sennora Beermann blaß wurde fast wie versteinert, als Sennor Beermann Herrn von Koltz seiner Frau vorstellte —?“

„Nein, ich war noch nicht da!“ entgegnete Tajo in erzwungener Ruhe, „aber Sie täuschen sich gewiß, Sennorita, es ist für die junge Hausfrau sicher anstrengend, heute Abend zum erstenmal so viele fast fremde Gäste zu empfangen —“

„O nein, ich habe sie zufällig genau beobachtet, ich stand in ihrer Nähe und glaube bestimmt, daß die beiden sich heute nicht zum erstenmal begegnet sind. Ach, und der gute Sennor Beermann, der bis über die Ohren in seine junge Frau verliebt ist —!“

Die junge Spanierin fand es langweilig, daß Ignatio ihr nicht antwortete und auf dieses für sie so interessante Gebiet nicht einzugehen schien. Mit umso größerer Freude begrüßte sie es deswegen, daß der lustige Herr Krapfenbauer in diesem Moment herantrat, ihr den Arm bot und sie aufforderte, alle diese Leckerbissen nicht nur platonisch zu bewundern, sondern zuzugreifen.

Die Diener eilten hin und her und trugen die Teller mit den Speisen, die die Herrschaften sich am Büfett ausgewählt hatten, an die verschiedenen kleinen Tische in den Sälen und auf der Terrasse.

Krapfenbauer und Mercedes de Conti wählten sich einen Platz auf der Terrasse unter den blühenden Oleanderbäumen. Antonio, der mit seinem aufmerksamen Bedienten-auge hin und her ging und für die Getränke zu sorgen hatte, gewann den Eindruck, daß sich hinter der heiteren und lebhaften Unterhaltung an jenem Tischchen abseits eine Verlobung entspann.

Denn Mercedes, die trotz ihrer sechzehn Jahre eine vollendete, keineswegs unerfahrene Weltdame war, gab sich alle Mühe, Herrn Krapfenbauer zu erobern, seit sie eingesehen hatte, daß Herbert Beermann an ihr vorübergegangen war. Der lustige Gesellschafter war nicht nur ein galanter Mann, sondern auch eine günstige Partie für sie. Die anderen jungen Herren der spanischen Gesellschaft weilten nur vorübergehend hier und schienen sich hier nicht binden zu wollen oder sie waren davon unterrichtet, daß die Familie des spanischen Arztes mit einem Aufwande lebte, der weit über ihre Verhältnisse ging.

Krapfenbauer wußte von dieser Tatsache nichts, aber wenn ihm auch der Gedanke, daß Doktor de Conti durch seine Beziehungen auch ihm geschäftlich von Nutzen sein könnte, als angenehme Tatsache beiläufig durch den Sinn ging, so verliebte er sich doch immer rückhaltloser in die prickelnde, hübsche, kleine Spanierin.

Ein Teil der anderen Gäste hatte sich die Tischchen im Speisesaal nahe zusammenschieben lassen und so war die Unterhaltung eine allgemeinere. Diese wurde fast ausschließlich in dem klangvollen, eleganten Spanisch geführt. Lustige Scherzworte flogen hin und her, alles schien sorglos und guter Dinge zu sein und niemand ließ sich sein Päckchen Sorgen merken, daß er mit sich herumtrug.

Besonders der Gouverneur, dem den Tag über manches Verantwortliche durch den Sinn ging, war sehr aufgeräumt. Er machte Versuche in der deutschen Sprache mit der neben ihm sitzenden Sylvia und rezitierte fortwährend mit Pathos den Refrain einer schaurigen deutschen Ballade, die Herr Krapfenbauer vorhin zu der Zither vorgetragen hatte:

„Grräßlich, grrausig, hu, hu, hu,
Fand im Grabe keine Ruh!“

meinte Se. Exzellenz lachend und mit seinem spanischen Akzent das R gewaltig rollend.

Und als Sylvia ein Kompliment machte, daß seine Aussprache des Deutschen so gut sei, entgegnete der Gouverneur lachend: „Und wenn ein Spanier noch so gut Deutsch lernt, so bricht er sich doch die Zunge ab, wenn er sagen soll: „sechsundsechzig Zwetschen!“

„Sechsundsechzig Zwetschen!“ wiederholte Herbert vergnügt, als alle nun lachend aufstanden, da der Gouverneur sich erhoben hatte.

Herbert bot der Gouverneurin den Arm, um sie in den Saal zu führen. „Haben Eure Exzellenz ebenfalls die Absicht, deutsche Studien bei dem neuen Sprachlehrer hier zu machen?“

„Ich werde schwerlich so schnell deutsch lernen wie Ihre Gattin das Spanische gelernt hat,“ entgegnete Ihre Exzellenz verbindlich, „Sie haben eine scharmante Wahl getroffen, Donna Sylvia wird eine Zierde in unserer Gesellschaft sein, und ich bitte Sie, sich recht oft mit Ihrer Gattin bei uns einzufinden —Ah, Pardon, Servatio, setzen Sie sich zu mir, erzählen Sie mir von Ihrer Reise und von Ihrer Audienz, die Sie bei der Königin-Regentin kürzlich in Madrid hatten, — was macht unser junger König?“

Wahlversammlung der vereinigten Liberalen (Nationalliberalen und Freisinnigen) des Wahlkreises Kolmar-Czarnikau-Filehne wurde einstimmig beschlossen, dem bisherigen bewährten konservativen Abgeordneten Ritter-Stieglitz einen Gegenkandidaten in der Person des nationalliberalen Landgerichtsdirektors Ehrenberg in Posen gegenüberzustellen. — Dieses Vorgehen dürfte die Geneigtheit der Konservativen, in anderen ostmärkischen Wahlkreisen für nationalliberale Kandidaten einzutreten, sehr herabmindern.

Schönlanke, 15. November. (Unglücksfall.) Der Altsitzer Wilhelm Specht in Neudorf wurde gestern Nacht auf dem Nachhausewege von einem Personenzuge überfahren und getötet.

Wongrowitz, 16. November. (Der überfahrene Eisenbahnarbeiter Jahns) kann auch ermordet worden sein, da der Kopf des Toten mehrere Schlagwunden aufwies. J. soll zuerst erschlagen, dann auf die Schienen gelegt worden sein. Untersuchung schwebt.

Landsberg a. W., 15. November. (Zu der Zigeunerschlacht in Wepritz) wird weiter berichtet, daß die Zigeuner eine Kaution in Höhe von 50 000 Mark zur Freilassung der Verhafteten auf dem Gericht anboten, die indes abgelehnt wurde.

Aus Pommern, 15. November. (Ein interessanter Kampf) spielte sich kürzlich mittags in der Westplantage zu Swinemünde ab. Die Spaziergänger sahen, wie plötzlich ein großer Habicht aus der Luft herunterschoß und sich gleich darauf mit einem Wiesel in den Fängen wieder erhob. Plötzlich fing der Habicht jedoch an, unruhig mit den Flügeln zu schlagen und mit großer Geschwindigkeit — wie in Todesangst — planlos in der Luft auf und ab zu schwirren. Nach etwa zwei Minuten fiel der Habicht dann kraftlos herunter, man fand ihn mit durchbissener Kehle als Opfer seiner Beute. Das arg zerrissene gleichfalls tote Wiesel hing noch an seinem Halse.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 19. November. 1909 Ausbruch des Piks von Teneriffa. 1907 † Baronin Julie Karoline von Rothschild. 1904 Enthüllung des von Kaiser Wilhelm geschenkten Denkmals Friedrichs des Großen zu Washington. 1904 † Hans von Hopfen in Gr. Lichterfelde, deutscher Dichter. 1896 † Fürst von Stolberg zu Wernigerode. 1828 † Franz Schubert zu Wien, berühmter deutscher Tondichter. 1808 Erlaß der Steinschen Städteordnung. 1805 * Ferdinand, Vicomte de Lesseps, Erbauer des Suezkanals. 1770 * Bertel Thorwaldsen zu Kopenhagen, berühmter Bildhauer. 1413 * Friedrich II., der Eiserne, Kurfürst von Brandenburg. 1467 Abschluß der Konföderation zwischen den Ostsee- und Nordsee-, sowie den Binnenstädten des nördlichen und nordwestlichen Deutschlands zu Köln, Beginn der Glanzperiode der deutschen Hansa. 1231 † Elisabeth von Thüringen, die Heilige, zu Marburg.

20. November. 1910 Ankunft des deutschen Kronprinzenpaares in Colombo. 1910 † Der Dichter Graf Leo Tolstoi. 1908 † Graf Friedrich von Rhena, Sohn des Prinzen Karl von Baden. 1904 Verlobung des Großherzogs von Hessen mit der Prinzessin Elenore von Solms-Hohensolms-Lich. 1894 † Karl August, Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar. 1851 * Margaretha, Königin von Italien. 1834 * Prinzessin Maria von Baden, vermählt mit Fürst Ernst von Leiningen. 1815 Zweiter Pariser Frieden. 1787 * J. v. Dreyse zu Sömmerda, Erfinder des Zündnadelgewehrs. 1761 * Papst Pius VIII. zu Cingoli. 1662 † Leopold Wilhelm, Erzherzog von Österreich, zu Wien, bedeutender Feldherr des 30jährigen Krieges. 1602 * Otto von Guericke zu Magdeburg, Erfinder der Luftpumpe. 1531 Landfriede von Kappel, Beendigung des Krieges zwischen den reformierten und katholischen Orten der Schweiz. 1497 Vasco de Gama umschifft das Kap der guten Hoffnung.

Thorn, 18. November 1911.

— (Personalien.) Dem Ersten Bürgermeister Paul Mitzlaff in Bromberg ist der Titel „Oberbürgermeister" verliehen worden. — Der Regierungsassessor Freiherr v. Braun in Wirsitz ist zum Landrat ernannt; ihm ist das Landratsamt im Kreise Wirsitz übertragen worden. — Dem Landrat Grafen Schack v. Wittenau in Witkowo ist die kommissarische Verwaltung des Landratsamtes im Kreise Posen-West, Regierungsbezirk Posen, übertragen worden. — Dem Fabrikbesitzer Max Kuhl in Posen ist der Charakter als Kommerzienrat verliehen worden.

— (Ein Patent) ist angemeldet worden von Fritz Blaschke in Bobrau (Kreis Strasburg i. Westpr.) auf eine Entkuppelungsvorrichtung.

— (Westpr. Gustav-Adolf-Verein.) Der Vorstand des westpr. Gustav-Adolf-Vereins hat zum neuen Vorsitzer den Generalsuperintendenten Reinhard-Danzig gewählt.

— (Wahlen zur Tierärztekammer für Westpreußen.) Für die mit dem 1. Januar 1912 ins Leben tretende Tierärztekammer für die Provinz Westpreußen haben gestern die Wahlen stattgefunden. Die amtliche Feststellung des Wahlresultats steht noch aus, doch sind als gewählt anzusehen die Herren Schulze-Pr. Stargard und Ziegert-Schöneck als ordentliche Mitglieder und die Herren Giese und Dr. Thomas-Zoppot als Stellvertreter.

— (Eine Vereinfachung und Verbilligung der gerichtlichen Kostenentrichtung) bildet die Verwendung von Kostenmarken. Über die Entwertung der Kostenmarken ist unterm 30. Oktober 1911 folgende Bestimmung ergangen: „Eine Entwertung der Marken durch die Partei ist nicht vorgeschrieben. Die Entwertung erfolgt vielmehr lediglich durch das Gericht. Der Partei bleibt indes unbenommen, die Kostenmarken vor Einrechnung bei Gericht mit ihrem Namen oder ihrer Firma voll oder abgekürzt zu versehen, doch darf dadurch der Wertbetrag der Marke nicht unkenntlich werden". Kostenmarken sind in der königl. Gerichtskasse käuflich.

— (Das Ladengeschäft der Honigkuchenfabrik von Gustav Weese) wird in dem umgebauten Hause in der Elisabetstraße morgen wieder eröffnet werden. Das Verkaufslokal ist in den Mittelteil des Hauses verlegt worden und hat eine sehr gediegene Ausstattung erhalten. An der Rückseite des Ladens erblicken wir die alte, holzgetäfelte Wand, welche fast 100 Jahre dem alten Lokal ihren ehrwürdigen Stempel aufdrückte. Sie wurde das Motiv für die ganze Ausstattung und schließlich auch für die Fassade des Hauses. Es ist der Stil des Anfanges des 19. Jahrhunderts, der sich an die friderizianische Epoche anlehnt. Die Verkaufsschränke, rechts und links in die Wände gebaut, sind der alten Rückwand in glücklicher Weise angepaßt. Die Ausführung, herrührend von der Firma Behrendt & Knack in Danzig, erfolgte in Rüsternholz mit Intarsien von dunklem Birnbaum. In derselben Weise sind die Schaufensterumbauten und die Verkaufstische hergestellt. Über den Schränken sind fein modellierte Stuckornamente, die in der Kunstwerkstätte von Max Scharlowski-Thorn nach eigenen Entwürfen gefertigt wurden, und welche Darstellungen mit bezug auf die Honigkuchenfabrikation enthalten, in reicher Abwechslung angebracht. Die Kassettendecke wirkt durch ihre einfache Ornamentierung sehr vornehm und wohltuend. Die Beleuchtung erfolgt durch elektrisches Licht, das teils aus Deckenkuppeln, teils aus Pendeln, die eigens für diesen Zweck nach Entwürfen der vorerwähnten Danziger Firma hergestellt sind, seinen Weg in den harmonisch ausgestatteten Raum findet. Sowohl die Stuckarbeiten als auch die übrigen Arbeiten des Ladens können als mustergiltige Leistungen westpreußischen Kunstgewerbes gelten.

— (Neubauten.) Die alte privilegierte Ratsapotheke in der Bader-, Ecke Breitestraße, die Anfang des 17. Jahrhunderts gegründet wurde, ist nun auch der Spitzhacke zum Opfer gefallen, um einem modernen Neubau Platz zu machen. Das alte Gebäude war im Barockstil erbaut; eine photographische Aufnahme des Hauses befindet sich im sogenannten Körneralbum des Coppernikusvereins. Es war eines der letzten Gebäude, welches in der Baderstraße einen Beischlag hatte. Mitte des 19. Jahrhunderts gehörte es lange Jahre der alten Thorner Familie Kayserling, die später ausstarb. Die alte Apotheke ist vorläufig stehen geblieben und wird überbaut. — In der Brückenstraße ist der alte schwarze Speicher, der nicht gerade eine Zierde des Ortes genannt werden konnte, abgebrochen worden. Herr Fleischermeister Rapp läßt dort einen großen Neubau ausführen, der speziell für Bankzwecke benutzt werden soll. Während sich die erste und zweite Etage die hiesige Niederlassung der Ostbank für ihre Zwecke gesichert hat, soll die dritte Etage Privatzwecken dienen. Thorn erhält damit wieder zwei wertvolle Neubauten im Zentrum der Stadt.

— (Schwäne.) Von dem jungen Nachwuchs der Schwäne im Teich an den Kaskaden haben vier den Weg in die Ferne angetreten und jedenfalls den warmen Süden aufgesucht. Es ist vergessen worden, den Tieren rechtzeitig die Flügel zu stutzen. Von den fünf jungen Schwänen ist daher nur noch einer vorhanden. Die Gesamtzahl (acht) dürfte demnächst wieder ihren Winteraufenthalt im Teich am städtischen Wasserwerk beziehen.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung wurden verschiedene Fälle in der Berufungsinstanz erledigt. In erster Instanz wurde gegen den Kuhhirt Rudolf Look in Lissewo wegen Diebstahls im Rückfalle verhandelt. Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Angeklagte war geständig. Er diente im letzten Jahre mit dem Arbeiter Jagodzinski zusammen bei dem Besitzer Lenz in Lissewo. In der Nacht vom 21. zum 22. August dieses Jahres stahl der Angeklagte dem Jagodzinski aus seinem Schlafraum eine Taschenuhr nebst Kette. Der Wert der gestohlenen Sachen wurde auf 15 Mark angegeben. Dem Gendarmeriewachtmeister Kirste in Lissewo gelang es, dem Diebe den Raub abzunehmen, sodaß der Bestohlene nicht geschädigt ist. Der Angeklagte wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, wovon 4 Wochen auf die Untersuchungshaft angerechnet wurden.

Suppe und heiße Getränke im Winter.

Schon oft ist darüber geklagt worden, daß immer noch der Schnaps im Winter als Wärmebringer betrachtet wird, und vor allem hat man den Arbeiter im Freien wiederholt vor dieser Täuschung gewarnt. Es scheint ja allerdings der Trunk eines stark alkoholischen Getränkes dem augenblicklichen Wärmebedürfnis außerordentlich schnell zu genügen, und schon ein kleiner Schnaps vermag wieder Wärme in den erfrorenen Körper zu bringen; aber das ist nur Schein, nicht Wirklichkeit. Infolge des Alkoholgenusses geht nämlich für kurze Zeit ein schnellerer Verbrennungsprozeß im Körper vor sich, unter dem subjektiven Gefühl der Erwärmung wird also von der Körpersubstanz mehr verbraucht, und da dieser erhöhte Verbrauch natürlich eine Schwächung bedeutet, so stellt sich naturgemäß mit dem Schwinden der Alkoholwirkung sogar ein stärkeres Frostgefühl und Unbehagen ein. Tatsächlich erwärmt der Alkohol nicht, und in Erkennung dieser Tatsache vermeiden alle jene, welche die winterlichen Körperübungen sportlich betreiben, d. h. die Wettkämpfer im Eislauf, im Schneelauf, beim Rennwolf und bei den verschiedenen Arten der Schlittenfahrten, streng jeden Tropfen alkoholartiger Getränke. Dieses Beispiel sollte maßgebend sein auch für die anderen Menschen, da hier allein die positive Erfahrung über die Verminderung der Leistungsfähigkeit bei Alkoholgenuß, nicht moralische Überlegung und Forderung zu der absoluten Enthaltsamkeit geführt hat. Wer sich im Winter erwärmen will, kann es nur tun, indem er in den Körper Wärme hineinträgt, und hierfür eignen sich einmal alkoholfreie heiße Getränke, zweitens heiße Suppen. Unter den heißen Getränken sei an erster Stelle genannt heiße Zitronenlimonade, an zweiter heiße Milch und dann Milchtee, weniger Kaffee, welcher, wenn er benutzt wird, nur in ganz dünnem Aufguß genommen wer darf, damit nicht zwecklos Herz und Nerven durch das Kaffeingift gereizt und damit geschwächt werden. Etwas schwieriger in der Herstellung als das heiße Getränk ist eine heiße Suppe; sie bedarf größerer Vorbereitungen und auch längerer Zeit. Wer aber mit ihr schnell den durchgefrorenen und hungrig von der Arbeit heimkehrenden Vater oder Bruder erquicken oder erwärmen will, möge sich daran erinnern, daß die Industrie durch die in den Handel gebrachten Suppentafeln der Hausfrau für solche Zwecke sehr wesentlich zu Hilfe gekommen ist, und besonders seien die recht brauchbaren Maggi-Suppentafeln hier genannt, welche gestatten, in 20 bis 30 Minuten mit heißem Wasser ohne sonstige Vorbereitungen einen Teller schmackhafter heißer Suppe herzustellen. Mit einer solchen Suppe führt man dem Körper gleichzeitig auch Nährwerte zu, man bringt ihm also einen doppelten Vorteil, und da der Preis der Maggi-Präparate ein sehr geringer ist, — der Teller Suppe stellt sich ohne Erhitzen des Wassers auf 5 Pf. — so sollten zur Winterszeit diese oder ähnliche Suppentafeln in keinem Haushalt fehlen. Ja, es ist sogar möglich, sich mit diesen Präparaten im Freien, an der Arbeitsstätte im Walde oder auf dem Felde, zum Frühstück oder zur Vesperzeit eine Suppe ohne Schwierigkeiten zu bereiten, und es wäre gut, wenn das vor allem den Wald- und Bauarbeitern durch entsprechende Vorkehrungen ermöglicht würde. Unbedingt aber soll man sich in allen Schichten der Bevölkerung freimachen von dem Glauben, daß der Schnaps Wärme bringt; man soll diese allein beim heißen Getränk oder der heißen Suppe suchen, und man wird sich auf solche Weise wirklich erwärmen und nicht, wie es beim Alkohol geschieht, seine Arbeitsfähigkeit durch die Erwärmung schädigen. D. M.

Haferdiebstahl beim Thorner Ulanenregiment vor dem Oberkriegsgericht.

Vor dem Oberkriegsgericht des 17. Armeekorps unter dem Vorsitz des Herrn Oberst Wolff kam gestern hier der Haferdiebstahl beim Thorner Ulanen-Regiment, worüber wir seinerzeit berichteten, nochmals zur Verhandlung. Als Verhandlungsleiter fungierte Herr Oberkriegsgerichtsrat Bojanowski und als Beisitzer Herr Oberkriegsgerichtsrat Kloß aus Danzig. Die Anklage vertrat Herr Kriegsgerichtsrat Schuermann. Bei der erstinstanzlichen Verhandlung standen unter der Anklage des militärischen Diebstahls die Ulanen Kossin und Goldau. Sie sollten am 8. Juni d. Js. mittelst eines Leiterwagens dem Fouragekaufmann Blasejewicz, Culmer Chaussee, vier Sack Hafer, dem Regiment gehörend, hingebracht haben. Kossin wurde auf das Zeugnis des Restaurateurs Reding, auf dessen Hof sich ein Speicherraum des Blasejewicz befand, für schuldig befunden und zu 3 Wochen strengen Arrestes verurteilt. Goldau wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Kossin hatte gegen das Urteil Berufung eingelegt. Er behauptet, schuldlos zu sein; auch habe der Zeuge Reding in der ersten Zeit der Verhandlung recht unsichere Angaben gemacht; erst später wollte er den Angeklagten bestimmt als denjenigen erkennen, der den Hafer gebracht hatte. Der Verhandlungsleiter ermahnt den Angeklagten eindringlich, der Wahrheit die Ehre zu geben. Das Leugnen könne ihm nichts nützen, da sich die Zahl der Belastungszeugen noch vermehrt habe. Der Angeklagte behauptet, er habe bisher stets die Wahrheit gesprochen. Er gibt zu, zu dem Kaufmann Blasejewicz vier Sack Hafer gefahren zu haben, doch habe es sich dabei nur um eine Gefälligkeit seinerseits gehandelt. Als er nämlich eines Tages mit einem Kameraden zum Fouragieren ausfuhr, traf er unterwegs Blasejewicz, der auf dem Wege vier Sack Hafer stehen hatte und sie bat, ihm das Getreide nach seinem Speicher in der Culmer Chaussee zu fahren. In der Hoffnung auf ein Trinkgeld willfahrten sie der Bitte und erhielten auch eine Belohnung von 50 Pfennig. Dann gibt der Angeklagte noch zu, einen Zentner Hafer dem Blasejewicz gegeben zu haben, wofür er eine Anzahl leerer Säcke erhielt. Der Angeklagte sah sich zu diesem Handel veranlaßt, weil die im Gebrauch befindlichen Säcke zumteil schon recht schadhaft waren. Der Angeklagte will von dem beabsichtigten Handel auch dem Futtermeister Sergeanten Omnischinski Mitteilung gemacht und dessen Billigung erhalten haben. Da die erhandelten Säcke ebenso für den königlichen Dienst bestimmt waren, wie der Hafer, so glaubte der Angeklagte nichts Strafbares begangen zu haben. So etwas werde auch bei anderen Schwadronen gemacht. Zeuge Sergeant Omnischinski entsinnt sich, daß der Angeklagte ihm gegenüber eine solche Andeutung gemacht habe, doch habe er ihm darauf nichts erwidert, da schadhafte Säcke von der Schwadron zu ersetzen sind. Dem Angeklagten wird entgegengehalten, daß er bei Einlegung der Berufung dem Kriegsgerichtsrat Martens gegenüber erklärt habe, er halte das Strafmaß für zu hoch, und damit indirekt seine Schuld eingestanden habe. Der Angeklagte erklärt darauf, daß er dann jedenfalls mißverstanden sei; er habe sich nur für strafbar gehalten, weil er ein königliches Fuhrwerk für private Zwecke gemißbraucht habe. Recht ungünstig für den Angeklagten sind die Aussagen der beiden Fräulein Kiefer, die von ihrer Wohnung aus öfter beobachtet haben, wie Soldaten bei Blasejewicz Säcke Getreide abluden. Der Angeklagte ist nach einem solchen Geschäft auch in ihre Gaststube

---

Herbert verneigte sich und ließ Ihre Exzellenz mit dem Padre allein, um zu sehen, ob die Dienerschaft abräumte und die Spieltische hingestellt würden.

„Sie wird eine Zierde unserer Gesellschaft sein!" Die Worte der Exzellenz tönten ihm noch in den Ohren, als er jetzt durch die Gruppen seiner plaudernden Gäste ging. Ob Sylvia bei ihm bleiben würde? Er sagte sich halb mit Schmerz, halb mit Empörung, daß Sylvia sich hier möglicherweise noch immer nicht als Bleibende betrachtete und daß er nicht ahnte, welche Gedanken hinter der Stirn seiner Frau lebten.

Da begegnete er ihr, als auch sie langsam sich fächelnd, fast als suche sie jemand, durch den Saal ging.

„Was meinst du, Sylvia, sollen wir erst musizieren lassen oder wollen die Herrschaften zuerst spielen?"

Sie blieb fast betroffen stehen und fühlte sich Herbert gegenüber nicht sicher, deswegen antwortete sie ihm ohne die sonstige Zurückhaltung: „Das mußt du anordnen, ich weiß nicht, wie es hier bei den Gesellschaften Sitte ist. Aber ich werde auf alle Fälle meine Noten zurechtlegen; Herr Krapfenbauer sagte mir, daß er Schumann sänge —", und sie war froh, daß sie mit diesem Vorwand Herbert verlassen und auf den Notenständer neben dem Flügel zugehen konnte.

Der Gouverneur hatte als enragierter Schachspieler sich unterdessen Antonio herangewinkt, sich einen der Spieltische aufklappen lassen und das Schachbrett befohlen. Er blickte sich um und sah, daß eine Anzahl der Gäste sich im großen Saal an mehreren aneinandergeschobenen Tischchen zum allgemein beliebten Vingt-et-un niederließ. Er rief dem Admiral zu, der gerade an ihm vorüberging: „Wie ist es, Don Pedro, bringen Sie eine Partie Schach mit mir fertig?"

Der Admiral strich sich über seinen grauen Knebelbart und antwortete sichtlich verlegen: „Exzellenz wissen, daß ich im Schach nur ein Stümper bin —"

Da trat John Maer heran, der, in der Nähe stehend, Frage und Antwort aufgefangen hatte und sagte in seiner glatten, verbindlichen Art: „Wenn Euer Exzellenz mit mir als Gegenspieler vorlieb nehmen mögen —"

„Ah, Herr von Koltz, Sie spielen Schach! Das ist ja vortrefflich. Ja, bitte, nehmen Sie hier Platz. Ich bin sehr erfreut, denn ich finde hier selten jemand, der meine Leidenschaft für das Schachspiel teilt, hier spielt alles Vingt-et-un!"

Und es zeigte sich, daß Herr von Koltz ein sehr geschickter und gewiegter Schachspieler war. Einen solchen Partner hatte der Gouverneur noch nicht gefunden, und er wurde ganz Feuer und Flamme. Aber Se. Exzellenz konnte es nicht verhindern, daß sein Partner ihn schon nach einigen raffinierten Zügen in kurzer Zeit schachmatt setzte.

„Das muß man sagen!" rief der Gouverneur halb verdrossen über seine Spielniederlage, halb entzückt über des Partners elegante Schlauheit. „Ihr Deutsch-Amerikaner habt im Spiel eine Art, uns schon nach wenigen Zügen schachmatt zu setzen —!"

„Ebenso würden Sie Ihre Feinde im Ernstfalle in kurzer Zeit brach legen, Exzellenz, wenn Sie sich entschließen würden, mein Angebot von zehntausend Gewehren zu akzeptieren. Exzellenz kennen ja den Ruf, den die amerikanischen Waffenfabriken genießen —"

John Maer schob dabei mit seinen schmalen feingepflegten Händen die Elfenbeinfiguren durcheinander und begann sie zu einem zweiten Spiele wieder auf die Felder zu ordnen.

Der Gouverneur lehnte sich in den bequemen Bambussessel zurück, er wurde nachdenklich. „Unsere Regierung hat bis jetzt, so viel ich weiß, in erster Linie deutsche Waffenfabriken bevorzugt, auch französische. Aber wenn Sie mir ein so günstiges Angebot für gediegene Arbeit liefern —"

„Es wird gut sein, wenn Eure Exzellenz nicht zu lange zögert!" entgegnete John Maer, indem er sich über das Schachbrett beugte, „Eure Exzellenz weiß ja selbst, daß die Eingeborenen auch unter der Hand rüsten —" er brach ab, da Antonio herantrat und statt des silbernen Armleuchters mit den herabgebrannten Kerzen einen anderen Leuchter mit neuen Lichtern auf den Spieltisch stellte.

John Maer fixierte Antonio unauffällig, indem er sich eine Zigarette anzündete. Der Tagale machte zwar ein ganz gleichgiltiges harmloses Gesicht und schien auf die Unterhaltung der beiden Herren nicht zu achten. Aber John Maer, der sich selbst immer auf Schleichwegen befand, hatte das Prinzip, auch anderen nicht zu trauen.

Deswegen war es ihm sehr peinlich, daß der Gouverneur, ganz beschäftigt von dem angeschnittenen Thema und ohne den Diener zu beachten, antwortete: „Aber, Herr Koltz, Sie werden es verstehen, daß ich zuerst mit meiner Regierung in Spanien wegen des Ankaufes Ihrer zehntausend amerikanischen Flinten verhandeln muß. Auch müßten Sie erst ein Modell vorlegen, damit der Minister —"

„Gewiß, ich werde ganz die Wünsche Eurer Exzellenz erfüllen!" fiel John Maer ein, „wollen Eure Exzellenz ein zweites Spiel machen?"

Der Gouverneur begann ein zweites Spiel und John Maer war schlau genug, dieses mal vor Sr. Exzellenz besiegen zu lassen.

Antonio war wieder zurückgetreten und trug den Leuchter mit den niedergebrannten Kerzen hinaus. Draußen aber auf der Terrasse glitt er unauffällig zu einem Platz unter Blattpflanzen und Oleanderbüschen, unter denen Ignatio Tajo seit geraumer Zeit allein saß. Er hatte sich hierher zurückgezogen, um erregt über den aufgefangenen Blick zwischen Sylvia und dem Fremden nachdenken zu können. Dann war er aufmerksam geworden, als der Gouverneur und der Fremde sich im Speisesaal am Schachbrett niederließen. So sehr er sich anstrengte, auf der stillen Terrasse einige Worte ihrer Unterhaltung aufzufangen, so vergeblich war sein Versuch. Da winkte er Antonio herbei, der über die Terrasse ging und hier und da ein Tischchen oder einen Stuhl zurechtrückte.

„Mache dich unauffällig in die Nähe der beiden Herren und sieh' ob du nicht wenigstens einige Worte ihrer Unterhaltung auffangen kannst, es ist mir von Wichtigkeit, und dann komm vorsichtig zu mir und gib mir Bescheid!" flüsterte Ignatio auf malayisch Antonio zu.

Der Majordomus, den die unruhigen Verhältnisse auf den Philippinen seit Jahrzehnten zu einem gewiegten Diener gemacht hatten, fing durch das Umwechseln der Leuchter geschickt einige Worte auf.

„Hast du gewiß recht gehört, Antonio?" fragte Ignatio, der ganz fassungslos über die Schurkerei des Fremden war, leise, als Antonio zurückkam, „hat der Gouverneur wirklich gesagt: „ich muß erst mit meiner Regierung wegen des Ankaufes der zehntausend Gewehre verhandeln —?" (Forts. folgt.)

eingekehrt. Er habe dabei verdächtige Äußerungen getan. Ähnliche Beobachtungen haben Kaufmann Jakobsohn und Frau Piorkowski gemacht. Wenn sie auch den Angeklagten nicht direkt belasten können, da sie ihn nicht wiedererkennen können, zumal er jetzt in Zivilkleidung ist, so geht doch unzweifelhaft daraus hervor, daß der Handelsverkehr zwischen dem Ulanen-Regiment und Blasejewicz recht lebhaft war. Die als Zeugin geladene Verkäuferin des Blasejewicz, Fräulein Krönig, hatte sich wegen Krankheit entschuldigen lassen. Trotzdem ein ärztliches Attest beigebracht war, wurde Polizeisergeant Piepke zur Feststellung ausgesandt, der nach kurzer Zeit die Zeugin in einer Droschke herbeiführte. Sie machte einen leidenden Eindruck. Die Zeugin war in ihren Äußerungen sehr zögernd und offenbar zurückhaltend. Sie will von den Geschäften ihres Prinzipals mit den Ulanen nichts bemerkt haben. Auch in den Büchern wurden solche Haferkäufe nicht vermerkt. Auf Befragen gibt die Zeugin an, daß sie den Sohn des Herrn Blasejewicz zu heiraten gedenke. Es wird ferner erwähnt, daß sie auch in dem Ehescheidungsprozeß Blasejewicz eine Rolle gespielt habe. Der Gerichtshof beschließt nach kurzer Beratung, die Zeugin als der Mittäterschaft verdächtig nicht zu vereidigen. Der Zeuge Blasejewicz bestätigt in vollem Umfange die Erzählung des Angeklagten von der Hilfeleistung mit dem Fuhrwerk. Er hatte an den Ziegeleibesitzer Wilms eine Sendung Hafer abgeliefert und sein eigenes Fuhrwerk nachhause geschickt. Als er mit den leeren Säcken den Hof verließ, kam ein Besitzer aus der Niederung, der mit Hafer auf den Markt wollte. Diesem kaufte er den Hafer ab und ließ ihn in seine Säcke einschütten, die am Wege aufgestellt wurden. Der ihm unbekannte Besitzer drehte mit seinem Fuhrwerk um und fuhr nachhause. Kurze Zeit darauf kamen zwei Ulanen mit einem Fuhrwerk daher, die er bat, ihm den Hafer nachhause zu schaffen. Der eine wollte nicht recht ran, aber der andere wußte ihn umzustimmen. In einem Punkte stimmten aber die Behauptungen des Angeklagten und des Zeugen Blasejewicz nicht: soweit sie die Örtlichkeit betrafen. Blasejewicz wollte mit den Säcken neben der Villa Wilms in der Mellienstraße gewartet haben, während der Angeklagte den Schauplatz an die Baptistenkirche verlegte. Blasejewicz ließ den Wagen die Mellienstraße und den Roten Weg fahren, während der Angeklagte die Heppner- und Kirchhofstraße bezeichnete. Der Angeklagte und der Zeuge gerieten noch in weitere Widersprüche; der letztere behauptet, er sei zur Stadt gegangen und mit der Elektrischen nachhause gefahren. Der Angeklagte hingegen behauptet, der Zeuge sei hinter dem Wagen gegangen, da die Soldaten ja nicht die Wohnung desselben kannten. Der Verhandlungsleiter konstatiert, daß sich Zeuge und Angeklagter über diesen Punkt nicht genügend verständigt haben. (Allgemeine Heiterkeit.) Der Zeuge erzählt dann weiter, daß er eines Tages auf seinem Hofe mehrere Säcke Hafer vorgefunden, von deren Herkunft er nichts wußte. Er behielt sie eine zeitlang in der Hoffnung, daß sich der Besitzer melden werde. Da dies nicht geschah, habe er sie verbraucht. Daß der Angeklagte ihm einen Zentner Hafer gebracht und dafür leere Säcke eingetauscht habe, weiß der Zeuge nicht. Zeuge Restaurateur Reding bekundet, daß auf dem Speicher neben seinem Hause einmal von den Ulanen Säcke Hafer abgeladen wurden, und zwar in Gegenwart des Blasejewicz. Ein zweitesmal war dieser nicht zugegen, und die Soldaten fragten bei dem Zeugen an, wo sie die Säcke lassen sollten. Der Zeuge telephonierte darauf an die Verkäuferin im Geschäft des Blasejewicz, sie möge die Schlüssel zum Speicher schicken. Da dies jedoch nicht schnell genug geschah, wurden die Säcke auf dem Hofe abgeladen. Der Zeuge behauptet, den Angeklagten bestimmt wiederzuerkennen. Bereits am Tage vorher habe er ihn gesehen, wie er mit Schilderhäusern vom Rennplatz an seinem Hause vorbei die Janitzenstraße fuhr. Der Angeklagte bestreitet, damals die Janitzenstraße benutzt zu haben, und wird darin von den Ulanen Treptow und Kaminski unterstützt. Da der Zeuge aber seine Behauptungen auf das allerbestimmteste aufrecht erhält, so muß angenommen werden, daß die beiden Ulanen wohl eine andere Fahrt im Auge haben. — Nach einer Pause von 20 Minuten wird die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Es wird im ganzen der Sachverhalt der ersten Verhandlung bestätigt. Eine überraschende Wendung erhält die Angelegenheit bei der Vernehmung des in der ersten Verhandlung freigesprochenen Ulanen Goldau. Er zeigt eine derartige Befangenheit und Verlegenheit, daß man sofort merkt: hier ist etwas nicht in Ordnung. Da aus dem Zeugen absolut nichts herauszubekommen ist, so beschließt der Gerichtshof, für die Dauer der Vernehmung den Angeklagten und den Zeugen Blasejewicz aus dem Gerichtssaale abtreten zu lassen. Jetzt legt der Zeuge ein offenes Geständnis ab. Er hat die Diebstähle mit dem Angeklagten gemeinsam ausgeführt. Auf dessen Zureden hat er sich verleiten lassen, bei der Voruntersuchung eine falsche eidliche Aussage zu machen. Nach dieser Aussage erklärt der Verteidiger Herr Rechtsanwalt Dannhoff, daß er zur Verteidigung des Angeklagten nichts zu sagen habe und die Entscheidung dem hohen Gerichtshof überlasse. Die Berufung des Angeklagten wird verworfen. Gegen ihn wird das Verfahren wegen Meineids und Verleitung zum Meineid eingeleitet werden. Goldau dürfte nur wegen fahrlässigen Meineids angeklagt werden, da er sich durch eine richtige Aussage selbst belastet hätte. Auch für andere Personen wird die frivole Berufung des Angeklagten wohl ein verhängnisvolles Nachspiel haben.

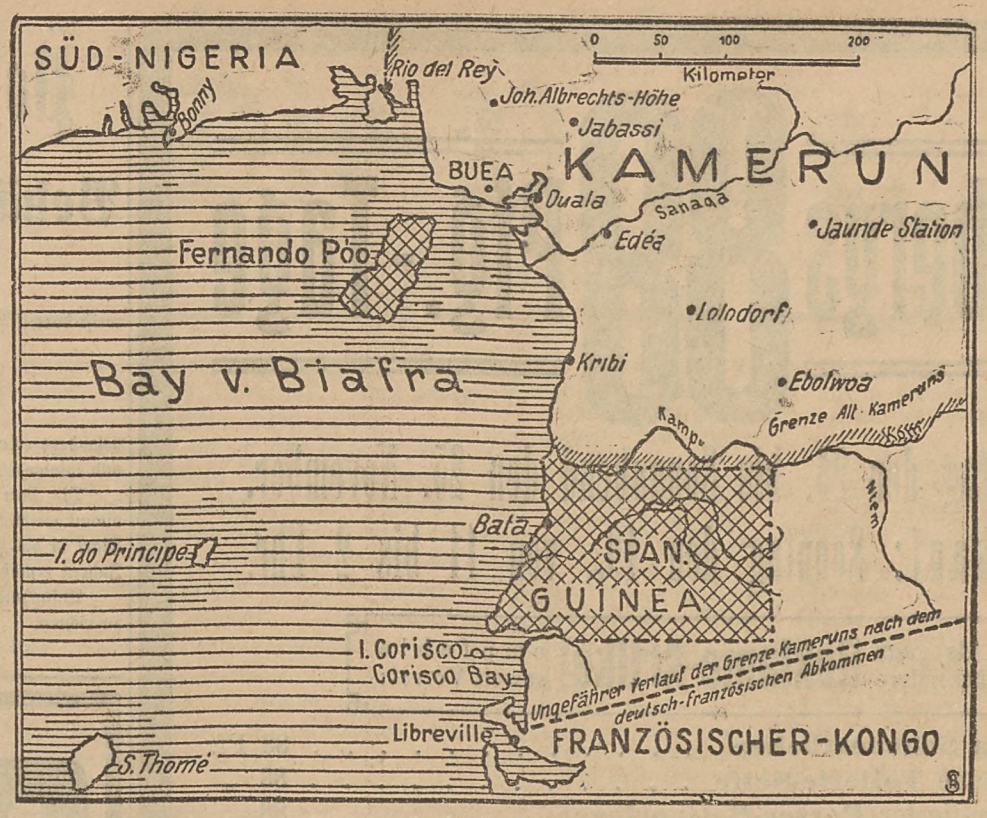
Lokalplauderei.

Die westpreußische Provinzialsynode, die in dieser Woche in Danzig tagte, hat auch Gelegenheit genommen, die maßlose Kritik zurückzuweisen, die aus Anlaß des Falles Jatho von politisch-radikaler Seite an der ganzen Tätigkeit des Spruchkollegiums geübt worden ist. Auch bei dem Bericht über den Evangelischen Bund kam es zu einer Debatte. Die Synodalen Graf zu Dohna-Finckenstein und von der Leyen-Niedeck gaben ihrer Meinung Ausdruck, daß der Kampf gegen Rom, den der Evangelische Bund führt, heute nicht mehr die Bedeutung wie früher habe, da es heute wichtiger sei, die das Fundament der evangelischen Landeskirche untergrabende Ungläubigkeit in den Reihen der eigenen Geistlichkeit zu bekämpfen und das Christentum beider Konfessionen zur Bekämpfung des Umsturzes zu einen. Der Berichterstatter Superintendent Bury-Elbing erwiderte, daß der Evangelische Bund auf seiner Hauptversammlung in Dortmund ausdrücklich beschlossen habe, sich nicht in den Streit zwischen den verschiedenen Richtungen in der evangelischen Landeskirche zu mischen. Dieser Beschluß ist zwar vom Standpunkt der Einigkeit im Evangelischen Bund verständlich, aber auch die Bundesleitung sollte die innere Geschlossenheit der Evangelischen höher wie die äußere bewerten. Im übrigen berief sich Synodale Bury darauf, daß in der ostpreußischen Provinzialsynode der Generalsuperintendent Braun sich sehr warm über die Bestrebungen des Evangelischen Bundes ausgesprochen habe. Wie wir aus den Königsberger Blättern ersehen, hat Generalsuperintendent Braun bei seinen Bemerkungen aber auch folgenden Einwand erhoben: „Der Bund müsse sich unbedingt von jeder partei- und kirchenpolitischen Stellungnahme fernhalten. Es sei darum auch zu bedauern, daß Lic. Everling sich habe in den Reichstag wählen lassen, und daß er sich dort einer bestimmten Partei angeschlossen habe.“ Die parteipolitische Stellungnahme des Evangelischen Bundes, die also auch Generalsuperintendent Braun-Königsberg beanstandet, ist es gerade gewesen, welche die Kritik an der Tätigkeit des Evangelischen Bundes auf konservativer Seite hervorgerufen hat.

Mit den Vorbereitungen zur Reichstagswahl darf man nicht länger mehr säumen und auch im Wahlkreise Thorn-Culm-Briesen geht man nun an die Erledigung der schwierigen Kandidatenfrage. Der Vorstand des deutschen Wahlvereins hat sich gestern schon damit beschäftigt und in Kürze werden die einzelnen Parteien dazu Stellung zu nehmen haben. — Daß die Kandidatenfrage nicht leicht ist, erfährt man auch in Wahlkreisen, wo das Polentum nicht in Frage kommt. In Danzig gerät der Fortschritt bei den Wahlen zum Parlament immer mehr in Bedrängnis. Die drei Mandate für die Landtagswahl hat er bereits an die Konservativen verloren, aber auch sein Reichstagsmandat, das zuletzt Bankdirektor Mommsen-Berlin inne hatte, wackelt bedenklich. Von Herrn Mommsen scheinen die Danziger führenden Fortschrittskreise nichts mehr wissen zu wollen, denn sie haben ihn „abgesägt“. Offiziell hat Herr Mommsen „verzichtet“, aber nur, um sich dafür in einem aussichtslosen Berliner Wahlkreise aufstellen zu lassen. Bei dem Ersatz für ihn hat sich nun, wie Kommerzienrat Münsterberg in der in dieser Woche in Danzig abgehaltenen fortschrittlichen Wählerversammlung erklärte, keine zur Übernahme des Reichstagsmandats bereite, geeignete und genügend geschäftsfreie Danziger Persönlichkeit gefunden. Und deshalb ist ein Berufspolitiker, der frühere Generalsekretär der dahingeschiedenen freisinnigen Vereinigung, Weinhausen-Berlin als fortschrittlicher Kandidat aufgestellt worden. Als Empfehlung für Herrn Weinhausen wird angegeben, daß er ein „langjähriger Freund und Mitarbeiter des Reichstagsabgeordneten Naumann“ sei. Herr Weinhausen, wie Naumann ein früher Geistlicher, ist nämlich Redaktionsmitglied der Naumann'schen „Hilfe“. Gegenüber Herrn Mommsen vertritt er eine radikalere Richtung des Liberalismus. Daß ein Berliner Schriftsteller ohne nähere persönliche Kenntnis des Ostens besonders geeignet sein soll, die Stadt Danzig in ihrer speziellen Eigenschaft als Handelsstadt zu vertreten, wird nicht Jedem einleuchten. Aber in der fortschrittlichen Wählerversammlung leistete sich der Vorsitzer des nationalliberalen Vereins Danzig, Landgerichtsdirektor Wedekind das Argument, daß die Nationalliberalen wieder für den fortschrittlichen Kandidaten eintreten würden, weil sie in dem Kandidaten der Konservativen, Kaufmann Dentler, „keinen geeigneten und würdigen“ Vertreter der Handelsstadt Danzig erblicken könnten. Ein Kaufmann kein geeigneter Vertreter der Handelsstadt Danzig!? Freilich ist Herr Dentler nur ein Detailkaufmann, aber muß es immer gleich ein Kommerzienrat sein, wenn man den Kaufmannsstand vertreten sehen will? Auf konservativer Seite meint man, daß gerade ein Mann wie Herr Dentler der rechte Vertreter des gesamten Mittelstandes ist, und seine Aufstellung ist gewiß ein Beweis dafür, daß die Konservativen nicht blos zum Schein Mittelstandspolitik treiben. Bei der ländlichen Wählerschaft spielen die Liberalen immer gegen die Konservativen aus, daß man konservativerseits die Vertretung der Landwirtschaft in die Hände der „Großen“ lege und die „Kleinen“ übergehe, obgleich es unter den konservativen Parlamentariern keineswegs an Kleingrundbesitzern fehlt — die Liberalen selbst aber halten einen Detailkaufmann nicht für einen „würdigen“ Vertreter. Uns scheint, daß die Konservativen in Danzig mit der Kandidatur des Herrn Dentler einen ganz guten Griff getan haben, und es kommt nun darauf an, ob das Zentrum sich dieser Kandidatur gleich anschließt, in welchem Falle zu hoffen wäre, daß der konservative Kandidat mit dem Sozialdemokraten in die Stichwahl käme. Die Konservativen hielten zur Vorstellung ihres Kandidaten eine öffentliche Versammlung ab, während die Fortschrittler hinter verschlossenen Türen tagten, unter Ausschließung politischer Gegner. Trotzdem passierte ihnen das Unangenehme, daß ein Versammlungsteilnehmer frank und frei erklärte, ihm erscheine der konservative Kandidat doch ein geeigneterer Kandidat als Herr Weinhausen. — Die wüsteste Agitation muß von allen westpreußischen Wahlkreisen der Wahlkreis Elbing-Marienburg über sich ergehen lassen. Dort sind die Liberalen aller Schattierungen unter der sonderbaren Firma „vaterländischer Wahlverein“ tätig, um Herrn von Oldenburg-Januschau, dem kernhaften Führer der westpreußischen Landwirte, das Mandat zu entreißen. Herr von Oldenburg ist bei den Liberalen der bestgehaßte Mann — was wird man da bei der diesmaligen Wahlagitation in Elbing-Marienburg noch alles erleben! An Geldmitteln zu ausgiebiger Agitation fehlt es ja dem „vaterländischen Wahlverein“ nicht, denn an seiner Spitze steht Geheimrat Ziese-Elbing, der Inhaber der Schichau-Werft. Ob die Verhetzung der bürgerlichen Parteien schließlich nur der Sozialdemokratie zugute kommt, scheint den Liberalen in Elbing-Marienburg aber ganz gleichgiltig zu sein. Wäre es den „Vaterländischen“ darum zu tun, auch den Sozialdemokraten entgegenzutreten, so hätte man sich bei den soeben stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen nicht untätig verhalten dürfen. Die Ergänzungswahlen zum Elbinger Stadtparlament hatten für das Bürgertum das beschämende Ergebnis, daß alle acht Mandate der dritten Abteilung an die Sozialdemokratie fielen. Nur die mangelnde Rührigkeit der bürgerlichen Wähler hat dieses Resultat möglich gemacht, aber für die Bekämpfung der Sozialdemokratie strengen sich die „Vaterländischen“ nicht an! — Freilich den Teuerungsrummel werden die liberalen Agitatoren nicht mehr bis zu den Reichstagswahlen fortsetzen können, den Text verdirbt ihnen die wachsende Aufklärung. In Graudenz hat die von der Stadt eingesetzte gemischte Kommission beschlossen, von weiteren Maßnahmen gegen die Teuerung abzusehen, da von den angelieferten Kartoffeln im ganzen nur 6 Zentner abgesetzt wurden und man konstatiert hat, daß der Brotpreis gegen das Vorjahr nicht gestiegen, die Fleischpreise aber sogar gefallen sind. Auch in Podgorz verneinte die Gemeindevertretung entschieden die Frage, ob von einer Teuerung die Rede sein könne. Ein Redner meinte, über die Teuerung schreien nur die Sozialdemokraten und gewisse Zeitungen. Magistrat und Gemeindeverordnete waren einmütig in der Auffassung, daß besondere Maßnahmen gegen die Teuerung nicht notwendig seien. — Um die Einmütigkeit zwischen Magistrat und Stadtverordneten ist es etwas Schönes. Leider herrscht aber in dem unterhalb Thorn an der Weichsel gelegenen Städtchen Fordon keine Harmonie zwischen den beiden städtischen Körperschaften. Schon seit einiger Zeit streiken sowohl die Herren vom Magistrat wie die Stadtverordneten, weil sie sich gegenseitig gekränkt fühlen, und so stockt der ganze Apparat der Stadtverwaltung, worüber man in der Bürgerschaft sehr ungehalten ist. — Eine panikartige Beunruhigung hat der neue Hauseinsturz in unserer Nachbarstadt Hohensalza hervorgerufen, der mit der vom Salzbergwerk herrührenden Unterhöhlung des Bodens unter der Stadt zusammenhängt. Man fürchtet, daß die Einsturzgefahr für die Stadt noch größer werden kann. Die Staatsregierung wird zur Ergründung der geologischen Verhältnisse des Einsturzgeländes Tiefbohrungen vornehmen lassen.

Allgemeines Interesse wird der Vortrag erregt haben, den Herr Rektor Schüler im Coppernikusverein gehalten hat, angeregt durch den Bericht des Vorsitzers Herrn Professor Boethke über Johannes Schlafs Angriff und Gottscheds Lobrede auf Coppernikus. Interessant war besonders, auch hier wieder zu sehen, wie wenig ein einzelner Mensch und wie wenig selbst kulturlose Völker vermögen; erst wenn in einem oder besser in allen Kulturvölkern aus tausend Quellen Jahrhunderte lang die Beobachtungen und Erfahrungen zusammenrinnen, entsteht die Wissenschaft. Mit der Erscheinung der Mondfinsternis wußten die Wilden nichts anzufangen, als durch Geschrei den Wolf, der den Mond verschlingen wollte, zu verscheuchen. Erst der wissenschaftlich geschulte Geist vermochte aus dem Erdschatten Schlüsse zu ziehen auf die Kugelgestalt der Erde und, da das Licht von der Antipodenseite kam, auf ihr freies Schweben im Weltenraum. Daß Nachfahren Aristarchs, des Vorläufers des Coppernikus, dessen Weltsystem ablehnten, solange es eben noch mehr eine Ahnung, ein Schauen als ein Wissen war, darf ihnen nicht zum Vorwurf gemacht werden, aber billig muß man sich wundern, daß die Welt sich nach Aristarch mit dem Ptolemäischen System begnügte, von dem König Alfons von Kastilien äußerte: „Wenn der Schöpfer mich zu Rate gezogen, ich hätte es besser gemacht!“ Noch ohne jede Ahnung von dem Gravitationsgesetz konnte man es sich nicht anders denken, als daß die Gestirne an Hohlkugeln von fester, durchsichtiger Masse befestigt seien, und, wie Humboldt im „Kosmos“ erzählt, erklärte ihm demgemäß ein italienischer Geistlicher bei Betrachtung eines Meteors, dessen Verglasung rühre wohl daher, daß er im Fall eine oder mehrere dieser Sphären oder glasähnlichen Hohlkugeln durchschlagen habe. Die neue Lehre verschaffte sich erst langsam Eingang, und noch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts hat der ev. Pfarrer Knaack in Berlin sogar die Richtigkeit des Coppernikanischen Systems in Zweifel gezogen. Coppernikus selbst hat sich übrigens, wie der Vortragende nicht verschwieg, nicht frei machen können von der Vorstellung fester Sphären, d. h. stützender Unterlagen der rollenden Planeten; auch er glaubte, in irdischer Physik befangen, daß die Erde, unbefestigt, fallen müsse, und ließ sie deshalb an einem Stiel mit der Sonne verbunden sein. Die Irrtümer seines Systems haben aber dem Ruhm unseres großen Landsmanns keinen Abbruch getan; es ist, nach Voltaires Ausspruch, das Vorrecht des Genies, ungestraft Fehler zu machen. Die Hauptsache ist doch die große Entdeckung; sie von ererbten Vorurteilen und irrtümlichen Vorstellungen zu befreien, ist dann nicht mehr so schwer und nur noch eine Frage der Zeit. Wenn der geborstene Sockel des Coppernikus-Denkmals — geborsten nicht durch die kritischen Hammerschläge Johannes Schlafs — einmal erneuert wird, wäre es ein Akt der Gerechtigkeit, auch ein Denkzeichen seines griechischen Vorgängers im Altertum, Aristarchos, einzufügen. — Der zweite Vortrag im Coppernikusverein, den Herr Professor Dr. Luckwaldt-Danzig hielt, führte in die Geschichte des deutschen Ritterordens ein, mit der Thorn noch inniger verwachsen ist, als mit Leben und Lehre des Coppernikus. Sehr der Beachtung wert war der Hinweis des Vortragenden, daß in jener Zeit das Nationalgefühl nur schwach entwickelt gewesen, sodaß man den Maßstab unserer Tage an das politische Verhalten nicht anlegen darf. Das religiöse Gefühl war damals das mächtigere; politisch darf man jene Zeit als eine Zeit des Individualismus bezeichnen, welche Einordnung und Unterordnung unter ein großes Ganzes als lästigen Zwang empfand. Man kann daher dem Thorner kaufmännischen Patrizlat keinen Vorwurf daraus machen, daß es sich bei erster Gelegenheit von dem eisernen Griff des Ordens befreite und dessen „Zwingburg“ zerstörte, um in vorteilhafter kommerzieller Verbindung mit dem polnischen Hinterland ein freieres, reicheres Leben zu führen; ein politischer Anschluß an eine größere Macht erschien auch deswegen unnötig, weil Thorn, wie andere Städte oder einzelne Ritter, durch Wall und Graben gegen alles feindliche gesichert schien. Wenn Prätorius, der die Freiheitskriege der napoleonischen Zeit erlebt, geglaubt hat, in einer Verteidigungsschrift die Vorfahren gegen den Vorwurf des „Verrats“ an dem deutschen Orden und damit der deutschen Sache zu schützen, so war dies ganz unnötig angesichts der Tatsache, daß das alte Thorn den Kampf gegen den Orden als seinen Freiheitskrieg betrachtete und das Siegesfest der Zerstörung der Burg noch zweimal, in der Hundertjahrfeier und in der Zweihundertjahrfeier, mit großem Pomp wiederholte. Eine Tat, die für Thorn ein goldnes Zeitalter von über zwei Jahrhunderten heraufführte, kann nicht nach den Begriffen und Bedürfnissen einer späteren Zeit beurteilt und verdammt werden, umsoweniger, als Thorn sein Deutschtum treu bewahrt und in die Neuzeit hinübergerettet hat. Nicht jedem bekannt wird es gewesen sein, daß der deutsche Ritterorden, ehe er in die Ostmark kam, sich in Siebenbürgen festgesetzt hatte, auch dort sogleich auf Anhöhen Burgen gründend, deren Ruinen zumteil noch stehen. In einer ist der tiefe Schacht des Schloßbrunnens noch fast so gut erhalten, wie der in der Harzburg Heinrichs IV. In einzelnen Dörfern ist auch der alte Ringwall, mit Vorratskammer für jede Familie im Innern, wohin die Bewohner beim Annahen von Feinden flüchteten, völlig erhalten. Daß das Land, welches der Orden erfolgreich gegen die Türken verteidigte, seinen Namen von den Burgen erhalten hat, stützt die Annahme, daß auch Thorn seinen Namen von seinen Türmen — mit der alten aus „Götz von Berlichingen“ bekannten Schreibweise: Turn — erhalten hat. Die Stadt hieß ursprünglich Torun; erst später wurde der Name, um jeden Anklang an das Polnische zu vermeiden, in Thorn abgeändert.

Der Appell, den der Kleinkinder-Bewahrverein an den Gemeinsinn der Bürgerschaft gerichtet, ist, wie zu erwarten, nicht vergeblich gewesen. Der Basar, der auch wieder sehr anziehend ausgestattet war, hat eine Bruttoeinnahme von 4700 Mark gebracht, wovon nur einige hundert Mark in Abzug kommen. Damit läßt sich schon wieder eine Weile wirtschaften. Einige Gewinne — der Hauptgewinn einer Lotterie, ein Baumkuchen, fiel auf ein verschenktes Los — sind noch abzuholen, so eine Tasse (Los Nr. 85), eine Fruchtschale (93) und ein Rohrsessel (119) von Frau Justizrat Aronsohn, Breitestraße 37, 1, ferner die zwei Ferkel (Los E. 48) von der Firma Dammann & Kordes.



Spanisch-Guinea

ist seit dem deutsch-französischen Marokkoabkommen nur noch eine Enklave im deutschen Kolonialgebiet. Das Vorkaufsrecht auf die spanische Kolonie, das bisher Frankreich zustand, ist auf Deutschland übergegangen, und man kann mit Sicherheit darauf rechnen, daß in einiger Zeit die deutsche Flagge auch über diesem Teile Westafrikas wehen wird. Die Kolonie Spanisch-Guinea umfaßt 25 700 Quadratkilometer; die Bevölkerung zählt 150 000 Seelen. Die der Küste vorgelagerte sehr fruchtbare und besonders wegen ihrer Kakaoplantagen wichtige Insel Fernando Poo, die eine besondere Kolonie bildet, hat einen Flächenraum von 1998 Quadratkilometer mit 20 873 Bewohnern. Das Budget der spanischen Kolonie ist bisher stark passiv, und die spanische Regierung muß jährlich fast zwei Millionen Peseten zuschießen. Aus diesem Grunde dürfte Sanien sich gegen die Abtretung Guineas nicht allzu sehr sträuben. Unter deutscher Verwaltung dürfte das tropische Land aber auch eine wirtschaftliche Zukunft haben.

Humoristisches.

(Eine kurze Frage.) Neulich will ich von Potsdam nach Berlin fahren. Mir gegenüber sitzt ein Mann, welcher fortgesetzt nach der Uhr sieht. Es ist eine Minute über die Zeit. Der Mann wird unruhig. Zwei Minuten. Der Mann kriegt einen roten Kopf, stürzt an das Fenster und schreit hinaus: „Wa . . wa . . wa . . r . . r . . . um f . . fährt d . . der Zug n . . nicht . . .“ Der Zug hat sich inzwischen in Bewegung gesetzt. Gott sei Dank! Eine halbe Stunde vergeht. Wir sind in Berlin. „Alles aussteigen!“ brüllt der Schaffner, „a . . a . . b?“ sagt mein Gegenüber wütend.

(Abgewunken.) Schneider (der einem Kunden die Rechnung neuerdings überbringt): „Ach, Herr Bimmerl, mir träumte heute Nacht, ich wär' zu Ihnen gekommen und hätte mein Geld bei Heller und Pfennig erhalten.“ — Kunde: „Trösten Sie sich — mir träumt manchmal noch viel dümmeres Zeug.“

Gedankensplitter.

Der Umgang mit schlechten Büchern ist oft gefährlicher als der Umgang mit schlechten Menschen.
Wilhelm Hauff.

Wahre Liebe ist still und bescheiden, wählt nicht zum Schmucke den prunkenden Strauß; aus dem unscheinbaren Blümchen der Heide blickt sie am liebsten und schönsten heraus.

Hamburg, 17. November. Rüböl matt, verzollt 63,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko lustlos, —,—. Wetter: schön.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes
(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 19. November: Milde, wechselnd bewölkt, zeitweise Regen.

Spezial-Offerte

für

Kolonialwaren u. Delikatessen

A. Sakriss.

— Schmalz: —

Reines Schweineschmalz	Pfund	63 Pf.
Berliner Bratenschmalz	Pfund	65 Pf.
Gänseschmalz	Pfund	140 Pf.
Kunstspeisefett	Pfund	48 Pf.
Kokosschmalz	Pfund	55 Pf.

Margarine:

(Allerfeinste Marken)

Pfund 48, 55, 70, 80 und 90 Pfennig.

Neue Marmeladen:

in allerbester Qualität:

Himbeer	Pfund	60 Pf.
Erdbeer	Pfund	60 Pf.
Zwetschen	Pfund	50 Pf.
Mirabellen	Pfund	50 Pf.
Engl. Melange	Pfund	40 Pf.
Frisch Obstmelange . .	Pfund	30 Pf.
Türkisches Pflaumenmus	Pfund	35 Pf.

Konfitüre:

Orange	Pfund	70 Pf.
Kirschen	Pfund	60 Pf.
Mirabellen	Pfund	60 Pf.

Sämtliche Marmeladen auch in 2 Pfund-Allsilberdosen.

Motard-Kerzen:

Prima	Pfund	70 Pf.
Terzia	Pfund	60 Pf.
Komposition	Pfund	50 Pf.

Röm. Edel-Maronen:

Pfund 28 Pfennig.

Almeria-Trauben:

Pfund 60 Pfennig,

Franz. Spelzgries . .	Pfund	25 Pf.
Franz. Weizengries . .	Pfund	20 Pf.
Deutsch. Kaisergries . .	Pfund	22 Pf.
Reisgries	Pfund	22 Pf.
Haferflocken	Pfund	20 Pf.
Reisflocken	Pfund	25 Pf.
Hafergrütze	Pfund	20 Pf.
Erbsenflocken	Pfund	25 Pf.
Buchweizengries . . .	Pfund	25 Pf.

Knorr-Eiernudeln:

Lose	Pfund	40 Pf.
Makkaroni (lose) . . .	Pfund	45 Pf.
Bruchmakkaroni . . .	Pfund	35 Pf.
Hauswald-Zichorie . .	Pack	16 Pf.
Kaiser Otto-Kaffee . .	Pack	20 Pf.

Für Zuckerkranke:

Hoffmanns Diabetes-Mehl	Pfund	80 Pf.
Trockene Kirschen . . .	Pfund	70 Pf.
Paniermehl	Pfund	40 Pf.

Oelsardinen:

Büchse 30, 40, 50 Pfennig.

Vanille-Schokolade:

Pfund 65 Pfennig.

Kakao, garantiert rein,

Pfund 75 Pfennig.

Suchard-Kakao:

1/1 Pfund-Paket 2.00 Mk.

Apfelwein, Flasche 35 Pf.

Feinste

Korinten	Pfund	40 Pf.
Rosinen I	Pfund	55 Pf.
Rosinen II	Pfund	45 Pf.
Sultana I	Pfund	70 Pf.

Feine

Dessert-Käse:

Gorgonzola, Schweizer, Tilsiter, Kräuter, Camembert, Münchener Bier, Woriner, Neufchateller, Gervais, Soldiner.

Pfeffergurken:

Pfund 70 Pf.

8 Liter-Dose . .	6.50 Mk.
4 Liter-Dose . .	3.75 Mk.

Senfgurken:

Pfund 50 Pf.

8 Liter-Dose . .	7.00 Mk.
4 Liter-Dose . .	4.25 Mk.

Kaffee-Hag,

kofeinfrei,

Pack 75, 80, 90, 1.00 Mk.

Königsberger

Randmarzipan:

Pfund 1.40 Mk.

Teekonfekt . Pfund 1.40 Mk.
Marzipankartoffeln Pfd. 1.20 Mk.

Süße und bittere

Mandeln.

Puderzucker.

Frombergs 88 Pfg.-Tage

Von Montag den 20. bis Sonnabend den 25. November.

Vorverkauf: Sonntag den 19., von 11 bis 2 Uhr.

Als ganz besondere **Reklame-Artikel** empfehle soweit Vorrat:

6 Stück	**Ia Scheuertücher**	88	Pf.
12 „	feine **Toilette-Seife**	88	„
1 „	imitierter **Perser-Bettvorleger**	88	„
3 „	graue oder **Gerstenkornhandtücher**	88	„
1 „	echtes **Wildleder**	88	„
1 „	**Nähkorb** oder **Brotkorb,** Strohgeflecht	88	„
1 „	**Sammet-** od. andere **Handtasche,** neu **Perltasche**	88	„
1 „	**Bettuch,** flanellartig, weiß oder farbig	88	„
1 „	**Sammetgürtel,** Ia Qualität	88	„
1 „	**Rodel-Damen-Mütze,** letzte Neuheit	88	„
1 „	**Damen-Müffler** (Jakett), Einlage weiße Wolle	88	„
1/2 **Dtzd.**	**Teeservietten** mit Franzen	88	„

Als Extra-Ausnahme:

1 Stück	moderne **Kissenplatte,** 10 versch. Arten, aufgez.	**80**	Pf.
1/2 **Dutzend**	seidenartige **Batist-Taschentücher** . . .	**80**	Pf.

6 Stück	prima imitierte **Ledertücher**	88	Pf.
6 „	**Netz-** oder andere **Wischtücher**	88	„
12 „	**Linon-Kinder-Taschentücher**	88	„
6 „	prima **Linon-Taschentücher** für Damen u. Herren	88	„
6 „	feine weiße **Batist-Taschentücher** für Damen .	88	„
2 Paar	imit. **Wildlederhandschuhe** für Damen, 2 Knöpfe	88	„
1 „	imit. **Wildlederhandschuhe** für Damen, 2 Knöpfe, extra lang	88	„
1 Stück	eleganter **Damengürtel,** Neuheit, Sammet u. Gold	88	„
1 „	weiße **Kammgarnitur,** 3teilig, für Toilettentische	88	„
1 „	**Kamm-Haargarnitur,** 3- und 5teilig	88	„
1 „	große **Wirtschaftsschürze** ohne Latz	88	„
2 „	**Tändelschürzen,** reizende Muster	88	„
1 „	**Reform-** oder **Miederschürze,** extra groß . . .	88	„
1 „	**Teeschürze,** bunt, letzte Neuheit	88	„
1 „	**Kinderschürze** für Mädchen	88	„
1 „	**Damen-Winterhose**	88	„
1 Paar	schwarze, gestrickte **Frauenstrümpfe**	88	„
1 Stück	**Damen-Unterziehjacke,** lang Arm	88	„
1 „	**Kopftuch,** hell oder dunkel, gefüttert	88	„
1 „	wollener **Kopfschal**	88	„
3 Paar	**Schweiss-Socken**	88	„
2 „	**Militär-Socken,** Winter-Qualität, stark	88	„
1 „	extra starke **Hosenträger**	88	„
1 Stück	**Herren-Winterhose,** gute Qualität	88	„
1 „	**Herren-Unterziehjacke**	88	„
1 Paar	**Herren-Trikothandschuhe**	88	„
2 Stück	**Auto-Schals** als Kragenschoner, weiß und farbig	88	„
1 „	eleganter **Kragenschoner,** weiß und farbig . .	88	„

1 Stück	**Unterrock,** Volant, farbig, Ia Qualität	88	Pf.
1 „	**Kaffeewärmer,** aufgezeichnet, garniert	88	„
3 „	**Madeira-Taschentücher** im Karton	88	„

2 Stück	**Damen-** oder **1 Herren-Selbstbinder,** Seide . .	88	Pf.
1 „	**Bürstentasche** aus Strohgeflecht, neu	88	„
1 „	prima gefütterte **Kindertrikots,** 60—100 cm lang	88	„
1 „	**Tülläufer**	88	„
1 „	**Pompadour,** letzte Neuheit, für Theater u. Straße	88	„

Ferner aufgezeichnete Artikel:

6 Stück aufgezeichnete Tablett-Decken . . . . . 88 Pf.

Außerdem: **Wandschoner, Paradehandtücher, Küchenhandtücher, Waschtischgarnituren, Milieux, Brot- und Frühstücksbeutel, Besenvorhänge, Waschkorbdecken, graue Kissen, Küchengarnitur und Kaffeewärmer . . . . . 88 Pf.**

Albert Fromberg,

Seglerstrasse 28 **Seglerstrasse 28.**

Von Montag den 20. bis Sonnabend den 25. November.

Vorverkauf: Sonntag, von 11 bis 2 Uhr.

Der

Posener Provinzialverein

zur

Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit

weist darauf hin, daß in Fällen tuberkulöser Lungenerkrankung

Winterkuren

besonders erfolgreich sind, weil in den Wintermonaten eine höhere Gewichtszunahme und infolgedessen eine bessere Körperkräftigung erzielt wird als im Sommer.

Die dem Vereine gehörende Kronprinzessin Cecilie-Heilstätte bei Bromberg nimmt weibliche Lungenkranke zum Pflegesatze von 4,50 Mk. in die erste und 3,50 Mark in die zweite Klasse auf. Für Kinder (auch Knaben) im Alter von 6 bis 14 Jahren ermäßigen sich diese Sätze um 1 Mk. täglich.

Aufnahmegesuche sind an den Vorstand: **Posen W. 3, Hohenzollernstraße 2,** zu richten.

Der Vorstand.

BENZ

Automobile

Tourenwagen,
Stadtwagen,
Geschäftswagen,
Lastfahrzeuge,
Motordroschken,
Motoromnibusse.

Verkaufsstelle der Automobil-Abteilung:

F. W. Eichstädt, Königsberg i. Pr., Königstrasse 49/50.

Motoren

Gas-, Benzin-, Benzol-, Rohöl (Diesel)-u. Petr oleummotoren Sauggasanlagen für Anthrazit, Braunkohlenbriketts, Holzkohlen u. Torf. Fahrbare Motoren für landwirtschaftl. Zwecke und für Betrieb von Baumaschinen, Bandsägen, Kinematographen etc. Beleuchtungswagen.

Umsteuerbare Schiffsdiesel-Motoren.

Verkaufsstelle der Motoren-Abteilung:

Otto Ziemen, Danzig, Dominikswall 21.

Benz & Cie., Rhein. Automobil- u. Motorenfabrik, Aktiengesellschaft **Mannheim.**

Sanitätsrat **Dr. Warschauer's** Heilanstalt in Soolbad Hohensalza.

Vorzügliche Einrichtungen. — Mäßige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prosp. fr.

Hochzeits-zeitungen · Tafellieder · Menu- u. Ballkarten · Visiten-karten · Fakturen · Mitteilungen · Briefbogen und Kuverts

liefert prompt und zu mäßigen Preisen die

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,

Thorn.

Malz-Bier

empfiehlt

Reform-Brauerei,

Thorn-Mocker.

Niederlagen: Culmerstr. 15, Baderstraße 17.

Wohnungen,

Schulstraße 10, hochparterre, 6—7 Zimmer u. Garten,
Schulstraße 11, 2. Etage, 7 Zimmer,
Mellienstr. 120, 1. Etage, 4 Zimmer,

sämtlich mit reichlichem Zubehör, von sofort oder später zu vermieten.

Auf Wunsch für jede Wohnung Pferdestall und Wagenremise.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

Lokal Culmerstraße 2

ist vom 1. 1. 12 als **Restaurant oder zu anderen Unternehmungen** zu vermieten.

Josef Grzebinasch.

Nr. 273. Thorn, Sonntag den 19. November 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Das Publikum und die Lohnfrage im Zeitungs- und Buchdruckgewerbe.

Vor einigen Wochen brachten die Tageszeitungen die kurze Mitteilung, daß der Tarifvertrag zwischen den Prinzipalen und Gehilfen des Buchdruckgewerbes auf weitere fünf Jahre erneuert worden sei. Die wenigsten Leser werden der unscheinbaren Notiz besondere Beachtung geschenkt haben, und doch bezieht sie sich auf einen Vorgang von außerordentlich weitgehender Bedeutung für die Allgemeinheit. Wenn die Zeitungen bisher wenig oder garnicht über den Tarifabschluß berichteten, so ist diese Zurückhaltung wohl auf das Bestreben zurückzuführen, das Publikum mit Nachrichten zu verschonen, welche in erster Linie die Zeitungen selbst angehen; aber der Tarifabschluß im Buchdruckgewerbe berührt nicht nur die Zeitungen selbst, sondern er geht jeden an, der nur irgendwie mit der Zeitung, sei es als Abonnent, Inserent, Lieferant usw., in Verbindung steht. Die Zeitungsleser haben also volles Anrecht darauf, einmal einige nähere Angaben über die Tarifverträge im Zeitungs- und Buchdruckgewerbe und deren wirtschaftliche Konsequenzen zu erhalten. Die Tarifgemeinschaft der deutschen Buchdrucker beruht auf dem sozialen Gedanken des kollektiven Arbeitsvertrages, die Lohn- und Arbeitsbedingungen werden zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in Friedenszeiten gemeinsam festgesetzt. Eine erste vertragsmäßige Festsetzung fand im Jahre 1873 statt; in unabläßiger mühevoller Arbeit, unter schweren Kämpfen und noch schwereren Opfern der Prinzipalität ist der Tarifgedanke in der langen seither verflossenen Periode ausgebaut und befestigt worden. Eine ernste Unterbrechung der Entwickelung fand im Jahre 1891 statt. Auch damals handelte es sich, wie auch jetzt wieder, um die Erneuerung des Tarifvertrages; eine Einigung konnte nicht erzielt werden, und so legten die Gehilfen im November 1891 allgemein die Arbeit nieder. Der auf beiden Seiten mit großer Energie geführte Kampf brachte dem Zeitungs- und Buchdruckgewerbe sowie den verwandten Berufszweigen schwere Verluste. Die Gehilfenschaft mußte den Kampf nach zehnwöchiger Dauer aufgeben; sie hatte an Unterstützungsgeldern ungefähr zwei Millionen Mark aufgewandt. Die Verständigung zwischen Prinzipalen und Gehilfen fand am 16. Januar 1892 statt, doch kam es noch nicht zu einem neuen Tarifabschluß. Erst im Jahre 1896 wurde der Tarif, wie er in seinen Grundzügen früher bereits bestand und jetzt wieder besteht, erneuert. Seitdem wurde der Friede im Buchdruckgewerbe erhalten und Kämpfe vermieden, die sich bei der ungeheuren Ausdehnung, die besonders das Zeitungswesen genommen hat, im wirtschaftlichen Leben unseres Volkes auf das schärfste bemerkbar gemacht hätten. Um unseren Lesern zu zeigen, welche Werte bei einem Kampfe im Zeitungs- und Buchdruckgewerbe auf dem Spiele stehen, und welche Massen der Bevölkerung von dem Kampfe direkt oder indirekt in Mitleidenschaft gezogen werden würden, führen wir nachstehend einige Zahlen von allgemeinem Interesse an. Im Jahre 1910 betrug die Zahl der Setzer und Drucker 58 029, die einen jährlichen Lohn von 94 508 155 Mark bezogen. Hierzu kamen noch die männlichen und weiblichen Hilfsarbeiter sowie die Lehrlinge, deren Zahl insgesamt 50 017 betrug; die Löhne dieser Arbeitergruppe erreichten die Höhe von 37 899 941 Mark. Wir hatten 1910 also mit einem Gesamtpersonal von 108 046 Personen zu rechnen, dem eine jährliche Lohneinnahme von 132 408 096 Mark zufloß; bei der starken Entwickelung des Zeitungs- und Buchdruckgewerbes kommen jedoch jetzt bereits wesentlich höhere Zahlen inbetracht. Wohlgemerkt handelt es sich bei all diesen Angaben nur um das technische und gewerbliche Personal, während das kaufmännische in dieser Berechnung nicht berücksichtigt worden ist. Aus den hier in großen Umrissen wiedergegebenen Arbeits- und Lohnverhältnissen des Zeitungs- und Buchdruckgewerbes geht mit Deutlichkeit hervor, welches bedeutsame Gebiet unserer Volkswirtschaft durch den Abschluß des Tarifvertrages auf weitere fünf Jahre geregelt worden ist. Ein einigermaßen zutreffendes Bild über den Schaden, welcher durch Arbeitsstörungen in diesem Gewerbe hervorgerufen werden würde, gewinnt man aber erst, wenn man die Gewerbszweige mit inbetracht zieht, welche mit dem Zeitungs- und Buchdruckgewerbe aufs engste verknüpft sind. Wir nennen hier nur die Papierindustrie, die Buchbinderei, den Verlagsbuchhandel, den Steindruck usw.; in diesen Industrien sind auch wieder Tausende von Arbeitern beschäftigt, die alle auf das nachhaltigste unter Differenzen im Buchdruckgewerbe zu leiden gehabt hätten. Es bedarf keiner tiefgründigen volkswirtschaftlichen Kenntnisse und keiner großen Phantasie, um eine Vorstellung zu gewinnen, wie die Welt aussähe, wenn die Maschine, in deren Dienst alle diese Menschen gestellt sind, plötzlich aus ihrem gewohnten Gleise käme. Wenn man sich vorstellt, daß keine Zeitungen erscheinen, so ermißt man ohne weiteres, welch tief einschneidende Wirkung auf die täglichen Lebensgewohnheiten und Bedürfnisse, auf Handel und Wandel diese Tatsache haben müßte.

Auch diesesmal ist es, nicht ohne Schwierigkeiten, gelungen, den Tarif unter Dach und Fach zu bringen und die Gefahr, die für das Erwerbsleben des Volkes und den sozialen Frieden aus einem Scheitern der Verhandlungen zu entspringen drohte, zu beschwören. Freilich ist dieser Friede für die Prinzipale teuer erkauft! Unter Berücksichtigung einer direkten Lohnerhöhung von 10 Prozent, schwankender Lokalzuschläge und einer Verkürzung der Arbeitszeit um 1 Prozent kann die Mehrbelastung, welche die Prinzipale durch den neuen Tarif zu tragen haben, je nach den inbetracht kommenden Orten auf 12—15 Prozent geschätzt werden. An Hand der Ziffern über die Zahl der Beschäftigten kann sich jeder selbst ausrechnen, daß die Mehrbelastung der Prinzipale mit insgesamt mindestens 10—12 Millionen Mark jährlich angesetzt werden muß. Für die nächsten fünf Jahre haben die Zeitungsverleger und Buchdruckereibesitzer an Löhnen für Setzer und Drucker mindestens 50—60 Millionen Mark mehr aufzubringen; dabei ist das Hilfspersonal noch garnicht mit berücksichtigt worden, da sich auf dieses der jetzt abgeschlossene Tarif nicht bezieht. Es ist einleuchtend, daß eine derartige Belastung, wenn sie nur von den Unternehmern allein getragen werden müßte, einen höchst bedenklichen Zustand schaffen und vielleicht den Ruin vieler Zeitungsverleger und Buchdrucker herbeiführen würde. Die Arbeitgeber, in diesem Fall die Zeitungsverleger und Buchdrucker, sind also wohl ausnahmslos gezwungen, für die Belastung, die sie jetzt im Interesse des wirtschaftlichen Friedens auf sich genommen haben, Mehreinnahmen zu schaffen.

Deutscher Reichstag.

208. Sitzung vom 17. November, 1 Uhr.

Am Bundesratstische: v. Breitenbach.

Die Einzelberatung der Vorlage zur **Erhebung von Schiffahrtsabgaben** wird fortgesetzt.

Artikel 2 regelt die Organisation der Stromverbände für Rhein, Weser und Elbe.

Abg. Bassermann (ntl.) beantragt die Einführung der Mosel- und Saarkanalisierung. Abg. Dr. Dahlem (Ztr.), Behrens (wirtsch. Vgg.) und Buchsieb (ntl.) beantragen die Kanalisierung der Lahn, die Sozialdemokraten außerdem noch die Fortführung der Kanalisierung des Mains und Neckars bis hinauf nach Bamberg bezw. Eßlingen (statt Aschaffenburg und Heilbronn). Abg. Sommer (Vp.) beantragt, in das Elbprogramm die Saale schon von Weißenfels ab aufzunehmen.

Abg. Dr. Giese (kons.): Wir sächsischen Konservativen sind gestern verschiedentlich provoziert worden. Wir glauben aber nicht nur, daß die Vorlage für die sächsische Industrie schwere Gefahren bringt, sondern wir teilen auch die verfassungsrechtlichen Bedenken, die wiederholt hervorgehoben sind. Ebenso wie Artikel 1 werden wir auch Artikel 2 ablehnen.

Abg. Böhle (Soz.): Wir fordern die Kanalisierung von Mosel und Saar. Deutschland sollte sich die Erze von Frankreich und Lothringen viel mehr dienstbar machen. Die preußische Regierung lehnte unsere Forderung aus Rücksicht auf die niederrheinische Industrie ab. Aber die Regierung hat doch die Gesamtinteressen zu vertreten. Wo bleibt hier übrigens die elsaß-lothringische Regierung?

Abg. Bassermann (ntl.): Über die Bedeutung der Industrie an der Mosel und Saar braucht man nicht erst zu reden. Warum soll dieses Gebiet von der Wohltat der Aufnahme in das Bauprogramm ausgeschlossen sein? Man biete doch Gerechtigkeit für alle Landesteile. Am Rhein wird durch die Abgaben vorwiegend der Mittelstand getroffen. Umsomehr sollte man das Programm nicht einseitig entwerfen.

Abg. Sommer (fortschr.): Mein Antrag bittet die Kanalisierung der Saale nicht von der Abzweigung des Leipziger Anschlußkanals, sondern schon von Weißenfels ab vorzusehen. Die aufstrebende Stadt Weißenfels kann diese Berücksichtigung verlangen, auch wegen der Kohlenfelder bei Zeitz und der neuerschlossenen Kalifelder.

Preußischer Minister von Breitenbach: Die Anträge für die Mosel und Saar wollen eine gründliche Änderung der Vorlage und werfen die finanziellen Berechnungen über den Haufen. Die besondere Bedeutung der Moselkanalisierung erkenne ich an. Trotzdem bestehen gegen sie die lebhaftesten Bedenken. Die wirtschaftlichen Bedenken bestehen nicht allein. Wir befürchten im rheinisch-westfälischen Bezirk außerdem plötzliche Veränderungen der kommunalen Verhältnisse. Anders bei der Lahn. Hier kann nie ein Verkehr erwartet werden, der eine annähernde Verzinsung des Kapitals verspricht. Gleichwohl wird noch ein neues Projekt ausgearbeitet. Ähnliche Gründe sprechen gegen den Antrag Sommer. Ich bitte daher alle Anträge abzulehnen.

Württembergischer Minister v. Pischek: Auch ich muß davor warnen, jetzt alle in näherer oder fernerer Zukunft erstrebenswerten Projekte in das Programm aufzunehmen. Ich selbst könnte ja auch noch unerfüllte Wünsche äußern. (Zuruf: Tun Sie es doch! Heiterkeit.) Die Kanalisierung von Mosel, Saar und Lahn müßte die ganze Finanzierung in der Tat umwerfen. Würden die Abgaben auf der Mosel nicht auf das Mehrfache erhöht, so wäre ein gewaltiges Defizit unausbleiblich.

Bayerischer Kommissiar Ritter v. Graßmann: Auch ich muß bitten, die Anträge abzulehnen, weil sie die finanzielle Grundlage des Gesetzes erschüttern.

Abg. Behrens (wirtsch. Vgg.) zieht den Antrag auf Kanalisierung der Lahn zurück.

Abg. Dr. Höffel (Rp.): Die gegen die Moselkanalisierung vorgebrachten Gründe sind keineswegs stichhaltig.

Abg. Dr. am Zehnhoff (Ztr.): Man scheint die Annahme oder Ablehnung der Anträge zu überschätzen. Wird z. B. die Mosel in das Bauprogramm aufgenommen, so braucht Preußen die Moselkanalisierung doch nicht auszuführen. Warum soll aber Preußen die Mosel in die Zwangsjacke dieses Gesetzes drängen? Das ist gerade so, als ob sich ein sehr reicher Mann durchaus in eine arme Familie hineindrängen will. (Heiterkeit.) Die Moselkanalisierung hat die größten Chancen, wenn sie Preußen allein macht.

Abg. Franck (Soz.): Der Vorredner ist der schärfste Gegner der Moselkanalisierung. Wichtig ist aber seine Andeutung, daß die Aufnahme eines Projekts in das obligatorische Bauprogramm weder eine moralische noch eine rechtliche Verpflichtung zur Ausführung des betreffenden Projekts bedeutet.

Minister v. Breitenbach: Obligatorische Projekte sind diejenigen, über die sich die beteiligten Regierungen verständigt haben.

Abg. Oeser (fortschr.): Sicher ist also nur die Beseitigung der Abgabenfreiheit der Ströme, unsicher ist alles übrige. Ein einheitliches und gutgeheißenes Programm liegt nur für die Weser vor. Eine Vertiefung der Elbe wäre eine Vergewaltigung Sachsens. Ebenso ist wahrscheinlich, daß die Vertiefung des Rheines nie ausgeführt wird. Dann aber sollte man auch bestimmen: Wenn bis zu einem bestimmten Zeitpunkt, z. B. bis 1925, der Rhein nicht vertieft ist, dürfen Schiffahrtsabgaben nicht erhoben werden. Hat übrigens im Jahre 1904 nicht auch der Bund der Landwirte die Kanalisierung von Mosel und Saar gefordert?

Ministerialdirektor Peters: In der Vorlage ist ausdrücklich festgesetzt, wie weit ein Bau vorgeschritten sein muß, ehe mit der Erhebung von Abgaben begonnen werden darf.

Abg. Schmid-Konstanz (ntl.): Die in der Vorlage vorgesehenen Meliorationen könnten viel schneller durchgeführt werden, wenn der Rhein abgabenfrei blieb. Die Abgaben müssen die süddeutsche Industrie am Rhein gegenüber der schweizerischen benachteiligen und können die Schiffbarmachung des Rheins unter Umständen stark verzögern.

Abg. Dr. Zehnter (Ztr.): Die billige Kohlenzuführung für die badische Industrie scheint der Vorredner völlig zu übersehen. Eine Illusion ist es auch, daß die Abgabenfreiheit die Schiffbarmachung des Oberrheins beschleunige. Bei der Gelegenheit bitte ich den Abg. Schmid, als echter Volksmann dafür zu sorgen, daß das Volk über die Wirkung der neuen Steuern nicht so angelogen wird, wie es in unserem Wahlkreise geschehen ist. (Lärm links.)

Abg. D. Naumann (fortschr.): Bei dieser Vorlage handelt es sich um praktische Möglichkeiten. Der Abg. Dr. Hahn hatte jedenfalls so unrecht nicht, daß die Vertiefung der Stromrinne und damit die Verkürzung der Fahrzeit die niedrigen Abgaben mehr als wettmachen. Für ganz Württemberg werden deshalb Brot und andere Dinge durch die Vorlage verbilligt. (Hört! hört! und Beifall.)

Abg. Hildenbrand (Soz.): Die Ablehnung der Moselkanalisierung ist nur ein neuer Grund für die Ablehnung des Entwurfs.

Minister v. Breitenbach: Die Vorlage über die Schiffbarmachung des Rheins von St. Goar bei Mannheim wird dem preußischen Landtag bestimmt vorgelegt werden.

Damit schließt die Besprechung. Die vorliegenden Abänderungsanträge werden teils zurückgezogen, teils abgelehnt. Die Abstimmung über den Antrag auf Kanalisierung der Mosel ist namentlich; sie ergibt Ablehnung mit 188 gegen 109 Stimmen bei vier Enthaltungen.

Eine Reihe von Paragraphen werden ohne wesentliche Erörterung genehmigt.

Sonnabend: Fortsetzung, Novelle zur Gewerbeordnung, Hausarbeitsgesetz. — Schluß 6 Uhr.

Aus dem Reichstage.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 17. November.

Im Parlament wird heute so viel von Mosel und Saar gesprochen, daß man einen bildschönen Durst auf den gesegneten 1911er dieser Weinströme empfindet. Doch es ist nur vom Wasser die Rede, das fortan zwischen Dämmen wohlreguliert schneller einherströmen soll; aber gerade Mosel und Saar haben noch zu warten, was einigen Freunden der sonstigen Vorlage nicht paßt. Man sieht immer mehr ein, wie hier bei einer solchen Frage Landes- über Reichsinteressen und über Parteiprogramme triumphieren. Der freisinnige Abgeordnete Naumann, der noch vor garnicht langer Zeit gegen die „Junkervorlage“ der Stromabgaben heftig polemisiert hat, ist jetzt voll und ganz und unentwegt für das Gesetz; denn — der Neckar soll auch kanalisiert werden, und an dem liegt Naumanns Wahlort Heilbronn. Eine besondere Episode bildete eine scharfe Auseinandersetzung zwischen dem jüngsten Mitgliede des Hauses, dem Nationalliberalen Schmidt (Konstanz) und dem Zentrum. Der Abg. Schmidt erklärte sich gegen die Vorlage, was den Zentrumsabgeordneten Zehnter veranlaßte, ihn unter Hinweis auf einen Artikel der liberalen „Konstanzer Zeitung“, der ganz unrichtige Angaben über die Belastung durch die Schiffahrtsabgaben gemacht habe, aufzufordern, dafür zu sorgen, daß im Wahlkreise Konstanz das Volk nicht so „angelogen“ werde. Der Sozialdemokrat Hildenbrand glaubte, unter stürmischem Widerspruch des Zentrums, den in dieser Äußerung liegenden Vorwurf mit der Behauptung übertrumpfen zu können, in keinem Wahlkampfe sei so viel gelogen worden, wie vom Zentrum im Konstanzer Wahlkampfe. Die Auseinandersetzung hätte sich wohl ohne die Glocke und die Mahnung des Präsidenten, bei der Sache zu bleiben, noch weiter gesponnen, so lief sie nach Schluß der Debatte in einige scharfe persönliche Bemerkungen der Beteiligten aus. Aus der Budgetkommission dringen derweil immer erbaulichere Niedlichkeiten in das Plenum. Jetzt ist es sogar infolge der Anfrage eines Kommissionsmitgliedes über die Grenzen unserer Neuerwerbung in Afrika herausgekommen, daß der Staatssekretär sie nicht genau bezeichnen kann, weil er — keine Karte hat. Die Karte, aufgrund deren der Vertrag geschlossen ist, ist ein kleines und allzu übersichtliches Ding, das Herr Cambon so freundlich war, der deutschen Regierung zu pumpen.

Der Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank vor Gericht.

Dortmund, 16. November.

Zu Beginn der heutigen Verhandlung ergriff sofort Staatsanwalt Fuhrmann das Wort zu seinem Plädoyer. Er wies auf die gegenseitigen Beschuldigungen der Angeklagten hin und betonte, es wäre besser gewesen, wenn sie vor Gericht auch so zusammengearbeitet hätten wie bei der Bank. Der Angeklagte Benner sei wiederholt Ohm beigesprungen, während Schmitt bei seinen früheren für Ohm sehr belastenden Aussagen geblieben sei. Ebenso sei die Art und Weise wenig vornehm gewesen, wie Benner die vernommenen Zeugen belastet habe, auch sei es wenig erfreulich, daß die Angeklagten alle Verantwortung für ihre Unterschriften abwälzen wollen. Die von Ohm selbst zugegebene Bummelei bei der Bank sei eine ganz enorme gewesen. Schmitts Stellung sei ziemlich selbständig gewesen, Benners Selbständigkeit jedenfalls größer als er zugeben will. Die wichtigsten Sachen bearbeitete Ohm selbst; wenn er bestreite, von den unter Anklage stehenden Fällen etwas gewußt zu haben, so sei das offenbar falsch. Der Staatsanwalt bemerkte ferner, die Angeklagten hätten in Wirklichkeit nie daran gedacht, daß eine Blankozession eine Verfügungsberechtigung bedeute; das sei erwiesen. Gegen die Angeklagten spreche ihr ganzes Verhalten gegenüber der Berliner Handelsgesellschaft. — Nachdem der Vertreter der Anklage auf die einzelnen Fälle näher eingegangen war, beantragte er gegen Ohm 2½ Jahre Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe, gegen Schmitt 1½ Jahre Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe unter Anrechnung von neun Monaten der Untersuchungshaft, gegen Benner 9 Monate und 500 Mk. Geldstrafe. Strafmildernd fällt ins Gewicht, daß die Angeklagten in der Verhandlung bestrebt waren, bei der Feststellung der Straftaten keine Schwierigkeiten zu machen.

Als erster Verteidiger spricht der Rechtsbeistand des Angeklagten Ohm, Rechtsanwalt Franck, der dem Staatsanwalt und dem Vorsitzer für die Geduld und Langmut dankte, mit welcher sie jeden zu Worte kommen ließen. Für Ohm bedeute die Hauptverhandlung eine wahre Erlösung, weil Ohm unter dem Druck einer Anklage stand, die er in allen wesentlichen Punkten als ungerecht ansehen mußte. Das Urteil möge ausfallen, wie es wolle, der Vorwurf der generellen Depotunterschlagung habe sich als nicht stichhaltig erwiesen. Der Begriff der fortgesetzten Handlung sei von der Anklage völlig verkannt worden. Der Angeklagte Ohm habe sich um die Depotverpfändung überhaupt nicht gekümmert, sondern sich auf seine Angestellten verlassen, weil er den Kopf voll hochfliegender Finanzpläne hatte. Die Verfügung über Kure aufgrund von Blankozession unterstehe nicht dem Depotgesetz, im schlimmsten Falle haben sich die Angeklagten in einem zivilrechtlichen Irrtum befunden, der ihnen Straffreiheit sichere. Soweit es sich um die Weitergabe lombardierter Kure handele, seien die Angeklagten schuldlos; hinsichtlich der Verkaufskommissionen sei die Bank stets als Selbstkontrahentin aufgetreten und dadurch von der Beachtung des Depotgesetzes befreit gewesen. In dem Fall Wiebe liege allerdings eine Depotunterschlagung vor, die aber keinen der drei Angeklagten zur Last falle, sondern dem Bankbeamten Fischer, dem aber auch nur ein Versehen unterlaufen sei. Das sei alles, was von dem sogenannten großen Bankräuber Ohm übrig geblieben sei. Während der Verhandlung sei täglich ein Fundament der Anklage nach dem anderen zusammengestürzt, bis nur ein Trümmerhaufen übrig geblieben sei. Der Verteidiger schloß mit dem Antrag, alle Schuldfragen zu verneinen und sämtliche Angeklagten freizusprechen.

17. November.

Zu Beginn der heutigen Verhandlung erhebt sich der Verteidiger des Angeklagten Ohm, Rechtsanwalt Franck, um den Antrag zu stellen, nochmals in die Beweisaufnahme einzutreten. Er führte aus: Ich habe heute Morgen einen Einschreibebrief von Justizrat Huchzemeier erhalten, dem Vorsitzer des Aufsichtsrates der Niederdeutschen Bank. In diesem Briefe betont Huchzemeier zunächst seine ausgesprochene Feindseligkeit gegenüber Ohm und hebt hervor, daß er es gerade deshalb für seine Pflicht halte, darauf hinzuweisen, daß Ohm und die beiden anderen An-

geklagten bezüglich der Depotunterschlagung durchaus in gutem Glauben gehandelt hätten. Kurz vor dem Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank, am 20. Juli, habe eine Besprechung in der Reichsbank stattgefunden und er habe mit Ohm über die Verhältnisse gesprochen. Er sei noch heute der Ansicht, daß Ohm durchaus in gutem Glauben gehandelt habe. — Nach kurzer Beratung beschließt der Gerichtshof, nochmals in die Beweisaufnahme einzutreten. Es wird eine Pause gemacht, um inzwischen Justizrat Huchzemeier aus der Untersuchungshaft vorzuführen. — Vorsitzer: Im Juli vergangenen Jahres sollen Sie sich, Herr Justizrat, gelegentlich zu Ohm über die Verfügungsberechtigung der Effekten geäußert haben? — Zeuge Huchzemeier: Auf Veranlassung des Direktoriums der Reichsbank fand in der Reichsbank unter dem Vorsitz der Reichsbankpräsidenten eine Besprechung über die Sanierung der Niederdeutschen Bank statt. Zu diesen Verhandlungen hat Ohm vom Reichsbankpräsidenten die Mitteilung bekommen, es sei wünschenswert, daß auch ich als Vorsitzer des Aufsichtsrat mit nach Berlin käme. Darauf reisten wir beide nach Berlin, wurden aber zu den Verhandlungen nicht zugezogen, sondern mußten mehrere Stunden im Vorzimmer warten. Ohm fragte mich: wenn die Sanierung jetzt scheitert und die Bank in Konkurs kommt, könnten da irgendwelche strafrechtliche Vergehen bei mir in Frage kommen? Ich habe darauf eine Weile nachgedacht und mir die verschiedenen Möglichkeiten einer strafrechtlichen Verfolgung überlegt. Da kam ich zu dem Entschluß, daß lediglich bezüglich der Depotverfügungen Verfehlungen begangen sein konnten. Weil ich über die Art der Depotverfügungen nicht orientiert war, fragte ich Ohm wie es stände. Dieser erwiderte: Darüber brauchen wir uns nicht zu unterhalten. Die Depots sind sämtlich in Ordnung. — Ich bin nun der Ansicht, wenn Ohm damals gewußt hätte, daß die Depotverfügungen rechtlich angreifbar wären, so hätte er mir seine Befürchtungen nach dieser Richtung hin ausgesprochen. Da er dies nicht tat, bin ich der festen Überzeugung, daß er in gutem Glauben gehandelt hat. — Staatsanwalt: Wenn nun Ohm nicht blos gefürchtet hätte, daß die Depots unterschlagen sind, sondern sogar der festen Überzeugung gewesen wäre, hätte er sie dann auch gefragt? — Zeuge: Darauf kann ich nicht antworten. — R.-A. Franck: Sie nehmen aber doch an, daß er Sie auf jeden Fall um Rat gefragt hätte. — Zeuge: Ohm hat mir sehr viel vertraut und ich ihm, ich glaube schon, daß er mich sicher auf jeden Fall um Rat gefragt hätte.

Darauf wird die Beweisaufnahme wiederum geschlossen. — Der Staatsanwalt hat seinen Anträgen nichts hinzuzusetzen, Rechtsanwalt Franck bittet erneut um Freisprechung der Angeklagten.

Sodann plädiert Justizrat Wallach-Essen für den Angeklagten Schmitt. Er führt aus: Schmitt sei wegen eines Nebendelikts zu einem Hauptdelikt angeklagt. Es werde daher seine Freisprechung erfolgen müssen, wenn der Gerichtshof zu einer Freisprechung des Angeklagten Ohm komme. Der Verteidiger erklärt, nicht auf die einzelnen Phasen der Verhandlung eingehen zu wollen, trotzdem von seiten der Verteidigung Ohms schwere Angriffe gegen den Angeklagten Schmitt erfolgt seien. Dieser verdiene aber bezüglich seiner Aussagen volle Glaubwürdigkeit. — Nach einstündiger Pause geht Justizrat Wallach auf die Feststellungen der Verhandlungen ein und erklärt, daß Ohm für seine Verhandlungen voll verantwortlich sei, während man bei den Angeklagten Schmitt und Benner in jedem einzelnen Falle nachzuprüfen habe, wie weit sie an den strafbaren Handlungen beteiligt gewesen seien. Alle großen Finanzgeschäfte seien von Ohm allein ausgeführt worden. Die Geschäfte mit der Firma Gebrüder Alexander und andere habe Ohm nur abgeschlossen, weil er große Summen als Depots hereinbekommen wollte, nicht etwa wegen des geringen Diskontsatzes. Ohm wußte, daß seine Bank schon seit Jahren bankerott war und wollte lediglich versuchen, sich noch einige Jahre über Wasser zu halten. Wäre es ihm gelungen, die Bank zu halten, säße er nicht auf der Anklagebank. Es ist ihm das nicht gelungen und daher hat er die Depots unterschlagen. — Der Verteidiger bittet sodann um Vertagung. — Fortsetzung des Plädoyers morgen früh 9 Uhr. Die Verkündung des Urteils wird wahrscheinlich an einem späteren Termin erfolgen.

Geschäftliches.

Die reich illustrierte Weihnachts-Preisliste des Hauses Rudolph Hertzog, Berlin, ist soeben erschienen und bietet eine übersichtliche Zusammenstellung aller jener Gegenstände, die für Weihnachtsgeschenke, sei es auf dem Gebiete der Bekleidung, des äußeren Zierrats oder der Innen-Dekoration, in Frage kommen. Als wichtiger Berater für die nächste Zeit wird dieser Katalog, der auf Wunsch zugesandt wird, in jedem Haushalte willkommen sein.

Mannigfaltiges.

(Verhaftung eines ungetreuen Kassierers.) Der Kassierer der Spar- und Darlehnskasse Landsberg a. W. Wolff wurde verhaftet, nachdem man in der Kasse ein Defizit von 65 000 Mark entdeckt hatte. Der Verhaftete lebte über seine Verhältnisse. Er ist geständig, die unterschlagenen Summen durch Fälschung von Quittungen an sich gebracht zu haben.

(Ein Einbruch) wurde Donnerstag in den Bureauräumen des Studentenausschusses der Technischen Hochschule in Charlottenburg verübt. Die Diebe erbrachen sämtliche Schränke, und stahlen etwa 150 Mark, eine größere Menge Zigaretten und 600 Eintrittskarten zur „Münchener Hetz", einem neueröffneten Vergnügungslokal.

(Neue Eingemeindungen von Essen.) Die Regierung genehmigte im Prinzip die Eingemeindungspläne der Stadt Essen a. d. R. Es werden eingemeindet die Gemeinden Borbeck, Alt-Essen und Bredeney. Dadurch erhält Essen einen Bevölkerungszuwachs von 120 000 Seelen. Seine Einwohnerzahl steigt auf 420 000 und wird somit die viertgrößte Stadt im Königreich Preußen. Die Eingemeindung geschieht aus wirtschaftlichen Gründen und gibt der Stadt ein großes industrielles und landwirtschaftlich schönes Gebiet.

(Zum Morde in Wien.) Der jüngste Sohn des Barons von Holzknecht, Robert, ist noch immer vernehmungsunfähig. Die Ärzte geben etwas Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. Die ganze Tat ist noch immer in Dunkel gehüllt, und es erscheint kaum begreiflich, daß Dr. Matkowic, der seinen Doktor mit Auszeichung gemacht hatte und ein durchaus anständiger Mensch war, ein solch schweres Verbrechen begehen konnte.

(Schlechte Nahrungsmittel.) 10 Matrosen dreier Kriegsschiffe in Toulon sind unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Einer der Erkrankten ist bereits gestorben. Der Zustand von 4 anderen ist bedenklich.

(Eine Fürstin als Aviatikerin in Tripolis.) Die russische Fürstin Schachowskaja begibt sich von Petersburg nach dem Kriegsschauplatz in Tripolis, wo sie sich als Aviatikerin betätigen will.

(Selbstmord) verübte einer der besten amerikanischen Luftschiffer, Eduard Mix, indem er sich vom Dampfer zwischen Calais und Dover in das Meer stürzte. Mix begleitete Leblanc bei seinem Rekord-Fluge von 44 Stunden und gewann auch den Gordon-Bennett-Preis für Freiballons im Jahre 1909 mit dem Ballon „Amerika 2".

(Das Kopieren von Briefen durch Photographie.) Wo es sich um Erfindungen zur Vereinfachung der Bureauarbeit handelt, ist Amerika stets der alten Welt voran gewesen; auch jetzt kommt wieder von „drüben" die Kunde von einer zeitersparenden Erfindung, die zwar nur für Betriebe größten Maßstabes inbetracht kommen kann, in diesen jedoch leicht zu einer völligen Umwälzung des Bestehenden führen dürfte. Es handelt sich diesmal um eine „Photokopier-Maschine", eine Maschine, die auf photographischem Wege Kopien von Briefen herstellt, und die sich schon bewährt haben muß, da, wie eine englische Zeitschrift meldet, sie bereits in allen Regierungs-Departements der Vereinigten Staaten zur Einführung gelangt ist. Schon vor Jahren war viel die Rede von einer derartigen Maschine, die aber nicht praktisch verwertbar war, weil ihr gewisse Mängel eigen waren. So konnte sie z. B. photographische Kopien nur von solchen Schriftstücken liefern, die dunkel auf weißem Papier ausgeführt waren. Diesen Mängeln begegnet man jetzt durch Anwendung eines besonderen photographischen Papieres, sowie eines Blendschirmes; undeutliche Schrift auf Gewebeuntergrund wird auf der photographischen Kopie sogar klarer als auf der Originalhandschrift. Die zu kopierenden Dokumente werden auf einen Tisch gelegt, der von beiden Seiten mittelst starker Quecksilberdampf-Lampen hell erleuchtet ist. Der intensiv leuchtende Quecksilberdampf eignet sich bekanntlich vorzüglich für photographische Zwecke. Die Belichtungszeit des zu kopierenden Manuskriptes richtet sich nach der Art des Materials und beträgt bis 30 Sekunden. Der ganze Vorgang nimmt, inkl. Entwickeln und Fixieren, etwa eine Minute in Anspruch. Die Maschine kopiert zwei Schreibmaschinenseiten auf einmal, also 600 Worte pro Minute. Es ist dies viermal schneller, als ein guter Stenotypist stenographieren und etwa zehnmal schneller, als er auf der Schreibmaschine schreiben kann. Zieht man auch Verzögerungen und Ruhepausen inbetracht, so liefert dennoch die Photokopiermaschine täglich 400 Schreibmaschinenseiten von je 300 Worten, erspart also das Gehalt von 16 guten Typisten, deren jeder bei fleißigster Arbeit nicht mehr als 25 Seiten von je 300 Worten pro Tag leisten kann. Bei den hohen Arbeitslöhnen in Amerika erzielt also die Regierung durch Einführung dieser Maschine ganz beträchtliche Ersparnisse. Was die Genauigkeit anbetrifft, so fällt natürlich ein Vergleich durchaus zugunsten der Maschine aus. Die photographische Kopie gibt eben alles, was auf dem Original zu sehen ist, treu und deutlich wieder, — und wäre es eine Fliege, die im Moment der Aufnahme zufällig über das Papier schwirrte. Oth.

Das Erdbeben vom 16. November

ist in einem großen Teile Süddeutschlands, in Tirol und in der Schweiz wahrgenommen worden. Aus Frankfurt, Heidelberg, Karlsruhe, Mannheim, München, Konstanz, Tübingen, Leipzig, Gera, Greiz, Koburg, Gotha, Eschwege, Mühlhausen, Stuttgart, Baden-Baden, Bamberg, Regensburg kommen Nachrichten, daß heftige Erdstöße mitten in der Nacht die Bevölkerung schwer beunruhigt und an den Gebäuden manchen Schaden angerichtet haben. Augenscheinlich hat die Bewegung den ganzen Außenrand der Alpen umfaßt und sich durch das Einsenkungsgebiet zwischen Schwarzwald und Vogesen bis in die Gegend von Frankfurt fortgesetzt. Besonders heftig war das Beben auf der Rauhen Alp bei Tübingen. Das Zentrum des Erdbebens suchen die Geologen zwischen Zürich und Basel. In der ganzen Schweiz wie auch in allen Orten Tirols und Vorarlsbergs hat die unheimliche Naturerscheinung gleichfalls die Bewohner erschreckt.

Danziger Herings-Wochenmarktbericht.

Danzig, 18. November. In dieser Woche kamen hier an: 4744 Tonnen von England, 1818 Tonnen von Holland und 70 Tonnen von Deutschland. Der Gesamtimport beträgt vom 1. Juni bis heute nach hier 171 116 Tonnen gegen 205 830 Tonnen zur gleichen Zeit im vorigen Jahre. Während im Jahre 1910 gerade in dieser Zeit nach hier größere Zufuhren von England an den Markt kamen, sind dieselben in diesem Jahre ausgeblieben. Es ist nicht zu erwarten, daß in dieser Saison der Import vom vorigen Jahre eingeholt wird, da von Holland und Deutschland keine Heringe mehr ankommen dürften. Die deutschen Fischereigesellaschiten haben keine disponiblen Lager. Auch Holland hat infolge der geringen Zufuhren keine nennenswerten Bestände, sodaß wir höchstens Abladungen von England nach hier zu erhoffen haben. Der Marktverkehr war in dieser Woche bedeutend lebhafter. Größere Käufer aus Rußland waren hier anwesend und nahmen bis 1000 Tonnen und mehr aus dem Markte. Die Preise haben sich hier befestigt und dürften die Schwankungen derselben nunmehr ihr Ende erreicht haben. Man notiert heute frei Waggon Danzig per Tonne verzollt: Crownbrand Fulls 40, Crownbrand Matties 36—37, Crownbrand Large Ihlen 31—32, Ostküsten Fulls 38, Ostküsten Matties je nach Qualität 32—35, Ostküsten Tornbellies 24—25, Yarmouth Matties je nach Qualität 32—36, Yarmouth Matfulls je nach Qualität 33—37, prima holländische Voll in Schottentonnen 37—38, kleine holländische Voll in Schottentonnen 36—37 Mk. per 1/1 Tonne. Halbe Tonnen 2 Mk. per 2/3 Tonne mehr.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 17. November.

Benennung.		niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	19,40	20,10
Roggen	"	16,60	17,30
Gerste	"	17,—	17,80
Hafer	"	17,70	18,40
Stroh (Richt-)	"	5,50	6,—
Heu	"	7,80	8,—
Kocherbsen	"	22,—	24,—
Kartoffeln	50 Kilo	3,20	4,—
Roggenmehl	"	—,—	—,—
Brot	2¼ Kilo	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,50	1,60
Bauchfleisch	"	1,30	1,40
Kalbfleisch	"	1,20	1,80
Schweinefleisch	"	1,20	1,60
Hammelfleisch	"	1,50	1,80
Geräucherter Speck	"	1,50	1,60
Schmalz	"	—,—	—,—
Butter	"	2,20	3,—
Eier	Schock	4,80	6,40
Krebse	"	4,—	—,—
Aale	1 Kilo	—,—	—,—
Bressen	"	—,80	1,—
Schleie	"	1,60	2,20
Hechte	"	1,20	1,40
Karauschen	"	—,—	—,—
Barsche	"	—,80	1,20
Zander	"	2,—	2,20
Karpfen	"	2,—	2,—
Barbinen	"	—,80	1,—
Weißfische	"	—,20	—,40
Heringe	"	—,—	—,—
Flundern	"	—,80	1,—
Maränen	"	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,18	—,—
Petroleum	"	—,16	—,19
Spiritus	"	2,—	—,—
denaturiert)	"	—,30	—,32

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi —,— Pf. die Mandel, Blumenkohl 10—40 Pf. der Kopf, Wirsingkohl 5—15 Pf. der Kopf, Weißkohl 5—20 Pf. der Kopf, Rotkohl 5—20 Pf. der Kopf, Salat 3 Köpfchen —,— Pf., Spinat 15—20 Pf. d. Pfd., Petersilie Bundchen —,— Pf., Schnittlauch Bundchen —,— Pfg., Zwiebeln 25 Pf. das Kilo, Mohrrüben 15—20 Pf. das Kilo, Sellerie 10—15 Pf. die Knolle, Rettig Stück —,— Pf., Meerrettig 10—30 Pf. die Stange, Radieschen Bundchen 8 Pf., Gurken —,— Mk. d. Mdl., Senfgurken —,— Mk. d. Mdl., Grüne Bohnen —,— Pf. das Pfd., Wachsbohnen —,— Pf. d. Pfd., Birnen 10—25 Pf. d. Pfd., Äpfel 10—30 Pf. d. Pfd., Kirschen —,— Pf. das Pfd., Pflaumen —,— Pf. das Pund, Wallnüsse 20—30 Pf. das Pfd., Johannisbeeren —,— Pf. das Pfund, Himbeeren —,— Pf. das Pfund, Blaubeeren —,— Pf. der Liter, Waldbeeren —,— Pf. der Liter, Pilze — Pf. d. Näpfchen, Puten 3,50—5,50 Mk. d. Stck. Gänse 3,50—8,50 Mk. das Stück, Enten 3,00—6,00 Mk. das Paar, Hühner-alte 1,40—2,00 Mk. das Stück, Hühner junge 1,40—2,40 Mk. das Paar, Tauben 0,80—90 Mk. das Paar, Haasen 3,00—3,50 Mk. das Stück, Rebhühner —,— Mk. das Paar.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 18. November 1911.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	140,8	S	bedeckt	8	2,4	nachts Nied.
Hamburg	743,9	S	Regen	9	6,4	anhalt. Nied.
Swinemünde	745,4	O	wolkig	6	6,4	Nied. i. Sch.*)
Neufahrwasser	748,1	S	wolkig	5	—	meist bewölkt
Memel	748,7	S	bedeckt	7	0,4	meist bewölkt
Hannover	744,5	SSO	bedeckt	9	2,4	Nied. i. Sch.
Berlin	746,0	S	wolkig	6	0,4	meist bewölkt
Dresden	747,9	SSO	wolkig	5	—	meist bewölkt
Breslau	749,8	SSO	halb bed.	5	—	zieml. heiter
Bromberg	749,0	S	wolkig	5	—	meist bewölkt
Metz	746,1	SW	bedeckt	8	6,4	nachm. Nied.
Frankfurt(M.)	745,7	SW	Dunst	9	6,4	nachts Nied.
Karlsruhe	746,9	SW	bedeckt	10	2,4	nachts Nied.
München	749,0	S	wolkig	4	—	meist bewölkt
Paris	742,6	SSW	bedeckt	9	—	Nied. i. Sch.
Vlissingen	739,9	S	halb bed.	8	12,4	vorm. Nied.
Kopenhagen	743,5	WSW	Dunst	9	6,4	nachts Nied.
Stockholm	743,1	SSW	bedeckt	8	12,4	vorw. heiter
Haparanda	743,1	SO	wolkenl.	— 7	2,4	nachm. Nied.
Archangel	744,6	—	bedeckt	—	2,4	anhalt. Nied.
Petersburg	746,1	SO	Regen	7	—	anhalt. Nied.
Warschau	750,7	SSO	wolkig	3	—	anhalt. Nied.
Wien	751,9	SO	Nebel	4	—	anhalt. Nied.
Rom	755,0	W	bedeckt	— 1	—	—
Hermannstadt	759,6	SO	wolkenl.	7	—	zieml. heiter
Belgrad	755,4	SO	wolkenl.	13	—	zieml. heiter
Biarritz	749,0	SSW	bedeckt	—	6,4	vorm. Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	nachts Nied.

*) Niederschlag in Schauern.

19. November: Sonnenaufgang 7.29 Uhr, Sonnenuntergang 4. 1 Uhr, Mondaufgang 5.51 Uhr, Monduntergang 3.13 Uhr.

20. November: Sonnenaufgang 7.31 Uhr, Sonnenuntergang 4.— Uhr, Mondaufgang 7. 8 Uhr, Monduntergang 3.29 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (22. n. Trinit.) den 19. November 1911.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9½ Uhr: Predigt. Prediger Krampen. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4½ Uhr: Predigt. Prediger Krampen. Abends 6 Uhr: Jugendverein.

Kavon-Seife / eine neuartige Haushaltseife von fabelhafter Waschkraft.

Besonders wird man überrascht sein über die absolute Schonung jedes Gewebes, sei es gewöhnliche Wäsche, sei es Wolle, Baumwolle oder Seide. Die Stoffe laufen nicht ein und behalten ihre Weiche und ihre ursprüngliche Farbenschönheit. Dabei ist die Kavon-Seife außerordentlich ausgiebig. Schon bei ganz leichtem Aufstreichen ist der Schaum da.

Preis pro Stück 20 Pfg.

Ab 20. Oktober überall erhältlich.

Echt Patzenhofer Biere,

hervorragend in Qualität und Wohlgeschmack, sehr zu empfehlen.
Zu beziehen in Gebinden und Flaschen vom
General-Depot für Thorn und Umgegend:
Wilhelm Franke, Thorn-Mocker, Lindenstr. 58.
Telephon Nr. 504.

Neu eingetroffen!

Hochaparte Ball-, Gesellschafts- und Strassenkleider

in unübertroffener Auswahl.

Anfertigung nach Mass ohne Preisaufschlag.
:: Besichtigung jederzeit gern gestattet. ::

L. Puttkammer,

Inh.: **Oskar Stephan.**

Mache auf meine Schaufenster-Auslagen aufmerksam.

Niemand verabsäume die günstige Kaufgelegenheit!

Herrmann Seelig,

Mode - Bazar,

Breitestrasse 33, — | — Fernsprecher 65.

Selten wohlfeiles konkurrenzloses Angebot!

Drei grosse Seidentage,

Montag den 20.,
Dienstag den 21., Mittwoch den 22. d. Mts.,
soweit Vorrat:

Serie I: **Ca. 400 Meter reinseidene Stoffe,** geeignet für Blusen und Kleider, solid im Tragen . . . . . **90** Pfg. **per Meter.**

Serie II: **Ca. 600 Meter reinseidene Stoffe** in aparten entzückenden, hochmodernen Streifen, auf Messaline- und Louisine-Fond, geeignet für Kleider und Blusen **1.45** Mark **per Meter.**

Serie III: **Ca. 750 Meter reinseidene Stoffe** in hochmodernen Ombréstreifen, auf dunklem und hellem Fond, sehr effektvolles Kleid bezw. Bluse . . . **1.65** Mark **per Meter.**

Sämtliche angezeigten Stoffe
sind äusserst solid im Tragen und herrliche
Weihnachtsgeschenke.

Niemand verabsäume die günstige Kaufgelegenheit!

Formvollendete Schnitte
Gediegene Stoffe
Exakte Arbeit
Für jede Figur
richtig passend
sind Vorzüge unserer fertigen Herren- und Knabenbekleidung.

Kaufhaus M. S. Leiser,

Altstädtischer Markt 34.

Spezial-Weihnachts-Modell.

Preis **12,50** Mark.

Nur zu haben im größten **Spezial-Geschäft** am Platze.
Sprechmaschinen allerersten Fabrikats in jeder Preislage.
Doppelseitige große **Schallplatte** von **1,00** Mark an. Ab 1,50 Mark bei 5 Stück die sechste Platte gratis.

Echte Grammophone u. Platten.

Künstleraufnahmen, wie **Caruso, Farrar, Destinn** und andere in größter Auswahl am Lager.

Pathéphone- u. Pathéplatten

ohne Nadelwechsel spielbar.
Abgespielte Platten jeden Fabrikats werden umgetauscht nur bei

Culmerstr. 4 — **Alex Beil,** — Telephon 839.

Eigene Reparaturwerkstatt im Hause. — Zahlungserleichterungen gestattet.

Abteilung II.:
Elektrische Bedarfsartikel, Feuerzeuge, Taschenlampen, Haus-Telephon- und Klingel-Anlagen.

Carl Bonath
Grosses Rahmenlager
Atelier für Einrahmungen
Gerechtestrasse 2
Fernruf 536.

Das beste Korsett der Welt
von 3 Mark an.
Frau M. Pohl,
Coppernikusstraße 30.

Briefmarken,
20 000 verschiedene, garantiert echt. Prachtvolle Auswahlen versende auf Wunsch an Sammler mit 40—60 Prozent Rabatt unter allen Katalogen. **A. Weisz, Wien I,** Adlergasse 8.
Einkauf. — — Tausch.

Junge Leute v. 14—35 J. sucht stets die Breslauer Dienerschule Inh. Heinr. Kupka, Breslau, jetzt Gabitzstr. 156, a. d. Kürassierkaserne. Antr. tägl. Prospekt kostenl.

Jagddrilling
nebst Zielfernrohr, fast neu, Selbstkostenpreis 500 Mark, ist gegen sofortige Kasse für den Preis von 250 Mark zu verkaufen. Vorzüglich im Schuß. Zu erfr. **Klosterstraße 20, 1 Tr., rechts.**

Sprechapparate von Mk. 15,00 an.
Original-Grammophone zu Fabrikpreisen.

Neueste Typen in trichterlosen Apparaten und Sprechautomaten.

Reichhaltiges Lager in Platten neuester Aufnahmen
aus:
„Polnische Wirtschaft", „Keusche Susanne" und „Die Nacht von Berlin".
Doppelseitige Platten, 25 cm, von 1 Mk. an.
Künstler-Aufnahmen von Caruso, Hempel, Destinn u. a. in größter Auswahl.

W. Zielke, Coppernikusstraße,

Ältestes Spezialgeschäft am Orte.
Gegründet 1875. — Telephon 365.

Gustav Weese
Alteste Thorner Honigkuchen-Fabrik
Königlicher Hoflieferant

Die Eröffnung des Ladengeschäftes im umgebauten Hause Elisabethstrasse 20
erfolgt Sonntag den 19. November, vormittags 11 Uhr

Kropf dicker Hals, Drüsenschwellungen
Wirk. erstaunl., Preis 4.— Mk. franko. Schreiben Sie noch heute eine Karte an **Kronen-Apotheke, Schulerlach Els.**

+ Frauen +
die bei Störungen schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein ärztlich glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Überraschender Erfolg, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Unschädlichkeit garantiert! Preis 3,40 Mk. Nachnahme. **Hygienisches Versandhaus H. Wagner, Köln 423,** Blumenthalstr. 99.

Herren- u. Damen-Pelze, Garnituren, sowie unmod. Pelzsachen
werden nach dem neuesten Stil sauber und gut umgearbeitet und neu gefertigt.
R. Schütz, Kürschner, Bäckerstraße 13, 2.

Sichere, lohnende Existenz find. Wiederverkäufer, Händler, Hausierer 2c. Illustr. Preisliste gratis.
Friedrich Maack, Bremen 40.

Zündhölzer,
1 Paket 25 Pfg., empfiehlt
Oskar Schlee Nachf.,
Mellienstraße 81.

Vertreter u. Agenten
Wir können nachweisen, dass unsere Vertreter und Agenten mehr als 200 Mk. wöchentl. verdienen. Sollten Sie weniger als **20 Mk.** täglich verd., wend. Sie sich sof. an uns. Unsere Prospekte zeigen Ihnen den Weg, uns. **Spezialartikel** tun das übrige. **Herren, Damen** und **junge Leute, Voll- und Nebenbeschäftigung.** Wir zahlen 500 Mk., falls wir auf Verlangen nicht sof. Freimuster senden. **Horton, Berlin W. 38,** Körnerstrasse 2.

Geübte Schneiderin wünscht Beschäftigung in und außer dem Hause. Zu erfragen **Manerstraße 36, 2 Tr.**

Stellenangebote

Suche von sofort
zwei Lehrlinge
mit guter Schulbildung.
Aug. Mettner,
Eisen- und Kolonialwarenhandlung,
Schönsee Wpr.

Lehrling
gegen Taschengeld kann sich melden bei Bäckermstr. **A. Schüttkowski,** Thorn 3, Mellienstraße 72.

Zur **selbständigen Leitung einer Filiale** wird eine tüchtige
Verkäuferin
mit kleiner Kaution gesucht. Polnische Sprache Bedingung. Ang. u. **C. D. 55** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Erfahr. Buchhalterin und Verkäuferin
wird bei hohem Gehalt zum sofortigen Antritt gesucht. Deutsche und polnische Sprache erforderlich. Ang. u. **M. K. 500** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Empfehle Mädchen für alles, Stuben- u. Kindermädchen. **Josef Heisig,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Bäckerstr. 23.

Gesucht eine tüchtige, redegewandte
Verkäuferin
aus der Schuhwarenbranche, der poln. Sprache mächtig. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. und Bild u. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse".

Geld u. Hypotheken

Geld. Sofort **bar Geld** auf Wechsel oder Schuldschein an reelle Leute jed. Standes zu mäß. Zinsen verleiht Selbstgeber **Winkler, Berlin 48,** Winterfeldstr. 34. Viele Dankschr. Beste Bedingungen. Gr. Umsätze s. 6 Jahren.

Geld gibt ohne Bürg. schnell, reell, kul. Ratenrückz. Viele Jahre besteh. Firma **Diesner, Berlin 153,** Friedrichstr. 248.

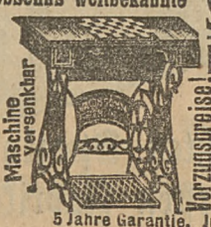
Brennholz-Verkauf.
Am Sonnabend den 25. November d. Js.,
von 10 Uhr vormittags ab,
werde ich im **Gasthause in Lutkau** aus meinem Sängerauer Eichenwalde
große Posten Kloben, Knüppel, Stubben, Reisig 2c.
meistbietend, gegen Barzahlung zu herabgesetzten Preisen verkaufen.
G. Günther, Briesen Wpr.

Begr. 1879. **Militär-Mützenfabrik.** Begr. 1879.
Anfertigung von Uniformen. ◆ Effekten für Militär u. Beamte.
Nur anerkannt erstklassige Arbeit und Fabrikate!
C. Kling,
Breitestrasse 7, Ecke. ❋ Fernsprecher 604.

Nur wir sind in der Lage, infolge **Massenabschluß** diesen modernen, wunderbaren
Regulator m. Musik,
2 Arien schön und deutlich spielend, zugleich mit **Saitenbarometer** versehen, solange der Vorrat reicht, um **nur 8 Mk.** zu liefern. Derselbe Regulator mit **Saitenbarometer,** jedoch ohne Musik, kostet nur **5,50 Mk.** Für richtigen Gang 3 Jahre Garantie Diese Pracht-Regulateure, neuestes Modell, mit reich vergoldetem Zifferblatt und erhabenen Zahlen, gehen tadellos, zeigen das Wetter an, sind praktisch und schön, eine Zierde für jedes Zimmer, in dieser Preislage noch nie dagewesen. In Ihrem eigenen Interesse benutzen Sie sofort diese seltene Gelegenheit! — Versand gegen Nachnahme, kein Risiko, Umtausch gestattet. **Regulator,** 70 cm hoch, mit Schlagwerk **7,— Mk., Weckeruhren,** gute Qualität, **2,50 Mk., Taschenuhren** im Nickelgehäuse **3,— Mk.,** in echt Silber **7,— Mk.**
Kataloge mit ca. 800 Abbildungen über Taschenuhren, Regulateure und Neuheiten gratis und franko. — Wiederverkäufer verlangen unseren **neuesten** Engros-Katalog.
M. Winkler & Co., München, Sonnenstr. 10/R. 49.

Lohnende Hausarbeit!
Hausarbeiter-Strickmaschinen.
Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Ohne Vorkenntnisse leicht erlernbare, im Hause auszuführende Arbeit. Entfernung tut nichts zur Sache. Wir verkaufen die fertigen Waren. Prospekt gratis.
R. Genz & Co., Hamburg, Merkurstr. 100.

Jacobsohns weltbekannte Singer-A-Nähmaschine Krone I



Waschmaschinen billigst Rollmaschinen Maschine versenkbar Vorzugspreise!

Rück- u. vorwärtsnähend, verriegelt jed. Naht am Ende.
Nähmaschinen- und Fahrrad-Grossfirma
M. Jacobsohn, BERLIN N 24, Linienstr. 126.
Seit 30 Jahren Vertragslieferant der Post- und Reichseisenbahn-Beamten-Vereine, Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereine, versendet die hocharmige Nähmaschine Krone II mit hygienischer Fussruhe für alle Arten Schneiderei, 40, 45, 48, 50 Mark. 4wöchentliche Probezeit.
5 Jahre Garantie. Jubiläums-Katalog grat. Leser dieser Zeitung gleiche Vorzugspreise. **Jede Maschine stickt und stoppt.**

Wir beabsichtigen die
selbständige Leitung unseres Unternehmens in Thorn,
welche **ein Jahreseinkommen von 12—15 000 Mark abwerfen kann,** einer geeigneten Persönlichkeit (eventl. auch Beamten oder Militär a. D.), zu übertragen. Branchekenntnisse nicht unbedingt erforderlich, da Bewerber von uns instruktiv unterstützt wird; dagegen muß derselbe einwandfreien Charakter besitzen und solvent, d. h. wenigstens im Besitze von 3—6000 Mark eigenen Barkapitals sein.
Angebote mit Angabe des Alters, bisheriger Tätigkeit 2c. beliebe man zu adressieren **Postlagerkarte Nr. 65, Berlin W. 50.**

In
Müllers Lichtspielen
gelangt von heute bis einschließlich Dienstag den 21. November das einzig in seiner Art dastehende
Kriegsschauspiel:
Die Belagerung von Calais
(1200 Mitwirkende, 400 Pferde, herrliche Farbenspiele) zur Vorführung.
Außerdem:
Pathé-Journal. Tontolini hat Mut. Drei entzückende Kätzchen. Nick Winter und die unehrliche Gouvernante. Winterlandschaften in Finnland. Erstkl. Einlagen.

Hoffmann Pianos
Alte, weltbekannte, gesetzlich geschützte Marke
Berlin SW. 196, Leipzigerstr. 82.
Beaueme Zahlweise. Bei Barzahl. hoh. Rabatt.
Hoffmann-Pianos. Pianofortefabrik
Georg Hoffmann.

Herren- und Knabenanzüge
und **Uniformen** werden unter Garantie des guten Sitzens angefertigt bei
Otto Schaffert, Jakobstraße 17,
akademisch geprüfter Schneidermeister.
Bei Stofflieferung billigste Preisberech.

Puppenklinik
Coppernikusstr. 31, 2.

Feinsten Schleuder- und **Waben honig** zu 1 Mk. liefert frei ins Haus **Kryn,** Gerberstr. 11.

Zu verkaufen

Im Kirchdorf **Grabowitz**
ist die
Schmiede nebst Garten
eingetretenen Todes halber sofort zu verkaufen. Witwe **Krüger** in **Grabowitz,** Kreis Thorn.

Versch. gebr. Möbel:
Stutzflügel, Kleiderschränke, Wäscheschränke Bettstelle, Tische, Stühle, Spiegel, 1 eleg. Paneelsofa mit Spiegelaufsatz, Nußb.-Büfett, Bücherschrank, Salontisch, Schreibtisch, Schreibsekretäre, Schreibsessel zu verkaufen. **Bachestraße 16.**

Schönes Grundstück
in **Thorn-Mocker,** Ecke König- und Spritstraße, in der Nähe des Bahnhofs, mit sehr günstig gelegenem Bauland, preiswert zu verkaufen. Bescheid:
Spritstraße 2, 1 Tr.

Ich beabsichtige mein
Eck-Grundstück
in bester Lage von Thorn-Mocker, Graudenzer- u. Lindenstraße, zu verkaufen.
Bauer,
Graudenzerstraße 95.

Gut, 800 Morgen bei Stadt Berent, Wald, Wiesen, See, Torf, gut. Acker mit voller Ernte, tot. und lebend. Inventar, Preis 120 000 Mk. bei Anzahlung 20—30 000 Mk verkäuflich durch **Joh. Kolinski, Dzimiaren,** Kr. Berent.

Mein Grundstück
in guter Geschäftslage, mit 8 Morgen gutem Acker und Gebäuden, am Bahnhof Th.-Papau gelegen, krankheitsh. sof. zu verkaufen o. zu verpachten. **E. Strauch.**

Umzugshalber fast neue Möbel zu verkaufen.
Schlachthausstraße 24.

Gutsingende
Kanarien-Hähne
hat abzugeben
L. Rosenthal,
Brückenstraße 20, 1.

Grundstücks-Verkauf.
Die **Bernhard Zittlau'sche Besitzung** in **Groß-Nessau** bei **Thorn,** Bahnhöfe Schirpitz und Schlüsselmühle, **zirka 70 Morgen** gute Wiesen und Weizen-Acker, soll mit vollem kompl. Inventar, Ernte, guten Gebäuden, am
Dienstag den 21. November,
um 11 Uhr vormittags,
an Ort und Stelle im ganzen oder geteilt verkauft werden. Günstige Kaufbedingungen werden gestellt.

Reste
neu eingetroffen zu:
Kostümen—Mänteln—Knabenanzügen — zu Mädchen-Jacken, auf Wunsch gleich angefertigt. Alles sehr billig zu haben. **Culmer Chaussee 36.**

Wohnungsangebote

Ein gut möbl. Zim., n. vorn gel., zu verm Tuchmacherstr. 5, 2, l., gleich oder 1. 12.

Kleines möbl. Zimmer zu vermieten Strobandstr. 16, pt., r.

1 möbl. Zim. m. Pens. z. v. Culmerstr. 1, 1.

Möbl. Zimmer mit Pension sogleich zu vermieten. Grabenstraße 2, 2.

Gut möbliertes Vorderzimmer
mit separatem Eingang vom 1. 12. zu vermieten.
Araberstraße 3, 2 Tr., rechts.

Gt. möbl. Schlaf- u. Wohnzimmer, auch einzeln zu verm. Strobandstr. 1.

M. Zim. sof bill. z. vm. Bäckerstr. 6, 2.

2. Etage,
4 Zimmer, Entree und Zubehör,
per sofort zu vermieten.
Paul Tarrey,
Altstädt. Markt 21.

Herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferdestall, per 1. 10. zu vermieten.
Friedrichstr. 10/12, Portier.

Wohnung,
Gerechtestraße 3 10, 1. Etage,
6 Zimmer nebst reichlichem Zubehör und Garten, auf Wunsch auch Pferdestall und Wagenremise, vom 1. 4. 12 zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstraße 59.

Bürger-Garten.
Jeden Sonntag,
von 5 Uhr nachmittags ab:
Gr. Familienkränzchen.
Für Vereins- und Privatfestlichkeiten halte meine renovierten Lokalitäten bestens empfohlen.
Um zahlreichen Besuch bittet
Emil Weitzmann

„Preußischer Hof",
Culmer Chaussee.
Jeden Sonntag, von 5 Uhr ab:
Familien-Kränzchen,
wozu ergebenst einladet
M. Jacubowski.

Wohnungen.
In meinen **Neubauten**
Parkstraße 27 und 29
sind noch **einige Wohnungen,** je vier Zimmer mit reichlichem Zubehör, Badestube, Gas- und elektrischer Lichtanlage, von sofort oder später zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Kl. Wohnung an einz. Pers. sof. zu vermieten. Marienstr. 7, 1.

1 4-Zimmerwohnung,
Bade- und Mädchenstube, v. 1. Oktober 1911 zu vermieten.
Werner, Culmer Chaussee 60.

Seglerstraße 28
ist die 3. Etage, 5 Zimmer, Entree und Zubehör, außerdem 2 Zimmer in der 1. Etage, für Bureau geeignet (bisher Katasteramt), zum 1. April 1912 zu vermieten. **Louis Joseph.**

Wohnungen
von 3, 4, 5 und 10 Zimmern mit reichl. Zubehör, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, mit Gartenland, auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise, sofort zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Mellienstraße 129.

Lagerräume,
Stallung für 8 Pferde,
Hofraum,
per 1. 10. 11 zu vermieten.
N. Levy, Brückenstraße 5.

Nr. 273. Thorn, Sonntag den 19. November 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Heimisches Naturleben.

Skizzen von Walther Schulte vom Brühl.

(Nachdruck verboten.)

XX.

Hänschen Eichhorn.

November — Windmonat, der trostloseste der zwölf Monatsbrüder. Stürme zausen die letzten gelben Blätter herab, der Regen klatscht sie zusammen und Nachtfröste zermürben sie. Wenn ich durch die feuchten Fensterscheiben in meinen Garten hinausschaue, zwischen kahlem Geäst hin nach dem wilden Chaos der Wolken, ist mir, als würde ich heute noch einen Artikel schreiben, bei dessen Lektüre der Leser schaudert; denn er müßte erfüllt sein von Krähengeschrei und nächtlichem Eulengeheul, von Sturmeswut und Frostesplage, von unendlichem Straßenschmutz und allergrauester Tristigkeit. Verdrossen ziehe ich meinen Havelock an, pfeife dem Hunde und verlasse das Haus, um mir draußen die rechte Stimmung zu einer literarischen Novemberklage zu holen. Auf der Schwelle schon faucht mich der Sturm an, als sei ich ein ausgemachter Bösewicht. Ein Zweig der Rose, die meine Veranda im Lenz so herrlich umkränzte, fingert nach mir. Ich befreie ihn von seinen letzten Blättern, aber als ich in den Blattwinkeln die winzigen rosa Knöspchen der künftigen Blätter sehe, ist es mir, als seien es Elfenbabys, die alle die Unbill verlachten. Und da muß ich selber lachen und werfe mich draußen gegen den Sturm und glitschere auf klatschnassem Wege in den brausenden, kahlen Wald hinein und sehe ein paar Lasurmeisen und höre das Gezerre eines Zaunkönigs und dann gar das Gelächter eines Spechts.

Und all das ist so lustig, daß die üble Stimmung verschwindet und daß mir diese ganze Novemberwirtschaft nur wie ein großer Fastnachtsulk der Natur vorkommt, die sich, in den Keimen schon gerüstet zu künftiger Lebenslust, zu neuem Treiben und Blühen, jetzt über sich selber noch lustig macht vor dem Winterschlaf.

Und nun murrt und knurrst gar noch etwas im Gezweig in meiner Nähe, das mir den General Gaukler und Possenreißer unseres Waldes verrät: Hänschen Eichhorn. Das Tierchen huschte und raschelte über den Boden hin. Vielleicht suchte es da noch nach Eicheln, Bucheckern oder Pilzen. Oder war es mit sich selber unzufrieden, daß es eine seiner Vorratskammern, die es sich sorglich vor dem Winter anlegte und mit Hasel- und Walnüssen verproviantierte, nicht wieder fand, weil es sie zu gut versteckte, oder ärgerte es sich über meinen Hund? Denn wenn Hänschen Eichhorn knurrt, ist es immer in erregter Stimmung. Nun sehe ich das Tierchen in schraubenförmigen Windungen eine Eiche hinanlaufen. Seine beweglichen, spitzkralligen Zehen, deren es an den Hinterbeinen fünf und an den Vorderfüßen vier mit einer daumenähnlichen, nagelbesetzten Warze als Zugabe besitzt, machen es zum geborenen Kletterkünstler. Die rauhborkige Stammrinde gibt den Zehen Halt, und mit den Vorderpfötchen vermag es auch das dünnste und schwankste Ästchen zu umfassen. So wurde es als Klettermeister fast zum Affen unserer Wälder, und nur der Baummarder, sein grimmigster Feind, tut es ihm in dieser Kunst gleich, oft sehr zum Schaden des kleinen Rotrocks, der, seiner Haarfarbe wegen, bei den alten Deutschen dem ebenfalls rothaarigen Thor geheiligt war. Auch der räuberische Wanderfalke versteht es, in blitzschnellen Wendungen und durch Flügelschläge dem armen Nager beizukommen, und wenn er noch so blitzschnell um die Stämme huscht.

Hänschen Eichhorn wähnt sich nun sicher vor mir und meinem Hunde. In angemessener Entfernung hockt es auf einem hohen Ast. Mein kleines Jagdglas verrät es mir deutlich, wie es auf seinen Hinterbeinen sitzt, den Schwanz wie einen Schirm über sich gebreitet, und wie es mit den Vorderpfoten an einer Eichel nagt, die es auf der Flucht im Maul mit sich trug. Es ist ein possierlicher Anblick. Die große Verwendbarkeit seiner vorderen „Extremitäten", dies fast menschliche Hantieren mit dem, was es gerade benagt und schnabuliert, kommt nicht zum wenigsten von dem Umstand, daß es Schlüsselbeine hat, deren Besitzes sich nicht viele Wirbeltiere erfreuen. Von großem Vorteil ist ihm auch der buschige Schwanz, dessen Haare sich scheitelförmig nach zwei Seiten teilen. Dieser Schwanz, oder vielmehr die Art, wie es ihn beim Sitzen trägt, hat ihm seinen wissenschaftlichen Namen Sciurus gegeben. Er entstammt dem Griechischen und bedeutet soviel als: der sich mit dem Schwanze Beschattende. Der Schwanz dient ihm als Steuer bei seinen Sprüngen, denn Hänschen kann springen wie ein Luftgymnastiker. Ich sehe es eben wieder, als ich ihm näher komme und es weiter vor mir flüchtet, einer schützenden Fichtengruppe zu. Heidi! ein Saltomortale von Zimmersbreite, schräg abwärts, und unterwegs gar noch eine Schwenkung, bewirkt durch eine Beugung des Schwanzsteuers. Verwandte unseres Hörnchens, die Flug- oder Flatterhörnchen, deren Haut sich fallschirmartig zwischen den Gliedmaßen ausspannt, können es noch besser; sie rudern förmlich durch die Luft.

Das Gebiß des Eichhörnchens, dessen Familie in etwa sechzig Arten über die ganze Welt, mit Ausnahme von Australien, verbreitet ist, zeigt das Charakteristische der Nager, denen es angehört: vor allem in Unter- und Oberkiefer zwei lange, gelbe, aus der Hasenscharte vorblitzende, meißelartig scharfe Schneidezähne, die stets nachwachsen und es deshalb nötig machen, daß sie fortwährend zur Abwetzung im Gebrauch sind. Deshalb benagen auch zahme Eichhörnchen Gegenstände, die mit ihrem Appetit nichts zu tun haben. Sie können sich dadurch sehr unangenehm machen. Zwischen diesen Schneidezähnen und den Kau-, den Backenzähnen, findet sich eine merkliche Lücke; denn Eck-, Reißzähne hat das Tierchen nicht nötig, das in seinem ganzen Habitus ein Muster von Zweckmäßigkeit für seine Existenzbedingungen ist. Die Natur hat es weise eingerichtet, d. h., das Hörnchen hat sich den ihm vorteilhaftesten Bedingungen vortrefflich angepaßt. Es hat ja auch in Jahrmillionen der Entwickelung Zeit genug dazu gehabt. Mit seinen blanken Augen und den lustigen steifen Pinseln an den Ohren, die ihm wohl die Bezeichnung „Hörnchen" brachten, mit seinem brandroten, unten weißen Pelz, der bis zum Schwarz variiert und im Winter dunkler, dichter und grauer ist, als im Sommer, sieht Herr Sciurus ebenso schmuck und drollig, als klug darein. Eine besondere Intelligenz aber dürfte ihm wohl fehlen. Jedenfalls hat er soviel Klugheit, als er für seinen Beruf braucht; und das genügt.

Das Eichhörnchen baut sich aus Reisig, Laub und Moos mehrere kugelige, oben geschlossene Nester, nach dem Volksglauben sieben. Aber es sind gewöhnlich nur vier oder fünf, oft aus alten Krähenhorsten hergerichtet. Auch Baumhöhlen benutzt es gern als Wohngelegenheit. Männchen und Weibchen, jedes hat seine besondere Villa. Frau Eichhorn schenkt ihrem Gemahl, der sie im März nach heißen Kämpfen errungen, im April vier und mehr Junge und wiederholt das Geschenk im Jahre noch ein-, öfter auch mehreremal. Wenn die erst hilflosen und nackten Kleinen etwas größer geworden, gibt's oft ein lustig Spiel zwischen ihnen und der Mama. Einst, als ich mit meinem Töchterchen von der hohen Sonne bei Eisenach nach Wilhelmsthal wanderte, überraschten wir eine solche spielende Bande, die uns in ihrem Eifer nicht bemerkte und sich — es waren ihrer vier und die Alte — in täppischen Sprüngen über den Boden und dann geschickter um die Baumstämme herum verfolgte und „Nachlaufsches" spielte, daß es nur so eine Art hatte und wir eine Zirkusvorstellung nicht um diesen Anblick hätten geben mögen.

Man weiß, daß die Eichhörnchen den Eiern und den Jungen der Singvögel gefährlich sind, weiß, daß sie in strenger Wintersnot, die sie nicht, wie viele ihrer Sippe, z. B. Siebenschläfer und Haselmaus, schlafend verbringen — nur, wenn's gar zu toll wird, duckeln sich ihrer mehrere im warmen, wohlverstopften Neste zusammen —, oft die jungen Triebe der Nadelhölzer und die Blütenknospen der Fruchtbäume abnagen und sich damit als Schädlinge dokumentieren. Aber sie sind andererseits auch nützlich durch massenhafte Vertilgung der Puppen einer schädlichen Wespenart, und ihr Pelzwerk, das „Feh", zumal das der sibirischen Eichhörnchen, die oft große Wanderungen unternehmen und dabei gar breite Ströme durchschwimmen, ist geschätzt. Auch dienen die Haare des Schwanzes zu Malerpinseln.

Ganz reizend und lieb ist ein aufgezogenes, gezähmtes Eichhörnchen in der Gefangenschaft; nur soll man sich nicht einbilden, das Tierchen fühle sich besonders wohl in einem engen, architektonisch noch so stolz geschmückten und mit der obligaten Drehtrommel versehenen Kasten. Wir hatten als Kinder eines in solchem Käfig, und wenn Hänschen — die meisten Eichhörnchen hören auf den Namen Hans — wie besessen das Trommelrad drehte, glaubten wir, dies bereite ihm ein ganz besonderes Vergnügen, während der arme Gefangene sich wohl nur aus Verzweiflung diese „Motion" verschaffte. Es war uns ganz unverständlich, weshalb er sich eines Tages aus seinem Gelaß herausgenagt und flüchtend der Drehtrommel und allen Leckerbissen Ade sagte. Ich erwischte den Ungetreuen bei der Flucht; aber er biß mich dermaßen in die Finger, daß ich ihn fahren ließ und er auf Nimmerwiedersehen verschwinden konnte. Die Narbe von dem scharfen Biß werde ich einst mit ins Grab nehmen. Ein andermal ist mir in meiner Jugend ein Eichhörnchen noch gefährlicher geworden. Ich entdeckte das Nest des Nagers auf einer hohen, schwanken Lärche, kletterte empor, griff mit der Hand durch das Schlupfloch in das wohlig warme Nest und, o Glück! erwischte ein noch nacktes Junges. Ich steckte es in die Tasche und wollte den weiteren Inhalt des Nestes an mich nehmen, da fuhr mir plötzlich etwas Rotes ins Gesicht, ob zum Angriff oder aus Verzweiflung, — wer vermöchte das zu sagen! Vor Schreck ließ ich den Ast los und stürzte gewiß acht Meter tief vom Baum herab. Hätten Zweige meinen schweren Fall nicht gemildert, und wäre ich nicht auf dickes, schwellendes Graumoos gefallen, es wäre mir gewiß gegangen, wie dem Eichkätzchen-Säugling in meiner Tasche, der jammervoll zerquetschte. So hinkend und zerschlagen wie damals bin ich nie wieder meinen Penaten zugestrebt. Es war der tiefste Fall meines Lebens.

Man muß dem gezähmten Eichhörnchen möglichst viel Bewegungsfreiheit gönnen und nur aufpassen, daß es keine dummen Streiche macht. Eine Bekannte von uns besaß eines, ausnahmsweise „Toni" genannt, das sie sogar mit ins Kurkonzert nahm. Es saß ruhig in ihrer Tasche, und nur, wenn die Musik es einmal zu arg trieb, streckte es neugierig das Köpfchen heraus. Das Tierchen merkte genau, wenn seine Herrin ausgehen wollte. Es schlüpfte dann schon immer von selbst in die Tasche, um mitgenommen zu werden.

Schade, daß man sich des zahmen Freundchens, das im Alter übrigens leicht ungemütlich und bissig wird, nur weniger Jahre erfreuen kann; denn in der Regel segnet Hänschen Eichhorn mit 6 Jahren diese Zeitlichkeit. Aber ich glaube, ich riskiere doch mal wieder eins. Die sauberen Kerle, die sich stets wie ein Kätzchen putzen, sind doch gar zu nett. Und gewisse Gerüchelchen — nun, die nimmt ein Tierfreund als unabänderlich mit in den Kauf.

Zur Rauschezeit des Schwarzwildes.

(Nachdruck verboten.)

Über kahle Wipfel pfeift der Wind sein Winterlied. Eine lauernde Stille ist über allem Waldesweben eingefallen, abwartend steht da draußen die Kreatur wie vor einer über die Welt hereingebrochenen Katastrophe. Was wohl noch kommen mag, so scheint das Wild zu fragen. Kälter wird es von Nacht zu Nacht, und wo noch vor kurzem saftige Äsung zu finden war hat der Forst Blatt und Halm mit seinem Hauch gestreift und Runzeln gleich Runen in Frucht und Rinde gegraben.

Saftlos steht Busch und Baum, raschelnd trägt der Wind die Blätter zum Ende eines Abzugsgrabens, noch einmal tanzen die rostroten Firlefanze im lustigen Reigen dort herum, dann bilden sie eine Schicht, auf der bald andere, und viele noch, sich zu neuen Lagen legen werden.

Der Maus ist's recht, die dort haust, ihr Schlupfloch ist dem Winde abgewendet und je dichter die Decke ist, die der stets gleichmäßig kräuselnde Luftzug über ihrem Heim zusammenträgt, desto wärmer wird's in dem viel verzweigten Bau den Winter über werden.

Polternd rumpelt ein dicker Waldhase über die dumpfdröhnende Laubschicht der Fichtendeckung zu. Dort, wo noch vor einigen Tagen überall Deckung war, fährt der Wind durch dürre Äste, jetzt heißt es, ein anderes Heim suchen, ehe es zu spät ist. Vorsichtig rutscht Meister Lampe unter den tiefherabhängenden Zweigen harzig duftenden Holzes entlang. Mit putzigen Bewegungen der Hinterläufe schlenkert er die in den Pfoten sich festsetzenden Nadeln fort. Ab und an macht er im Vorwärtshumpeln eine Pause, putzt sich die Löffel und prüft den Wind. Hier, so dicht rings gedeckt, ist gut sein, oft vor ach so leeren Bänken spielen, reden und singen, daß es einem wahrhaft leid sein kann um sie.

Amélie.

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Es weihnachtet. Zwar gibt es noch weder Frost noch Schnee; eine milde, liebe Sonne lacht auf die Spaziergänger des Tiergartens herab, denen die Mäntel schier zu warm sind und die auf den Bänken Rast halten, ohne Furcht vor einem bösen Katarrh. Und immer noch blühen die zarten kleinen Röschen in den Gärten der Sommerstraße.

Aber dennoch weihnachtet es stark, sehr stark sogar. Wenn du es nicht glauben willst, lieber Leser, freundliche Leserin, so folge mir bitte auf einem kleinen Bummel zu A. W. und weiter durch die Leipziger Straße.

Ich will dir nicht den schönen Messelschen Kaufpalast am Leipziger Platz, den du ja bereits zur Genüge kennst, wenn nicht aus eigener Anschauung, so doch aus tausend Schilderungen, nochmals schildern; ich will nur davon plaudern, was dort gerade jetzt dominiert und solche Scharen kleiner und großer Menschen anlockt, daß die braunröckigen Diener mit Gesten, Worten und mit riesenstarken Tauen den Verkehr regeln und den flutenden Strom am Stocken zu verhindern bemüht sein müssen.

Ganz durch Zufall geriet ich hinein in den flutenden Strom und ließ mich treiben. Und plötzlich fand ich mich in einem grünen, tannenduftenden Wald, wo kleine Zwerglein unter Büschen und in Grotten hockten, wo niedliche Rehe furchtlos äugten und die Köpfe drehten, wo auf den Ästen lebensgroße Vögel saßen oder sich an den Stamm klammerten, die Schnäbel öffneten und — sangen. Wie ein Märchen mutet das alles an, und als ein Märchen ist das Ganze ja auch gedacht; man weiß nicht recht, ob es ein Sommernachtstraum oder ein Wintermärchen sein soll. Jedenfalls aber wird es auf die Kinder, die es sehen, einen starken Eindruck machen; sie müssen sich der Wirklichkeit tatsächlich entrückt fühlen vor diesen Herrlichkeiten, die da für sie hingezaubert wurden. Gleich vorn steht eine kleine blonde Elfenkönigin mit einem goldenen Krönchen auf den langen Locken, und um sie herum im Kreise sind lauter andere niedliche Elfchen in weißen Kleidern, und sie neigen sich zierlich und tief vor ihrer Königin und heben beim Knixen mit den winzigen Händchen die weißen Kleider.

Dann wieder bewegt sich ein bunter Zug mit Wagen und Pferden durch die gewundenen Wege, man sieht Kindergruppen, die mit den Tieren des Waldes spielen; und damit das Märchen vollständig ist, steht auch ein ganz großer, scheußlicher Riese da, braun und nackt, nur mit einem Fell bekleidet und den breiten Mund zu einem garstigen Grinsen verzogen. Auch der Drache fehlt nicht; er liegt in einer Höhle halbverborgen, nur sein Kopf ragt heraus, und seine Augen sind zwei rote, glühende Flammen.

Es ist nur sehr schade, daß diese duftige, bewegliche, tirilierende Pracht mit so wenig Muße von den entzückten kleinen Menschlein betrachtet werden kann. Stillstehen ist unmöglich, denn unaufhörlich strömen neue Scharen heran, die auch etwas sehen und hören wollen.

Hier ist wirklich einmal etwas außerordentlich Hübsches geschaffen worden; und es ist ja nicht dies allein, was eine so starke Anziehungskraft ausübt; denn alles steht jetzt im Zeichen der Weihnacht und damit im Zeichen des Kindes. Alles ist besonders sorgfältig geordnet; die gestickten Decken und Kissenbezüge zeigen das Muster von Tannenzweigen und Tannenzapfen; die Konfitürenschachteln sind mit kleinen Zweiglein von Tannen- oder Fichtengrün geschmückt, und in keinem Geschäft, das Spielwaren oder Kinderartikel führt, darf der Lichterbaum fehlen.

Auch in den geplanten Veranstaltungen macht sich die Nähe der Advents- und Weihnachtszeit allmählich bemerkbar. Es finden Basare und andere Wohltätigkeitsfeste statt; man tanzt und amüsiert sich, was das Zeug halten will, — nicht aus Vergnügungssucht, bewahre! —, nur, um armen, kranken und schwachen Nebenmenschen eine Weihnachtsfreude bereiten zu können. Leider besteht das Opfer, das man für diesen edlen Zweck zu bringen bereit ist, häufig genug neben der persönlichen Aufopferung durch Teilnahme an dem dazu veranstalteten Balle nur noch in einem Paar abgelegter Ballschuhe oder einigen zerdrückten Blumen, die zum Verkauf mit großartiger Geste gespendet werden.

Theater und Konzerte in Berlin — — wer zählt die Völker, kennt die Namen, die alle hier zusammenkamen? Der Rezensent hat wahrlich keine leichte Aufgabe in dieser vorweihnachtlichen Zeit. Und die Veranstalter selbst? Auch sie sind nicht auf Rosen gebettet; zwar um die bekannten und berühmten Künstler reißt man sich, die anderen aber — und das ist schließlich doch die größere Zahl — müssen

Mannigfaltiges.

(Die Einführung der Dahlia.) Die Dahlia, jene schöne, vielgestaltige Zierblume unserer Gärten, die gegen Ende des 18. Jahrhunderts aus Mexiko nach Europa gebracht wurde, verdankt ihre Einführung und erste Verbreitung, wie „Scient. Am." erinnert, einem überaus prosaischen Grunde. Der schwedische Naturforscher Dr. Dahl, dessen Name die Pflanze trägt, wollte nämlich ihre Knollen anstelle der Kartoffel als Nahrungsmittel kommerziell verwerten. In der Tat wurden auch verschiedene dahingehende Versuche in mehreren Ländern Europas gemacht, ohne daß sich die etwas herb schmeckende Knolle viele Freunde erwerben konnte. Von der englischen Tafel verschwand sie bald wieder, wird aber noch jetzt in einigen Teilen Frankreichs gegessen. Inzwischen aber hatten die Gärtner ihre außerordentliche Veränderungsfähigkeit erkannt und benutzt, und im Laufe des 19. Jahrhunderts entstanden die Tausende von Spielarten der Dahlia, meist auch Georgine genannt, die alle Nüanzen zarter und tiefer Farben in ihren samtartigen Einzelblütchen, und dabei die größte Mannigfaltigkeit der Form aufwiesen. Selbst die Aster, die doch so reich an Formen und Farben ist, muß hinter der Georgine weit zurückbleiben. Besonders bewundernswert ist die Regelmäßigkeit der dicht gefüllten, gewölbten Arten. Doch auch hier macht sich ein gewisser Rückschlag geltend, und jetzt wird, sowohl in England wie auch bei uns, den einfachen Sorten mit einfarbigen oder gestreiften Einzelblütchen der Bezug gegeben. Der Mittelpunkt der deutschen Georginenkultur ist Köstritz, und es gibt dort Gärtner, welche ihre ganze Lebensaufgabe allein in der Züchtung der Dahlia sehen.

Cth.

das ist das Endresultat seiner Überlegung. Nach seiner Häsin sehnt er sich nicht, mag sie zusehen, wo sie den Winter über bleibt, und sind die Tage erst wärmer, findet sich für so einen verliebten Kerl, wie er einer ist, schon Ersatz. Im November geht selbst ein Hase nicht mehr auf Liebesabenteuer aus.

Für Hasenfüße ist der rauhe Nordost allerdings kein Liebe erweckendes Mailüfterl, und wer nicht aus der Miocänzeit stammt, wie unser uriges Schwarzwild, der sehe sich jetzt lieber nicht nach einem Liebchen um.

Grade für die grimmen Bassen ist es aber just das rechte Hochzeitswetter. Die reichliche Eichelmast hat den nötigen Feist ansetzen helfen, kraftsprotzend steht der Keiler zwischen den Bachen und wählt sich unter den borstigen Schönen die Allerschönste aus. „Runz, runz" fährt er ihr mit den scharfen Hauern an den Flanken entlang, einmal läßt sie sich so rüpelhafte Liebkosung gefallen, doch schon dem nächsten Annäherungsversuch weicht die Spröde beizeiten geschickt aus, und „ruff, ruff" prellt der schwere Koloß auf einen fast gleich großen Nebenbuhler, dem die Wut über die rücksichtslose Art des Alten, schon seit geraumer Zeit aus den kleinen Augen blitzt. „Knack, knack" fahren die Gebräche beider Kämpen aneinander, und im Handumdrehen ist die schönste Holzerei im Gange. Hieb und Parade folgen jetzt wie auf der Meusur, plötzlich fährt der Alte herum, roter Schaum fällt in Flocken auf den bereiften Grund, doch nur einen Augenblick gönnt ihm der Gegner Rast, dann rennt er wieder auf ihn ein, und gleich der erste Hieb sitzt haarscharf, dicht an der Kehle des älteren und nicht so flinken Bassen, der nun im kurzen Trott den Kampfplatz verläßt. Dem Sieger aber, der wie sein Gegenpaukant aus mancher Schramme schweißt, folgen die Blicke der ganzen Rotte. Jetzt mag er wählen!

Wie gut ist's, daß so urigem Getier im deutschen Walde noch eine Heimat geblieben. Trotz aller Nachstellungen hat sich das Schwarzwild bis auf unsere Zeit erhalten, und wer sich selbst noch einen Schimmer von Romantik durch die nüchterne Zeit gerettet hat, der versuche in rauhen Novembertagen einmal, eine Rotte Sauen vorsichtig zu beschleichen, er wird bei dem Anblick von seinen Gedanken weit ab vom Getriebe der Welt Jahrtausende zurückgeführt, und aus grauen Urvätertagen wird Frau Saga ihm erzählen von deutschen Wäldern, von Kampf und Sieg und heldenhaftem Sterben. Damals verstand man sich noch darauf.

Eberhard Freiherr von Wechmar.

Herbst.

Skizze von Auguste Hauschner-Berlin.

(Nachdruck verboten.)

Noch ein Tücherschwenken. Glück auf den Weg! Liebe! Liebste! Dann bog der Wagen um die Ecke, allmählich verkräuselte der aufgewühlte Staub.

Doch noch verweilte Frau Beate an dem Gartentor. Mit feuchten Augen sah sie in die Herbstlandschaft hinaus.

Durch die große Ruhe der Natur ging es wie ein Ton verhaltenen Gefühls. Wehmütig entflatterte das fahle Laub den kahlen Zweigen. Daneben aber flammten Bäume purpurn auf, als jauchzten sie im Abschiednehmen schon dem Wiedersehen zu. Und die grünen Wiesen, ganz durchwirkt mit lichten Herbstzeitlosen, gaben sich der auslöschenden Abendröte mit solcher Inbrunst hin, daß sie, wie von innen her, erglühten.

Auch in Frau Beatens Seele war ein Weinen und ein Lachen. Unter einer sanften Traurigkeit sammelte sich eine aufsteigende Kraft in ihr, etwas wie ein Wunsch, der noch unter der Schwelle des Bewußtseins schläft.

Vom Hause her kam jemand, um sich eine wirtschaftliche Anweisung zu holen. Das riß die Sinnende aus ihrem Träumen. Langsam ging sie, die schwere Schleppe nachlässig gerafft, der Villa zu, den mit gelbem Kies bestreuten Weg entlang, zwischen den Rabatten, an denen noch ein paar späte Rosen blühten.

Sie mied den Eingang durch die Halle, in der die Dienerschaft beschäftigt war, die gewohnte Ordnung wieder herzustellen, und stieg die Seitentreppe aufwärts zu dem Zimmer ihrer Tochter. Ein süßlicher Geruch schlug ihr entgegen. Er strömte aus den halb verwelkten Blumenkränzen, die sich, von liebevoller Hand gewunden, um die hellen Möbel schlangen.

Beate öffnete ein Fenster, drehte den Verschluß der elektrischen Beleuchtung auf, — das Zimmer befand sich noch in demselben Zustand, in dem die Neuvermählte es verlassen hatte. Allerlei Zierlichkeiten, wie eine elegante Frau sie zu ihrer Kleidung braucht, lagen durcheinander. Auf dem Teppich Nadeln, Bänder. Die weißen Seidenstrümpfe mit den Myrtensträußchen neben den Atlasschuhen, als seien sie eben von den Füßen abgestreift. Über die Sofalehne floß das Brautkleid wie ein Lebendiges hinunter, in seinen Falten hing noch der Duft zarter Mädchenhaftigkeit.

Frau Beate drückte ihre Lippen in die weiche Seide, innige Segenswünsche im Gemüt. Dann bückte sie sich nach dem Schleier, der auf den Fußboden herabgeglitten war.

Mit Fingern, die vor Erregung bebten, hatte sie Kranz und Spitze aus dem Haar der Braut gelöst. Etwas hastig. Denn vonzeit zuzeit hatte der junge Ehemann mahnend an die Tür geklopft: „Lena, Liebling, beeile dich ein wenig, bitte! Wir haben eine Stunde bis zum Bahnhof. Und bei dem Pech, daß wir gerade heute das Auto nicht benützen können . . ."

Glättend fuhren Frau Beatens Hände über das kostbare Gespinst, ein Erbstück, das von ihres Mannes Mutter stammte, und das auch sie an ihrem Ehrentag getragen hatte. Einundzwanzig Jahre war es her.

Wie das lebendig vor ihr stand — den ganzen Tag über hatte es sie schon verfolgt. In einer anderen Stimmung, als die Lenas, war sie damals vor den Altar getreten. Nicht so siegessicher, weil nicht so begehrt. Mit der Unruhe im Herzen: werde ich Robert genügen? In demütigem Staunen: warum wurde gerade ich von ihm gewählt? Von ihm, dem soviel Älteren, Gereiften! So klug, so fein, so reich. Und sie hatte nichts, als die frische Unberührtheit ihrer Jugend.

Gut und rücksichtsvoll war er auf der Hochzeitsreise dann zu ihr gewesen, hatte sie vor den Kunstwerken Italiens und Griechenlands nicht fühlen lassen, wie wenig sie wußte und verstand. Und doch dieses Ungreifbare zwischen ihnen, diese Sehnsucht, ihm einmal aus verborgenster Empfindung „du" zu sagen.

„Laß uns nur erst zuhause sein," hatte sie sich getröstet, „nicht mehr fremden Blicken ausgesetzt. Dann will ich meine Schüchternheit bezwingen und ihm zeigen, wie heiß, wie leidenschaftlich meine Liebe zu ihm ist."

Da, noch vor der Heimkehr, jene Stunde, in der sie ihm ihr Geheimnis hatte anvertrauen müssen — Nein — hatte sie je eine so strahlende Glückseligkeit aus den Zügen eines Menschen brechen sehen? Ihre Hände hatte er geküßt, wenig fehlte, er wäre vor ihr auf die Knie gesunken.

Fortan war sie mit ausgesuchter Sorgsamkeit von ihm behandelt worden, jedes Unbehagen, das sie traf, für ihn ein Schreck. Am liebsten hätte er sie garnicht mehr verlassen. In ihrem ganzen Leben war sie noch nicht so verhätschelt worden. Was peinigte sie sich mit der Vorstellung: das alles gilt nicht dir! Du bist nur das Tabernakel für sein künftiges Idol!

Frau Beate ging zum Toilettentisch, griff nach Lenas Bild und strich liebkosend darüber hin. Wie in nachträglicher Abbitte für allen Groll und alle Eifersucht auf das Übermaß der väterlichen Liebe.

Das Kind — das Kind, der Mittelpunkt alles Geschehens. Ihm zuliebe hatte sich die Frau allsommerlich auf Monate von ihrem Manne trennen müssen. Ihm zuliebe, um es nicht solange zu missen, wurde dann das Landgut angekauft. Und damit das eigene Geschick besiegelt.

Vor drei Monaten war Lena einer Einladung Barons von Norden, des neuen Gutsnachbarn, gefolgt. Ihr Vater, durch eine Erkältung verhindert, sie zu holen, hatte ungeduldig der Verspäteten geharrt. Endlich — das Signal der Hupe. Heiß und aufgeregt war die Tochter dem Vater an den Hals geflogen:

„Vatti, ich bin so unaussprechlich glücklich!"

Sie war verlobt. Mit Kurt von Norden. Eine Liebe auf den ersten Blick; seit Wochen brannte sie in beiden. Auf der Heimfahrt war das „Ja" gefallen.

Und nun wartete er draußen.

„Darf er herein? — Nein? — Auch morgen nicht?" Das verwöhnte Mädchen war ganz fassungslos geworden. „Du verweigerst deine Zustimmung? — Aus welchen Gründen? . . . Aber ich lasse nicht von ihm — —"

Was nun folgte — Tränen — Nervenkrisen — Selbstmordgedanken —, seit jener Zeit teilte Frau Beate Lenas Zimmer in der Nacht — bis der Sieg errungen war. — Die schlimme Brautzeit, auch für die Mutter, die den Vater trauernd leiden sah.

Armer Freund! Wie tapfer er sich heute gehalten hatte (nur bei dem Trinkspruch auf das junge Paar war seine Selbstbeherrschung sekundenlang bedroht gewesen), mit welch gut gespielter Heiterkeit er sich erboten hatte, den Hochzeitswagen, auf dem Wege zum Bahnhof, selbst zu lenken. Aber in was für einer Stimmung würde er ihr wiederkehren?

Mechanisch hatte Frau Beate in das Spiegelglas geblickt, ohne sich darin wahrzunehmen. Wie kam es, daß sie sich jetzt entdeckte? Daß aus dem Gedächtnis die Erinnerung an Huldigungen tauchte, die heute unbeachtet an ihrem Geist vorbeigegangen waren? Ein freches Wort dabei, nicht für ihr Ohr bestimmt: Wenn ich zu wählen hätte, weiß Gott, die Mutter wär' mir lieber!

Sie drängte sich näher an das Glas heran, prüfte Haare, Haut, Gestalt. Wie ein Schauer überlief sie ein Verständnis, das schon vorhin leise aus der Natur zu ihr gesprochen hatte. Daß dem Verblühen ein heftigerer Reiz entströmen könne, als dem Erstknospen, der tötlich süße Schmerz des Endes, der dem Genuß die feinste Wollust gibt. Und jäh und heiß schoß ihr eine Vorstellung ins Blut:

Wenn er zurückkommt, gehört er mir allein. Wie vor einundzwanzig Jahren. Kein Drittes zwischen uns.

Eine Hoffnung lohte in ihr auf, ihr Herz tat einen großen Sprung; sie mußte sich am Tischrand halten.

Dann, verwirrt, mit fieberhaft erregten Pulsen, lief sie an einen Schrank, suchte, wühlte. Das Kleid, das sie in ihrer Hochzeitsnacht getragen hatte, war dort aufbewahrt. Ein weites, faltiges Gewand aus blaßblauer Seide. Es paßte noch. Die Haare rasch gelöst, zu der Frisur von einst geordnet. Den Mantel umgeworfen, wie zu unerlaubter Tat hinabgehuscht, die spätblühenden Sträucher zu berauben. Die betauten Rosen in Roberts Junggesellennest getragen, daß sie ihre Düfte über die Einsamkeit des Lagers streuen.

Im Dunkeln, hinter herabgelassener Gardine, spähte sie in die Nacht hinaus. Mit hämmerndem Herzschlag, in zitternder bräutlicher Erwartung und der Sehnsucht der gereiften Frau.

. . . Männerschritte unten im Garten. Und oben in ihr eine fast mädchenhafte Scham, ihm hier zu begegnen, eine Wendung, zu entfliehen. Zu spät — er ist schon auf der Treppe! Jetzt geht die Tür zu ihrem Schlafgemach. Gewiß, er sucht sie, gleich wird er die Schwelle dieses Zimmers übertreten . . .

Da kommt ihr eine große Kühnheit. Sie macht Licht, er soll sie sehen, wie sie sich für ihn geschmückt. Nicht mehr nur die Mutter seines Kindes — seine Liebste — seine Frau. Wo er nur bleibt?! Auf leichten Sohlen, die Nerven in weher Zärtlichkeit gespannt, schleicht sie hinaus, lugt durch die Spalte der angelehnten Tür.

Vor dem Bett der Tochter liegt der Mann, das Gesicht im seidenen Pfühl begraben. Wie vom Krampf geschüttelt beben seine Glieder. Und er weint . . .

Daß sie nur unbemerkt entkommen kann. In Lenas Stube reißt sie schamüberflammt die blaue Seide ab, knöpft ihren unscheinbarsten Morgenrock bis zu den Ohren zu, streicht die Haare fest zurück, zöpft sie zu einer matronenhaften Flechte.

Hart und hörbar tritt sie auf, gibt ihm Zeit, aufzustehen, sich zu besinnen.

„Ich erfahre eben, daß du schon zurück bist, Robert. Bitte, komm in das Rauchzimmer hinunter. Dort ist für dich gedeckt. Du mußt mir von den Kindern erzählen. Und nach der langen Fahrt wirst du sicher hungrig sein."

Mannigfaltiges.

(Der Rentier als Bettler.) In Halle wurde ein Rentier, ein älterer Herr, der gut gekleidet, auf der Börse spekuliert und im allgemeinen ein recht behagliches Leben führt, beim Betteln ertappt. Das Betteln ist bei dem sonderbaren Kauz zur krankhaften Gewohnheit geworden, er ist im übrigen etwa kein Geizhals, sondern gibt Hilfsbedürftigen gern. Das Gericht erkannte gegen ihn auf 5 Tage Haft wegen Bettelns, worauf der Rentier-Bettler ausrief: „Das ist mir aber sehr peinlich!"

(Erst Offizier, dann Oberlehrer.) Am letzten Sonnabend bestand vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Marburg der Hauptmann Klefeker die Oberlehrerprüfung mit „gut". Herr Klefeker, der infolge eines Sturzes mit dem Pferde nach fast 20jähriger Dienstzeit aus dem aktiven Dienst treten mußte, hatte nach Ablegung des Abiturientenexamens auf der Marburger Universität die vorgeschriebenen 6 Semester studiert. Er gedenkt sich nunmehr der Militärverwaltung behufs Verwendung im Militärbildungswesen wieder zur Verfügung zu stellen.

(Die Tragödie der Vererbung.) Am 22. Mai war in Angers die begabte Malerin Amelie Lhermite von ihrem Bruder ermordet worden. Der Mord, der anfangs geheimnisvoll und unbegreiflich schien, erhielt eine erschütternde Aufklärung durch die vorgestrige Schlußverhandlung gegen den Mörder vor den Geschworenen von Angers. Eugen Lhermite gab an, er habe seine einzige Schwester heiß geliebt. Er habe nur dafür leben wollen, ihre Zukunft und ihr Lebensglück zu sichern. Nun wären aber ihre Großmutter, ihr Vater und ihre Mutter im Wahnsinn gestorben, über ihnen beiden schwebte gleichfalls der drohende Schatten der Geisteskrankheit, und als die Schwester ihm eines Tages ihren Entschluß mitteilte, sich zu verheiraten, habe er sie beschworen, diese Absicht aufzugeben, um nicht neue Wahnsinnskandidaten in die Welt zu setzen. Die Schwester wollte auf diesen Rat nicht hören. Den Vorschlag, gemeinsam in den Tod zu gehen, wies sie entsetzt zurück. Da sei ihm, wenn er dem düsteren Verhängnis ihrer Familie ein Ende machen wollte, nichts übrig geblieben, als die Schwester zu töten. Auch für ihn wäre ein Todesurteil das beste. Die Geschworenen fanden ihn schuldig, unterzeichneten jedoch nach ihrem Wahrspruch ein Gnadengesuch. Der Gerichtshof verurteilte Lhermite zu lebenslänglichem Zuchthaus.

(Buntfarbige Felsen.) Der Charakter einer Winterlandschaft ist vollkommen verschieden von dem derselben Landschaft im Sommer; dies liegt hauptsächlich an dem großen Unterschied der Farben, die im Winter durch den Schnee, im Sommer durch die üppiggrüne Vegetation bedingt sind. Die je nach Meereshöhe und Breitengrad verschiedene Flora hat überhaupt mehr Einfluß auf den Eindruck, den eine Landschaft macht, als man im allgemeinen anzunehmen geneigt ist, und die größten Wirkungen üben merkwürdigerweise nicht die höheren, sondern die niederen Stufen der Pflanzenwelt aus. Einige der merkwürdigsten Landschaften verdanken, wie „Scient. Am." erinnert, ihre charakteristische Eigenart Moosen und Flechten. Die berühmten „Karmoisinklippen" Grönlands, welche sich meilenweit von Kap York nach Norden ausdehnen, haben ihre prächtige Farbe von einer roten Flechte, die ihre Flächen über und über bedeckt. Diese Klippen erheben sich fünf bis 600 Meter hoch steil aus dem Wasser, und da sie aus grauem Granit bestehen, wäre ohne den Flechtenwuchs der Anblick derselben ein anderer und bedeutend weniger reizvoller. Das „Goldene Tor", der Felsenpaß im Yellowstone-Nationalpark, verdankt seine satte Färbung und seinen Namen gleichfalls einer Flechte, die gelbleuchtend seine ragenden Wände überzieht. Und der unbeschreiblich reizvo,e Schimmer der Kalksinterterrasse des Hot Springs hat seinen Grund im wesentlichen in den winzigen Pflanzen, die im Wasser wachsen und von ihm überflutet werden. Oth.

Feine Familie.

(Berliner Gerichtsverhandlung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Musikus Strobel, ein kleiner verwachsener Mensch, ist wegen Sachbeschädigung angeklagt worden; er soll die Harfe der Harfenistin Matzke durch Zerschneiden sämtlicher Saiten unbrauchbar gemacht haben. — Richter: Bekennen Sie sich der Tat schuldig? — Angekl.: Nee, und dreimal nee! Det de Saiten jeplatzt sin, det kann ja sind, denn wat die Matzke is, die hat schon manch eenen de Platze jemacht, warum nich ooch det olle Harfenjestelle? — Richter: Woher kannten Sie die unverehelichte Matzke? — Angekl.: Wir jing'n mitnander Musieke machen mang de Destillen, ick mit de Zeije und sie als Harfenjule, aber et war jraulich, wie de jespielt hatte, det Inschtrumente hat jejammert und jestöhnt, wenn sie druf 'rum fuhrwerkte. — Richter: Nun kamen Sie wohl 'mal in Streit miteinander? — Angekl.: Eenmal? Alle Dage, aber nich zu knapp. Se könn' sich't ja denken, wenn zwee, een Mann und een Weib mit'nander Musieke machen jehn, dann jehn se ooch so mit'nander, det heeßt so ville, wie als Braut und Breitjam. Un so war't auch bei uns. Scheen war se ja nich und 'n juten Kurakter hatte se ooch nich, denn se soff, aber mir drickt ja de Schönheit ooch nich, außerdem bin ick mit 'ne Kriechskasse behaftet mitten uf't Kreize, da kann ick uf 'ne Miljonerin keene Ansprüche nich machen. Also mit een Wort, wir war'n einig un hätten janz scheen leben könn', wenn se blos nich immer uf andre Männer ruf jeliekt hätte. Nu is et ja richtig, se schielt ja, wie so'ne Zicke, uf beede Oogen, aber ick habe doch jesehn, det se in jede Destille mit een' Jast jeliebeijelt hat und nich eher jeruht hat, bis der se den Kimmel mit Rum, det war ihr Lieblingsschnabus, spendiert hatte. Mir war det freilich, se stank deshalb aus'n Maule, det ick se keen Küßken mehr jejeben hatte. — Richter: Lassen Sie Ihre Erzählungen und kommen Sie zur Sache. — Angekl.: Det kann ick ja jar nich, denn wie ick schon 'n janzet Vierteljahr mit se jetrennt jewesen bin, kriechte ick de Zustellung vor't Krim'nal. Ick denke jleich, mein Puckel rutscht mir uf de Beene, wie ick lese, det ick se de Harfe atzwee jeschnitten ha'm soll. — Richter: Also ein Vierteljahr später, nachdem Sie von der Matzke schon getrennt waren, erhielten Sie die Zustellung? — Angekl.: Jewiß und wahrhaftig. Fragen Se ihr doch selber, wenn ick dabei bin, ob ick et jewesen bin. Mir in't Jesichte rin, kann se det nich behaupten. — Die unverehelichte Matzke wird hereingerufen. Mit verglasten Augen, die in einem tiefgeröteten Gesicht sitzen, glotzt sie den Richter an. — Richter: Sie sind doch nicht etwa betrunken? — Zeugin Matzke: Nee, noch nich. — Richter: Sie haben behauptet, der Angeklagte Strobel habe Ihr Instrument unbrauchbar gemacht; halten Sie das noch aufrecht? — (Zeugin schweigt.) Richter: Antworten Sie! — Zeugin: (lallend) Wat soll ick denn? Ick — kann — kann — det — beschwören, sagt mein Justav. — Angekl.: Herr Richter, aus die wer'n Se heute nich ville 'rauskriejen, die is schon besoffen, wie 'ne Unke, ick kenne den Zustand. — Richter: (zum Angekl.) Kennen Sie den Gustav, von dem die Matzke soeben sprach? — Angekl.: Ja, det is der Flöten-Justav, mit den jeht se jetzt in de Höfe. Ick merke schon, der hat se ufferedt; ick jlobe, sie wird wol selber det Harfendings verunjeniert ha'm in ihr'n Suff, ville war an det Inschtrument ieberhaupt nich mehr dran. Un wat ick noch sagen wollte, der Flöten-Justav wollte mal, det ick ihn zwanzig Fennije jeben soll, weil er Durscht hatte, und wie ick's 'n nicht jeben dhat, da meente er, er wird et mir schon besorgen. — Der Angeklagte wird freigesprochen. — Angekl.: Ick danke scheene! — Auf dem Korridor geht er stolz bei der schwankenden Matzke vorüber, indem er kopfschüttelnd vor sich hinspricht: „Und so'n versoffnet Schwein hab' ick mal jeliebt!"

MAGGI's Bouillon-Würfel der beste!

5 Würfel 20 Pfg., einzelne Würfel 5 Pfg.

Ansprache an die Bevölkerung

über

die Bedeutung und die Ausführung der Viehzählung

am 1. Dezember 1911.

Am 1. Dezember 1911 findet in Preußen eine außerordentliche Viehzählung kleineren Umfanges statt; die Fragen, die hierbei an die Bevölkerung gestellt werden, sind nicht zahlreich und leicht verständlich, ihre Beantwortung verursacht nur geringe Mühe.

Folgende Viehgattungen werden gezählt:

1. die Pferde, und zwar gesondert nach folgenden Gruppen: a) die unter 3 Jahre alten Pferde, einschließlich der Fohlen, b) die 3 bis noch nicht 4 Jahre alten Pferde, einschließlich der Militärpferde, c) die 4 Jahre alten und älteren Pferde, einschließlich der Militärpferde;
2. die Rinder, und zwar a) die unter 3 Monate alten Kälber, b) das 3 Monate bis noch nicht 1 Jahr alte Jungvieh, c) das 1 bis noch nicht 2 Jahre alte Jungvieh, d) die 2 Jahre alten und älteren Bullen, Stiere und Ochsen, e) die 2 Jahre alten und älteren Rinder weiblichen Geschlechts (Kühe, Färsen, Kalbinnen);
3. die Schafe, und zwar a) die unter 1 Jahr alten Schafe, einschließlich der Lämmer, b) die 1 Jahr alten und älteren Schafe;
4. die Schweine, und zwar a) die unter $^1/_2$ Jahr alten Schweine, einschließlich der Ferkel, b) die $^1/_2$ bis noch nicht 1 Jahr alten Schweine, c) die 1 Jahr alten und älteren Schweine.

Auf die genaueste Beantwortung der Fragen nach den Unterabteilungen der einzelnen Viehgattungen muß besondere Sorgfalt verwendet werden, da nur hierdurch eine ausreichende Kenntnis der Zusammensetzung und der vor- oder rückwärts schreitenden Entwickelung des Viehstandes gewonnen werden kann. Diese Kenntnis ist für viele wirtschaftliche Zwecke, so u. a. für alle Maßnahmen zur Förderung der Viehzucht, unentbehrlich; die Angabe der Gesamtzahl für die einzelnen Viehgattungen genügt zu derartigen Zwecken niemals.

Die Zählung erfolgt wieder nach **viehhaltenden Haushaltungen.** Jeder Haushaltungsvorsteher oder sein Stellvertreter hat das ihm gehörende oder unter seiner Obhut befindliche Vieh, das in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember 1911 auf dem Gehöfte, wo er wohnt, steht, nach Maßgabe der Zählkarte zu zählen und in diese **wahrheitsgetreu** einzutragen. Wie das zu geschehen hat, sagen die Erläuterungen auf den Zählpapieren.

Die Ergebnisse der Viehzählung dienen lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung und der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben. Insbesondere soll festgestellt werden, ob durch die heimische Viehzucht die für die Volksernährung nötigen Fleischmengen gewonnen werden können. Zu Steuerzwecken werden die in den Zählkarten enthaltenen Angaben **in keinem Falle** verwendet. Nach Feststellung der Ergebnisse durch das königliche statistische Landesamt in Berlin werden die Zählkarten vernichtet.

Die Erreichung des bedeutsamen Zweckes der Zählung hängt zum großen Teile von der Mithilfe der Bevölkerung ab. An diese wird daher die dringende Bitte gerichtet, das Zählgeschäft durch bereitwilliges Entgegenkommen den Zählern, Ortsbehörden usw. gegenüber zu erleichtern. Wenn auch die Zählkarte in erster Linie von dem Haushaltungsvorsteher oder dessen Stellvertreter selbst auszufüllen ist, so bedarf es doch außerdem einer großen Zahl freiwilliger Zähler, die bei der Ausübung ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit die Eigenschaft von öffentlichen Beamten besitzen. Es steht zu erwarten, daß wie bei früheren Zählungen so auch diesmal sich in genügender Zahl Männer finden werden, die bereit sind, dieses Ehrenamt zu übernehmen; sie würden damit dem allgemeinen öffentlichen Interesse einen wesentlichen Dienst leisten.

Endlich ist noch in geeigneter Weise, namentlich durch Besprechung in den Gemeindeversammlungen und in den Schulen, durch die amtlichen Blätter und die Tagespresse — die sich durch Abdruck dieser Ansprache oder durch Verbreitung einer sonstigen entsprechenden Belehrung ihrer Leser ein großes Verdienst um die Erhebung erwerben würde — der Zweck der bevorstehenden Zählung zur möglichst allgemeinen Kenntnis zu bringen. Namentlich würde darauf hinzuweisen sein, daß die in den Zählkarten enthaltenen Angaben lediglich der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben, in keinem Falle etwa zu Steuerzwecken dienen. Die Veröffentlichung der Ergebnisse wird so gehalten werden, daß darin die Angaben des einzelnen Haushaltungsvorstehers in keinem Falle mehr erkennbar sind.

Die Aufbereitung der Ergebnisse der Zählung ist dem königlich preußischen statistischen Landesamte in Berlin SW. 68, Lindenstraße Nr. 28, übertragen worden. Diese Behörde wird zur Behebung etwa auftauchender Zweifel bezüglich Einzelheiten der Zählung auf jede an sie gerichtete Anfrage bereitwilligst Auskunft erteilen.

Berlin, im Oktober 1911.

Königlich preußisches statistisches Landesamt.

Evert,
Präsident.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Thorn, den 31. Oktober 1911.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Christfest naht heran! Es ist in erster Linie ein Fest der Kinder denen an diesem Tage die Liebe der Ihrigen durch Darbringung von Weihnachtsgaben das Herz froh macht. Allen soll beschert werden! Da dürfen auch nicht die armen hilfsbedürftigen Kleinen zurückstehen, die bei dem Unvermögen der Angehörigen leer ausgehen würden, und um auch ihr Herz froh und glücklich zu machen, muß die öffentliche Liebestätigkeit eingreifen und sich dieser Ärmsten der Armen annehmen.

Zu diesem Zweck soll auch in diesem Jahre **am Sonntag den 19. November** in der **altstädt. evangl. Kirche** und **am Totenfeste, den 26. d. Mts.** in der **evangelischen reformierten Kirche** nach dem Gottesdienst eine Kollekte zum besten armer Schulkinder durch die Herren Armen-Deputierten abgehalten werden, um demnächst einer größeren Anzahl armer Schulkinder durch Beschaffung der notwendigsten Bekleidungsstücke 2c. ein frohes Christfest bescheren zu können.

An die Armenverwaltung werden wegen der großen Zahl der Armen und Hilfsbedürftigen hiesiger Stadt so große und mannigfache Ansprüche, um nur die dringendste Not zu lindern, gestellt, daß dieselbe trotz der ihr zur Verfügung stehenden Mittel nicht in der Lage ist, die Mehrausgabe allein zu tragen, sollen nicht die bisherigen Unterstützungen eine Schmälerung erfahren.

Wir wenden uns deshalb vertrauensvoll an unsere stets opferwillige Bürgerschaft und dürfen bei deren bewährten Wohltätigkeitssinn und christlicher Nächstenliebe wohl zuversichtlich hoffen, daß wir durch die Kollekte den gewünschten Zuschuß erreichen werden.

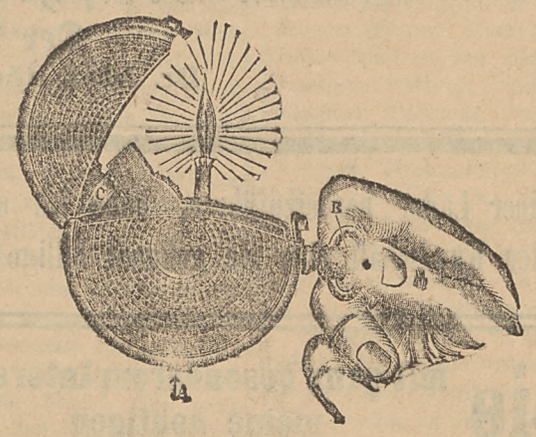
Die Herren Bezirksvorsteher, Armen-Deputierten und Schuldirigenten sind auch sonst jederzeit gern bereit, für den beregten Zweck geeignete Geschenke, namentlich auch gebrauchte Kleidungsstücke, zur demnächstigen Verteilung entgegen zu nehmen.

Thorn den 14. November 1911.

Der Magistrat.

John's
Volldampf-Waschmaschinen
liefern
zu Fabrik-Preisen
Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung.

Die deutsche Landeskultur-Gesellschaft zu Berlin,
Geschäftsstelle für Ostdeutschland,
übernimmt
Projektbearbeitung und Ausführung land- und forstwirtschaftlicher Meliorationen und Kulturen
aller Art und jeden Umfanges, wie z. B.:
Dränagen, Ent- und Bewässerungen, Moorkulturen, Anlage von Fischteichen, Aufforstung usw.
vermittelt Meliorationskredite, übernimmt Waldverkäufe und führt Vermessungen aus. Ferner **Anfertigung von Gutachten aller Art, Bauausführungen** usw., usw.
Erster Besuch und örtliche Begutachtung gegen eine Pauschgebühr von 25 Mk.
Man wende sich an die
Deutsche Landeskultur-Gesellschaft, Berlin SW.
Geschäftsstelle für Ost-Deutschland in Allenstein,
Guttstädterstraße 25.



Feuerzeuge
in neuester Form einer Taschenuhr u. Original-Imperator,
sowie
Taschenlampen, Batterien und Zubehör
in größter Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.
Gegründet 1875. — Telephon 365.

Grosse Wäsche
wird spielend rasch und
ohne Anstrengung
nur mit Persil gewaschen! Kein vorheriges Anschmieren der Wäsche mit Seife, kein Reiben und Bürsten, nur einmaliges $^1/_4$ — $^1/_2$ stündiges Kochen und sorgfältiges Nachspülen.
Persil
wäscht ganz von selbst, ohne jeden Zusatz von Seife und Waschpulver, daher bedeutende Verbilligung des Waschens bei großer Zeit- u. Arbeitsersparnis.
Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda

Jede Plättanstalt
braucht eine Patentplättmaschine von der
Forster Wäscherei-Maschinenfabrik Rumsch & Hammer, Forst i. L. 49
7500 Stück im Betriebe. Offerte kostenlos.

Oefen
Junker & Ruh, Karlsruhe,
Riessner & Co., Nürnberg,
Winter's „Germanen"
sowie andere Fabrikate, für Anthrazit, Coaks und alle anderen Brennmaterialien, in grosser Auswahl.
Georg Dietrich, Alexander Rittweger Nachfl.,
Thorn, Elisabethstr. 7.

Zur bevorstehenden
Gesellschafts- und Diner-Saison
empfehlen als besonders preiswert:

Moselweine.

Remicher (leichter Tischwein) . .	p. Fl.	0.90	Mk.
Zeltinger (feiner Tischwein) . .	„ „	1.10	„
Bernkasteler (besserer Tischwein) .	„ „	1.25	„
Pündericher (eleganter Dinerwein)	„ „	1.60	„

Rheinweine.

Hillesheimer (feiner Tischwein) .	p. Fl.	1.00	Mk.
Oppenheimer (sehr schöner Tischwein)	„ „	1.25	„
Rüdesheimer (voller, bouquettreicher Dinerwein)	„ „	1.50	„

Rote Bordeauxweine.

Feiner roter Tischwein . . .	p. Fl.	1.10	Mk.
1907. **Chât. du Bousquet Bourg** (saftiger Wein)	„ „	1.25	„
1904. **Chât. Giscours Labarde** (voller abgelagerter Dinerwein)	„ „	1.80	„

Ferner empfehlen unser großes Lager in allen gangbaren Sorten **deutschen** und **französischen Schaumweins,** wie Söhnlein, Henkel, Kupferberg, Vix Bara, Deutz & Geldermann zu den billigsten Detail-Verkaufspreisen und bringen besonders als Spezialmarke unseres Hauses die Sektmarke
„Söhnlein Trocken",
ein sehr gehaltvoller Qualitätswein zum Preise von 3.50 Mk. p. Fl., einschl. Steuer, in Empfehlung.
Weine, die nicht gebraucht werden, nehmen wir jederzeit wieder zum berechneten Preise zurück.
J. G. Adolph,
Gegründet 1809 **Weinhandlung.** Gegründet 1809
Fernsprecher 50 — Breitestr. 25.

Die Pfaff-Nähmaschinen
sind mit den neuesten Verbesserungen versehen, für Familiengebrauch, zum Sticken und Stopfen, wie auch für gewerbliche Zwecke in vorzüglichster Weise geeignet.
Panter-Fahrräder und Dürkopp-Räder, gut und billig, sowie **Ersatzteile** für alle Systeme
Reparaturen an Nähmaschinen und Fahrrädern werden sachgemäss, gut und billig ausgeführt.
A. Renné, Thorn, Bäckerstr. 39.

M. Boden, Hoflieferant vieler Höfe
Fürstlich Lippescher Hof-Kürschnermeister,
Breslau, Ring 38.
Größtes Pelzwaren-Versandhaus.
Ständiges Lager von vielen Hunderten fertiger Herren- und Damen-Pelze, Jakетts 2c. in allen Größen.
Herren-Geh- und Reise-Pelze von 75—90—105 Mark an,
Pelzreverenden für Geistliche von von 90 Mark an,
Offiziers-Pelze mit Pelzkragen für alle Truppengattungen von 165 Mk. an,
Automobil-Pelze für Herren und Damen in allen Pelzarten,
Chauffeur-Pelze mit grauem oder dunklem Bezug und Pelzkragen 54—65—75 Mk.,
Kontor-, Haus- und Jagd-Pelzröcke von 36 Mk. an,
Elegante Damen-Pelzjakетts von Persianer, Bretschwanz, Nerz, Nerzmurmel, Sealbisam, echt Seal 2c. zu billigsten Preisen.
Damen-Pelzjacken von 24 Mark an,
Elegante Damen-Pelz-Mäntel von 80 Mark an,
Aparte Stolas, Muffen, Pelzhüte neuester Fassons in allen Pelzarten,
Herren-Mützen und Auto-Kappen zu billigsten Preisen,
Livree-Pelze für Kutscher und Diener von 75 Mark an,
Lange Fußsäcke von 21 Mark an,
Fuß-Körbe, Jagd-Muffen von 4,50 Mark an,
Pelz-Teppiche von 7,50 Mark an,
Wagen- und Schlitten-Decken in allen Größen,
Federboas in allen Preislagen.
Auswahlsendungen umgehend per Post franko.
Neubezüge von Pelzen, sowie **Modernisierungen** aller Pelzgegenstände, wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner **eigenen** Werkstatt am **billigsten** und **reellsten** ausgeführt.
Extra-Bestellungen auf Wunsch **innerhalb 24 Stunden.**
Preiskurant, Pelzbezug und Pelzwerk-Proben franko.
Die Firma unterhält weder Reisende, noch Agenten, noch Filialen

Reizende Artikel für
Satin Tarso. Metallplastik.
Kerbschnitt. Tiefbrand.
Brandmalerei. Laubsägearbeit.
Lessing & Pohl,
Kunstmaterialien. Breslau I. Taschenstrasse 29/31.
Illustrierter Prachtkatalog franko.

Frauen, welche bei Störung schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Ueberrasch. Erfolg, selbst in den hartnäck. Fällen. Dankschreiben. Unschädlichkeit gar. Mk. 3.50, extra stark Mk. 5.50 per Flasche. Diskr. Nachnahmeversand überall hin nur durch Drogist **Bocatius, Berlin N.,** Schönhauser Allee 134a. Auch Versand hygien. Bedarfsartikel, neueste illustr. Preisliste gratis und franko.

Bekanntmachung.

In den deutschen Buch- und Zeitungsdruckereien tritt mit dem 1. Januar 1912 ein zwischen den Prinzipalen und den Gehilfen des Buchdruckgewerbes vereinbarter neuer Lohntarif inkraft, der eine direkte und indirekte Erhöhung der Gehilfenlöhne um 12—15 v. H. vorsieht. Die durch diese Lohnerhöhung eintretende Verteuerung der Produktionskosten belastet namentlich auch die Zeitungs- und Zeitschriftenverleger; sie trifft überdies mit der fortgesetzten Steigerung aller übrigen Kosten zusammen, welche für die Herstellung der Zeitungen und Zeitschriften inbetracht kommen. Für die Verleger ergibt sich hieraus die unbedingte Notwendigkeit, hierfür einen Ausgleich zu schaffen; die große Mehrzahl derselben ist sonach leider gezwungen, mit dem 1. Januar 1912 eine entsprechende Erhöhung der Abonnements- und Inseratenpreise eintreten zu lassen.

Indem wir den geehrten Abonnenten und Inserenten der deutschen Zeitungen und Zeitschriften hiervon Kenntnis geben, richten wir an sie die Bitte, in den eintretenden Erhöhungen, die jeder Verleger in den Grenzen des unumgänglich Notwendigen halten wird, einen nicht zu vermeidenden Preisaufschlag erblicken zu wollen und die für den einzelnen wohl nicht so sehr ins Gewicht fallende Mehrbelastung mit tragen zu helfen.

Hannover den 15. November 1911.

Verein Deutscher Zeitungsverleger.

Der Vorstand:

Dr. Max Jänecke, Vorsitzender.

Dr. Bartsch, Generalsekretär.

Medizinische Seifen,

wie:

Benzoëseife
Byrolinseife
Birkenbalsamseife
Carbolseife
Carbolteerschwefelseife
Kamillenseife
Pittylenseife
Parasitenseife
Lanolinseife
Teerseife
Schwefelseife
Vaselinseife

empfiehlt

J. M. Wendisch Nachfl.,
Seifenfabrik,
33 Altstädt. Markt 33.

Alleinverkauf nur bei
Robert Rausch,
Thorn, Culmerstr. 1.
Vorführung ohne Kaufzwang.

Graetz's
Wachholderbeersaft,

bestes und beliebtestes Blutreinigungsmittel. Tausendfach anerkannte Wirkung bei Magen-, Darm-, Nieren-, Blasenleiden, Wassersucht. Infolge der Eigenschaft, alle schädlichen Säfte aus dem Körper zu entfernen, ist **Graetz's Wachholderbeersaft** sehr zu empfehlen bei Gicht, Rheumatismus, Podagra und anderen durch unreines Blut entstandenen Krankheiten. Bei anderen Leiden wolle man Spezialofferte einfordern unter genauer Angabe der Art und Dauer des Leidens.

Graetz's Wachholderbeersaft kostet à Flasche 0,75 M., bei 10 Flaschen 0,60 M. Von 3 Flaschen an und vorheriger Einsendung des Betrages versende portofrei, wohingegen per Nachnahme 0,80 M. für Porto und Nachnahmegebühren berechnet werden.

Wem sein Fußschweiß lästig ist, verlange kostenlos Auskunft. Garantiert ohne Gefahr für die Gesundheit der Organe.

Carl Graetz,
Chemisches Laboratorium,
Rixdorf, Weserstr. 166.

Billige böhmische **Bettfedern!**

10 Pfund.: neue eschliss. Mk. 8.— gessere Mk. 10—; beisse, daunen- eiche, geschlissene Mk. 15.—; Mk. 20.—; schneeweisse Mark 25.—, 30.—, 35.—. Herrschaftsware Mk. 40.—. Spezialität: Ersatz für Daunen Mk. 45.—.

Neue, rote Betten
(grosses Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) à Gebett Mk. 30.—, 35.—, 40.—; zweischläfr. Mk. 40.—, 45.—, 50.—. Versand zollfrei per Nachnahme, von Mark 8.— aufwärts franko. Umtausch oder Rücknahme franko gestattet, für Nichtpassend. zahle Geld retour.

Arthur Wollner, Lobes Nr. 40
bei Pilsen, Böhmen.

Gnesen.

Gutgehende
Bäckerei
mit Laden und Wohnung
vom 1. 4. 12 billig zu vermieten.

Angebote unter **„Bäckerei"** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Neu eingetroffen für den Winter!

Herren-Anzüge in modernsten und soliden Fassons. Sib. Prima Verarbeitung. Sehr preiswert.

Ebenso **Winter-Paletots und Ulster** in Garantiert besser

Herren-Joppen.

Herren-Unterkleider für jedermann in allen Qualitäten, Spez. nach System Prof. Dr. Jäger.

Hosenträger, haltbare Herren-Socken.

Schon jetzt nächstjährige Neuheiten in **Krawatten und Herren-Hosen.**

Herren-Mäntel,
in großer Auswahl.

Schon jetzt nächstjährige Neuheiten in **Krawatten und Hindern.**

J. Willamowski, Thorn, Hafs-Bazar, nur Rathaus-Ecke, gegenüber dem kaiserl. Postamt.

Beste Referenzen und glänzende Anerkennungsschreiben über guten Sitz meiner Konfektion und Haltbarkeit meiner Waren stehen zur Verfügung.

Um eine totale Räumung meiner Lager herbeizuführen, habe ich mich entschlossen, mit meinem heutigen Angebot meiner werten Kundschaft eine nie gekannt billige Einkaufsgelegenheit zu bieten.

Beachten Sie mit ganz besonderem Interesse meine heutigen **6 Serien.**

Serie I:	Serie II:	Serie III:
1 Posten Kostüme, moderne Fassons **30.00**	1 Posten Damen-Mäntel in allerneuester Ausführung **8.00**	1 Posten Damen-Sammet-Mäntel in schicker Verarbeitung **49.50**
Serie IV:	**Serie V:**	**Serie VI:**
1 Posten Herren-Ulster aus modernen Stoffen, Ia Verarbeitung **21.00**	1 Posten Herren-Anzüge, ein- und zweireihig, aus haltbaren Stoffen **20.50**	1 Posten Herren-Joppen aus Loden mit schwerem Biberfutter **6.50**

Bei dem Einkauf von farbigen Mänteln und Kostümen gewähre ich auf die ermässigten Preise einen **Extra-Rabatt von 10 Proz.**

Nur Sonntag, Montag, Dienstag.

M. Berlowitz,
27 Seglerstrasse 27.

Nur Sonntag, Montag, Dienstag.

Frauen!! verlangen Sie sofort gratis u. franko meinen Katalog über **sanitäre und kosm. Artikel!** (Binden, Gummistrümpfe, Wochenbett- und Krankenpflegeartikel). Billigste Preise. Größte Auswahl. Viele andere Neuheiten; sämtliche Artikel der Branche.
O. Linser, Berlin-Pankow. 377.

Extra flache
Kavalier-Uhren
Glashütter- und Schweizer-Fabrikate,
in Gold, Silber, Nickel und Stahl.
Repetier-, Sport-u. Blinden-Uhren.
Taschen-Wecker mit **Radium-Leuchtblatt**, f. Reise u. Jagd unentbehrlich!
Trau-Ringe, moderne Formen, fugenlos, feinstes Fabrikat.
3 deutsche Reichspatente.
H. Sieg, Uhrmachermeister, Thorn, Elisabethstr. 5, Telephon 542.

Ideale Büste,

schöne, volle Körperform durch Nährpulver
„Grazinol".
Durchaus unschädlich, in kurzer Zeit geradezu überraschende Erfolge, ärztlich empfohl. **Garantieschein.** Machen Sie einen letzten Versuch; es wird Ihnen nicht leid tun. Karton 2 Mk., 3 Kart. zur Kur erforderlich 5 Mk., Porto extra. Diskr. Versand.
Apotheker R. Möller, Berlin C. 20. Frankfurter Allee 136.

Oskar Steinken, Architekt,
Architekturbureau.
Projekt —:— Bauleitung —:— Gutachten —:— Taxen.
Posen, Wienerstr. 8, 2. Tel. 919.

Breslau III, Freiburgerstrasse 42
Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt
gegründet 1903, staatlich konzessioniert für die **Einjährig-Freiwilligen-, Fähnrichs-, Seekadetten-, Primaner- und Abiturienten-Prüfung,** sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höheren Lehranstalt. **Streng geregeltes Pensionat** mit sorgfältiger Beaufsichtigung der Schularbeiten. Viele vorzügliche Empfehlungen aus allen Kreisen. Halbjährige Gymnasial- und Realgymnasial- bezw. Oberrealschulkurse von Quarta bis Oberprima. Bisher **bestanden,** meist mit grosser Zeitersparnis.
503 Prüflinge, dar. 56 Abiturienten.
Besondere **Damenkurse** zur Vorbereitung für die **Primaner- und Abiturienten-Prüfung.**
Prospekt.

Lyra-Nähmaschinen

sind weltbekannt als preiswert und gut.
Prachtkatalog (400 Seiten stark), gratis und franko.
Lyra-Werke Hermann Klaassen in **Prenzlau.** Postfach N. 5

Magdeburger Pflaumen-Mus.
Gut schmeckend! Nur in neuen Gefässen!

br. ca.	10 Pfd.	Emaille-Eimer	M. 2.20
„ „	10 „	Emaille-Kochtopf	„ 2.40
„ „	10 „	Emaille-Ringtopf	„ 2.50
„ „	10 „	Emaille-Kaffeekanne	„ 2.50
„ „	10 „	Emaille-Essenträger	„ 2.50
„ „	28 „	Emaille-Eimer	„ 5.50
„ „	28 „	Emaille-Wanne	„ 6.45
„ „	56 „	Emaille-Wanne	„ 11.50
„ „	34 „	Emaille-Küchenschüssel	„ 7.45
„ „	19 „	Emaille-Schmortopf	„ 4.90
„ „	34 „	Emaille-Schmortopf	„ 7.50

Wirklich feiner Kunsthonig.

br. ca.	10 Pfd.	Emaille-Eimer	M. 2.50
„ „	10 „	Emaille-Kochtopf	„ 2.70
„ „	10 „	Emaille-Ringtopf	„ 2.80
„ „	10 „	Emaille Kaffeekanne	„ 2.80
„ „	34 „	Emaille-Eimer	„ 7.80
netto	50 „	Holzkübel	„ 12.25

Versand ab Magdeburg unfrankiert gegen Nachnahme. Gefässe frei.

E. Henkelmann, Magdeburg 686

Zum 1. 1. 1912 suche ich für mein Geschäft eine tüchtige
Verkäuferin,
polnische Sprache erforderlich.
F. Henzel, Handschuhfabrik, Breitestraße 40.

Neue Fettheringe,
3 Stück 10 Pfg. u. 1 Stück 5 u. 7 Pfg.
empfiehlt
Oskar Schlee Nachflg.,
Mellienstraße 81.

Puppenklinik.
Friseur **Thober,** Bachestraße 2.

---

hat höchste Heizkraft, geringen Aschegehalt. Saubere Bedienung der Öfen.

Verkaufsstellen:

Baumaterialien- und Kohlen-Handelsgesellschaft mit beschr. Haftung, Mellienstraße 8, Fernsprecher 640 u. 641.
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.
Georg Dietrich, Alexander Rittweger Nachf.
Franz Zährer.
W. Böttcher.
Gebr. Pichert, G. m. b. H.
Fritz Ulmer, Thorn-Mocker, Lindenstr. 43.

Nr. 273. Thorn, Sonntag den 19. November 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Fünftes Blatt.)

Parfüm.

Von Mascha v. Kretschmann-Eckmann-Berlin.
(Nachdruck verboten.)

Wenn die natürlich stets wunderschönen Gemahlinnen der maurischen Beherrscher Granadas ihre morgendliche Toilette beendet hatten, stiegen sie hinauf in einen kleinen, kreisrunden Raum, der ganz leer war, bis auf eine Marmorbank von kunstvoller Arbeit in seiner Mitte. Darunter war die schöne Mosaikarbeit des Fußbodens unterbrochen durch bronzenes Gitterwerk, durch welches man in das darunter liegende Gemach sehen konnte. Auf diese Bank ließ sich die geschmückte Schöne nieder, und alsbald stiegen aus dem Gegitter stark duftende Dämpfe auf, welche die Kleider der Fürstin, ihren Körper, ihre Haare mit Wohlgeruch tränkten. Alle Chroniken aus dem Mittelalter berichten von duftenden Bädern, die man dem vornehmen Gast bereitete, von kostbaren, zierlichen Flakons mit Rosenölen, welche die schönen Damen an Schmuckketten um den Hals trugen. Es herrschte zu jenen Zeiten eine hohe Kultur des Wohlgeruches. Man mischte kostbare Öle in tausendfachen Zusammensetzungen, mit denen man den Körper salbte, die Haare tränkte, das Bad bereitete. Und allerhand Sagen und abergläubische Bräuche gab es dabei. Geheime Kräfte sollten diesen meist orientalischen Blumenölen innewohnen, durch die man den Geliebten an sich fesseln konnte, oder die im Gleichgiltigen die Flamme der Leidenschaft entzünden sollten. —

Als später, im Gefolge der Reformation, welt- und sinnenfeindliche, puritantische Gebote gegen alles „eitle Blendwerk der Hölle“ eiferten, den Weihrauch aus den Kirchen verbannten und die Altäre ihres Schmuckes duftender Rosen und Lilien entkleideten, da wurden auch die Raffinements des Wohlgeruches als sündhafter Sinnenreiz in Acht und Bann getan, und nur die ganz schlimmen Kinder der Welt und Halbwelt bedienten sich ihrer nach wie vor. So kam es, daß vor garnicht allzu langer Zeit es als absolut nicht comme il faut galt für eine Dame der guten Gesellschaft Deutschlands und der übrigen nordischen Länder, wenn sie sich parfümierte. Nur dann und wann etwas Eau de Cologne ins Taschentuch oder allerhöchstens ein paar Tropfen von irgend einer reinen, schwach duftenden Blumenessenz, wie „Maiglöckchen“ oder „Veilchen“. — Das junge Mädchen aus gutem Hause aber mußte selbst auf diese bescheidenen Düfte verzichten. — Anders im lustigen Süden, allwo man einer ganz instinktiven, offenherzigen und darum harmlosen und unraffinierten Sinnenfreudigkeit huldigt. Die Nachfahrinnen jener maurischen Fürstinnen benutzten ganz natürlich und ohne sich etwas übles dabei zu denken, alle Hilfsmittel, um ihre graziösen Persönchen noch reizvoller, für den Mann noch verführerischer zu machen. Und wenn abends auf der „Plaza“ (einem runden, meist mit Steinfliesen belegten und mit gärtnerischen Anlagen geschmückten Platz im Zentrum einer jeden spanischen Stadt) sich die elegante Jugend der Stadt ein Stelldichein gibt, geschmückt, als gälte es, ein ganz besonderes Fest zu feiern, und zum Klappern der spitzigen Absätze, zum Rauschen der Seidenschleppe (ohne Schleppe und Seide tut man's nicht), zum Schwirren der papiernen Fächer und zum Herüber und Hinüber feuriger Blicke (deren Sprache die verbotene Sprache der Lippen ersetzt, und die ob ihrer Deutlichkeit die moralische Entrüstung der — weiblichen Fremdlinge aus Nordland hervorruft), die Weisen Puccinis eine schwüle Begleitung tönen, dann liegt es wie eine Duftwolke über dem Ganzen, zusammengesetzt aus den heterogensten Elementen, unter denen das Ambra vorherrscht. Das einfachste Mädel näht sich stark duftende Pülverchen in Rocksaum und Taille. Es kommt ihr garnicht darauf an, dann noch auf den Fächer und ins Taschentuch andere Essenzen zu gießen, die mit Blumengerüchen keine Ähnlichkeit haben. Denn die Südländerin aller Klassen bevorzugt die schweren, etwas schwülen Parfüms mit den phantastischen Namen, von denen alljährlich neue Kombinationen auf den Markt geworfen werden.

Im letzten Jahrzehnt ist der Gebrauch von Parfürms auch bei uns sehr in Aufnahme gekommen. So sehr, daß man besonders in Berlin, wo die Damenwelt sich leicht zu Extravaganzen überreden läßt, die Grenze des Möglichen erreicht, oft sogar schon überschritten hat. Andererseits ist man inbezug auf die Qualität wählerischer geworden. Es gilt nicht mehr als sündhafter Luxus, wenn man sich eine Flasche Parfüm zu 8—10 Mark kauft. Die französische Parfüm-Fabrikation überbietet sich ja auch in immer neuen, immer raffinierteren und kostspieligeren Mischungen, die in luxuriösen Verpackungen angeboten werden. Längst sind die klaren, einfachen Blumendüfte wie Veilchen, Maiglöckchen, Flieder, Rose u. a. als zu „harmlos“ für die ungeheuer „differenzierte“ Psyche der Weltdame ins Meer der Vergessenheit gesunken. Höchstens noch Orchideen, Tuberose und ähnliche schwüle Kinder des Südens finden Gnade. Und darin liegt eine gewisse Gefahr: die des überschreitens der Grenzlinie zwischen Dame und Halbweltlerin, die, wie angedeutet, bis vor knapp einem Menschenalter ein Monopol auf Parfümgebrauch hatte. Wenn manche Dame, besonders manch ganz junges Mädchen wüßte, welche Rückschlüsse die Herren der Schöpfung von ihrem Parfüm auf ihre Person machen, sie würden erschreckt auf die „süßen Düfte“ verzichten, die „so hold den Sinn berauschen“. Gerade in der Wahl ihres Parfüms sollte die Dame sich keinen Modegesetzen unterwerfen, sondern einzig und allein Rücksicht nehmen auf ihr Äußeres, ihre geistige Individualität und ihr Alter nehmen. — Als ich einmal Einkäufe in einem jener modernen Institute machte, die sich ganz der Pflege und Erhöhung weiblicher Schönheit widmen (und darin übrigens durch eine vernünftige und wissenschaftliche Kosmetik recht gute Erfolge aufzuweisen haben), trat eine Dame in den eleganten Salon, die ein Parfüm erstehen wollte. Auf die Frage der Leiterin des Instituts erwiderte sie, die sich anscheinend im gefährlichen Alter befand, übrigens aber durchaus dezent wirkte: „Etwas recht Interessantes, bitte.“ Sie erhielt etwas „Interessantes“, mit viel Ambra und etwas Patschouli. Erfolge dürfte sie damit gehabt haben. Es fragt sich nur, ob ihr diese erwünscht waren. — Das Grundgesetz für die Kunst des Parfümierens ist: wechsle nie oder selten das Parfüm. Brauche es stets und nicht blos an Sonn- und Festtagen, was unelegant wirkt. Benutze nie einen Puder oder ein Haarwasser, das einen anderen Geruch ausströmt.

Wenn irgend erreichbar, so parfümiere dein tägliches Bad oder Tub mit demselben Duft, damit dein Körper gleichsam imprägniert ist mit einem dir eigentümlichen Parfüm. Man befolge also das Prinzip der eingangs geschilderten maurischen Fürstin. Wer der Feinheit seiner Geruchsnerven sicher ist, sollte sich aus 2—3 verschiedenen, guten Essenzen und etwas Eau de Cologne ein eigenes Parfüm zusammenstellen. Unter allen Umständen aber soll die Dame süße und schwere Düfte vermeiden. Stark ambrierte Essenzen sind stets vom übel. Ist man seines guten Geschmackes nicht ganz sicher, so soll man den modernen, meist recht konzentrierten Parfüms ein paar Tropfen Eau de Cologne beimischen. Reiferen Frauen sollen gesättigtere Düfte nicht verwehrt sein. Es würde sogar nicht geschmackvoll sein, wenn eine nicht mehr junge, vielleicht brünette, üppige Frau einen Duft nach Veilchen und Maiglöckchen verbreiten würde. Das junge Mädchen aber darf nur unvermischte Blumendüfte benutzen. Heliotrop, Flieder, Rose, New mown hay, wenn sie nicht mehr „im Flügelkleide“ einherwandelt. Veilchen, Maiglöckchen und dergleichen, wenn sie als Debütantin des Salons auftritt. Und alle Düfte so leise und diskret wie möglich, nur als leichter, klarer Hauch! Ich denke noch an den peinlichen Eindruck, den es auf mich machte, als ein ganz junges Mädelchen vom östlichen Lande ganz intensiv nach — Peau d'Espagne duftete.

Die heutige Mode ist — leider — bestrebt, die Unterschiede zwischen Frau und Fräulein in Tracht und Art möglichst zu verwischen. Das jugendfrische, einfach und doch schick gekleidete — und bis auf ein Goldkettchen ganz schmucklose Balldämchen verschwindet zugunsten der sehr selbstbewußten, sehr weltklugen und sehr sicheren Weltdame, die sich rühmt, hinter alle Vorhänge geguckt zu haben. Gerade die Parfümfrage ist eine recht schwierige, deren Lösung viel Takt und Geschmack verlangt. Ein verkehrtes und zu reichlich bemessenes Parfüm kann seine Besitzerin einer durchaus falschen Klassifizierung und Beurteilung aussetzen und somit das Gegenteil vom gewünschten Effekt erzielen. Andererseits erhöht ein edler und individuell gewählter Duft den Reiz der Frau. Und da es zu den Pflichten jeder Frau gehört, ihre physischen Vorzüge auf das innerhalb ihrer Möglichkeiten höchste Maß zu steigern, so muß sie auch auf die Wahl eines individuellen Parfüms ihre Aufmerksamkeit richten.

Ein Besuch auf der Insel Korfu.

Von A. Lehmkühler.
(Nachdruck verboten).

Schon seit Tagen zieht unser Schiff seine Bahn durch die blauen Wogen des Mittelmeeres. Des Südens warmer Hauch umschmeichelt wohlig unser Antlitz.

Es ist Sonntag, Sonntag auf dem Meere. Ein feierliches Präludium rauschen die Wogen. Am blauen Gewölbe des weiten Gottesdomes leuchtet, eine „Ewige Lampe“, die funkelnde Sonne. Die großartige Herrlichkeit der Natur, sie predigt eine gar eindringliche Sprache von des Schöpfers Größe und Allmacht.

Die Straße von Otranto haben wir passiert. Gegen Mittag kommen wir immer näher der Küste von Epirus. Noch halten wir kurze Rast nach der Mahlzeit, denn nicht bei der größten Hitze soll an Land gegangen werden. Schon ragt die Insel Korfu aus dem Meere hervor, das Ziel unseres Landausfluges.

Es ist 2 Uhr. Nun werden wir ausgebotet. Neugierig steigen wir an Land.

Bald bringen uns die bereitstehenden Wagen zur hochgelegenen Esplanada. Ah, wundervoll jene Palme! Doch sie ist nicht die einzige, welche uns grüßt, tropische Gewächse sind hier heimisch. Große Sträucher brennendroter Geranien wachsen wild an felsigen Hängen. Oleander mit vollen, rosenroten Blüten säumen den Weg. Brombeergerank am steinigem Abhang; dunkler Efeu an verfallenem Gemäuer. Ölbäume, denen die Jahre ihre Runen in die alten, rissigen Stämme geschrieben; und ein frommes Muttergottesbild dort in der Mauernische gegrüßt herüber. Nun sind wir bei dem Denkmal des Grafen von der Schulenburg angelangt, der im Jahre 1716 die Stadt gegen die Türken siegreich verteidigte. Es gehört mit der Zitadelle zu den Sehenswürdigkeiten Korfus.

Bald sind wir in Al Canone. Vor uns liegt das Meer. Doch etwas anderes fesselt unsern Blick; es ist die Insel Pontikonisi, die „Toteninsel“ genannt. Wer gedächte da nicht Böcklins Meisterwerk! Düster, fast schwarz streben die schlanken ernsten Pinien empor, einen eigenartig fesselnden Kontrast zum blauen Meer und den heiterlächelnden Himmel bildend. Ein unsagbarer Frieden, heilige Ruhe ist über die Toteninsel ausgegossen — wie Feiertagsfrieden.

Die Sonne brennt nicht wenig heiß, da wir die Landstraße zum Achilleion, unweit vom Dorfe Gustari, hinanfahren.

In den Obstbuden am Wege locken Früchte; da kommen auch schon kleine Buben und Mädchen herangelaufen. Wie die Augen strahlen. Sie bieten Zweige mit Pflaumen und andere Früchte dar. „Tapp, tapp“, so stampfen die nackten Füßchen im Staube der Landstraße neben den Wagen einher. Und frohbeglückt leuchten die Kinderaugen, so man das Obst für kleine Münze eintauscht.

Hin und wieder sieht man einheimische. Runzelige, kupferfarbige Gesichter alter Frauen, das Haupt mit einer turbanartigen Haube bedeckt. Lachend und grinsend und die Nachbarin anstoßend winken sie uns Grüße zu. Junge, hübsche Mädchen mit dunklen Augen und feingeschwungenen Brau plaudern miteinander. Männer, lebhaft in Rede und Geberde, sitzen vor den primitiven „Sommerrestaurants“.

Hellauf wirbeld der weiße Staub. Sonst fährt es sich gut auf der Landstraße, die gewiß nicht zum wenigsten wegen des Achilleion (der Besitzung des deutschen Kaisers) so gut imstande ist.

Aber was ist das? Tragen die Weinreben hier silbergraue Blätter? Ach nein, Gärten und Äcker und Weinpflanzungen sind wie mit einem Nebeltuche bedeckt. Es ist der helle Staub, der auf allem lagert.

Hohe Lehmmauern, meist mit trockenem Gestrüpp bedeckt, umgürten die Gärten. Doch auch Riesenkaktushecken stehen, unbestechliche, stachelige Wächter, beim Eigentum der Besitzenden.

Wie dürr und trostlos alle umher! Verdorrte Maisfelder, leere Äcker und blaue Disteln wohin man sieht.

Ein Pope kommt des Weges, ernst, gemessen. Ein Händler mit leeren Körben reitet heim. Er sitzt seitwärts auf seinem Esel, und schlenkert im Takt mit den Beinen. Ei, dort der Wanderer! Sein Rock ist nicht voll Löcher, dafür aber mit einigen Dutzend der verschiedensten Lappen geflickt. Eine wandelnde Musterkarte!

So sieht man überall fesselnde Bilder.

Schon sind wir beim Achilleion. Es ist eine im hellenischen Stil erbaute Villa, welche Österreichs unglückliche Kaiserin Elisabeth sich vor 20 Jahren errichten ließ. Kaiser Wilhelm läßt nunmehr bauliche Veränderungen vornehmen, ein Zeichen, daß sein Geschmack ein anderer ist, als der der unglücklichen Fürstin.

Wir kommen durch prächtige Anlagen. Dort ist ein „Kämpfender Achill“, und hier ein „Sterbender Achill“ in Überlebensgröße (von Herter 1884 geschaffen). Laubgänge, großkronige Palmen bieten kühlenden Schatten. Aurikeln säumen die Wege. Sie sind verblüht. Doch als das Kaiserpaar im Frühjahr hier weilte, standen sie gewiß in voller Pracht.

Eine Sonnenuhr, antike Bronzen, Marmorstatuen — wie Apollo, die neuen Musen zieren Park und Terrasse. Die Luft erzittert von dem Gesang zahlloser Zikaden.

An einer Seite der Villa steht ein großes Gerüst. Im Innern wird auch umgebaut — die kassetierte Decke der Vorhalle wird anders gestaltet. Hier ist ein farbenprächtiges Wandgemälde „Der Triumphzug des Achilles“. Stolz steht der Sieger auf seinem Streitwagen, den Leichnam des Hektor am Boden schleifend.

Die kleine Kapelle enthält ein Bild „Christus vor Pilatus“, eigenartig beleuchtet. Wahrscheinlich fällt vor oben herab elektrisches Licht, und bewirkt so, daß sich die Figuren fast plastisch abheben. Eine liebliche „Stella del mare“ schmückt den Altar.

„Die Erde mit ihren Elementen“ behandelt das Deckengemälde der Vorhalle. Noch ist ein Madonnenbild aus Majolika bemerkenswert.

Doch das Schönste ist wohl der Blick von der Terrasse. Da leuchtet das herrliche Meer, da grünt der weite Park. Fern die Küste mit malerisch sich hinziehendem Gebirge.

Wir besteigen die Wagen. Nun geht es wieder zurück. Noch grüßt uns das weiße Schloß, aus dichtem Grün leuchtend: Wie ein Märchenschloß liegt es da.

An Sommerrestaurationen „Das schöne Land“ und „Gebrüder Liveri“ — primitive Bretterbuden, fahren wir vorbei. Doch nein, da wird ja „Halt“ gemacht! Aha — die Pferde sind durstig. Da kommt auch schon kühle Erfrischung in Gestalt einer Kopfdusche. Und ein frischer Trunk vom nahen Brunnen, in einem malerisch zerbrochenen Kruge (der Krug ist nämlich nur halb, und ähnelt so einer Mulde) wird den Rößlein spendiert.

In Korfu suchen wir die Post, um für unsere Ansichtskarten an die Lieben der Heimat Marken zu kaufen. O weh — sie ist geschlossen! Aber man öffnet sie wieder, und so können wir denn den Kauf abschließen und die Karten mit vielerlei Marken bekleben, gewiß zur großen Freude der briefmarkensammelnden Neffen daheim.

Wir gehen durch die Straßen, auf welchen reges Leben herrscht. Da — ein großer weiter Platz, mit vielen Cafés und Restaurants. Es sind nicht wenige, die da im Freien sitzend, sich an Getränken verschiedener Art erlaben. Wir tuen es ihnen nach, und bald sitzen wir hinter einem Glase Bier oder Limonade oder beim Kaffee. Nun wird es Zeit zum Aufbruch, und rasch gleiten unsere rotbewimpelten Boote unserm Schiffe, der „Ile de France“ zu.

Lange noch schweift der Blick hinüber zu der schönen Insel im Meere. Lange noch weilt man auf Deck: das Großartige einer Sommernacht hält uns im Banne. Sternschnuppen fallen vom Himmel wie feurige Funken.

Ach, daß man von der zauberhaften Nacht Abschied nehmen muß! Denn nun heißt es, die Ruhe aufzusuchen, um sich zu stärken für den kommenden Tag.

Mannigfaltiges.

(Doppelmord und Brandstiftung in der Trunkenheit.) In Martinszell bei Immenstadt erstach der Ökonom Forster seine Frau und seine Mutter. Nach der Tat zündete der Täter, der in der Trunkenheit gehandelt haben soll, sein Haus an.

(Die Sanduhr auf der Rednertribüne) ist die neueste Errungenschaft des französischen Parlamentarismus. Die französische Kammer beschloß am Mittwoch die Beschränkung der Rededauer. Allerdings sollte diese Beschränkung der Dauer einer Rede nur während der Generaldebatte über das Budget dauern. Jede Rede wurde für diese Debatten auf höchstens eine Viertelstunde Dauer eingeschränkt. Ein Blick auf die Sanduhr wird die Redner hinfort den Wert der Minuten schätzen lernen. Man hofft, dank dieser Neuerung, das gesamte Budget noch bis zum Neujahr erledigen zu können. (Was würde sich auf liberal-demokratischer Seite bei uns für ein gewaltiges Geschrei erheben, wenn das bei uns eingeführt würde!)

(Der Tenor als Kuhjunge.) Arkadiens goldene Tage kehren wieder! Wie in den schönen alten Zeiten, soll auch heute die friedliche Herde mit Gesang und Schalmeienklang geweidet werden. Eine englische Zeitung enthielt nämlich kürzlich folgende niedliche Annonce: „Es wird gesucht ein junger Mann zum Kuhhüten. Er muß einen schönen Tenor haben und süße melodische Lieder singen können, während er die Kühe weidet.“ Vielleicht erwartet man von der Musik, wie man eine Verbesserung des Haarwuchses von ihr erhofft, daß sie auch auf die Milchproduktion der Kühe von günstigem Einfluß sein könne. Aber wie dem auch sein möge, Gesangstalenten bietet sich hier eine reiche Zukunft.

Als Kochfrau empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend zu Hochzeiten und Festlichkeiten **Jaehrling**, Coppernikusstr., 3. Et., bei Herrn Kaufmann Netz.

Nachhilfestunden werden gewissenhaft von gepr. Lehrerin erteilt. Ang. unter „**Nachhilfestunden**" an die Geschäftsstelle der „Presse".

Haus mit Garten zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote mit Preis u. **F. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Kutschermantel, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter **W. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Geld-Darlehne, 4—5 Proz. evtl. ohne Bürgen a. j. a. Wechs., Schuldsch., Wertpapiere, auch Ratenzlg. gibt **G. Löhöffel,** Berlin, Kotbuser-Damm 103. Hunderte erhalten Geld. Rückporto.

Ein großer Saal, 7 mal 11 Meter, zu allem geeignet, von sogleich oder 1. Januar zu vermieten. **Coppernikusstraße 13.**

Salit das Einreibemittel Rheumatische Schmerzen, Hexenschuß, Reißen. In Apotheken Flasche M 1,20.

225. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 9. Ziehungstag. 17. November 1911. Vormittag.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

7 31 170 299 652 727 836 942 **1**219 435 507 53 69 723 59 74 (3000) **2**132 47 245 63 92 468 71 78 718 823 48 978 **3**090 96 227 303 11 73 716 841 **4**105 422 27 847 56 957 **5**001 (500) 34 312 (1000) 81 535 74 799 (500) 991 **6**103 219 88 502 22 64 777 810 24 52 902 **7**327 97 (1000) 476 502 63 641 63 (3000) 801 11 975 89 **8**137 56 261 65 326 32 494 620 704 882 940 **9**320 409 70 526 46 823

10262 497 775 **11**004 13 345 497 504 (1000) 66 663 75 **(15 000)** 706 888 (5000) 933 (1000) 87 **12**125 (500) 211 20 66 637 46 709 80 894 933 **13**017 360 78 421 (500) 700 94 800 **14**007 87 99 300 559 (1000) 636 89 **15**022 198 370 499 612 708 73 **16**063 (1000) 165 209 517 828 **17**056 146 (3000) 49 201 (500) 27 340 53 912 **18**336 703 (500) 27 862 **19**372 (1000) 679 742 47 69 824 65

20305 426 581 (1000) 604 83 756 63 996 **21**293 (1000) 358 76 586 662 96 (3000) 818 963 **22**386 400 956 81 **23**099 115 **(30 000)** 56 94 318 43 405 35 58 92 578 674 806 27 **24**191 258 359 416 597 701 990 **25**060 98 182 219 413 516 41 644 768 861 969 **26**015 77 331 **(10 000)** 519 775 844 918 33 **27**060 82 152 560 605 92 **28**011 168 92 269 365 629 (1000) 983 **29**053 71 139 263 317 58 521 47 605 27 (1000) 745 871 84 900 91 (500)

30046 304 39 58 79 95 419 39 797 894 **31**072 199 436 56 663 939 **32**253 79 304 65 455 516 942 80 86 90 **33**050 54 539 (1000) 42 323 68 439 (500) 597 835 58 940 50 82 **34**376 400 29 600 93 761 95 875 926 **35**013 79 124 355 430 564 686 144 913 62 **36**070 198 311 403 18 633 715 35 92 852 902 (1000) **37**122 272 83 342 72 766 837 **38**023 154 98 270 831 62 440 575 665 723 925 **39**047 158 296 507 91 (3000) 651 770 826 41 931 88 (3000) 99

40133 63 (3000) 348 52 533 782 **41**022 337 430 691 702 852 915 41 **42**169 218 (500) 381 558 616 **43**027 64 82 (3000) 203 (500) 44 89 637 71 (1000) 96 (1000) 99 815 32 919 (3000) 34 **44**044 99 191 (1000) 376 505 46 79 636 818 51 927 **45**197 250 379 509 625 65 (500) 728 96 **46**058 306 781 875 900 7 **47**028 178 572 605 86 56 829 991 **48**190 244 68 322 25 433 76 524 93 762 837 **49**299 319 (1000) 48 66 77 83 682 794 823 969 70

50425 501 22 842 48 978 (3000) **51**259 342 645 822 23 32 (500) 37 45 **52**109 24 48 212 49 (500) 369 470 595 (500) 675 896 903 **53**105 23 512 76 695 763 **54**016 109 (3000) 373 438 587 644 870 74 911 65 **55**060 (500) 318 402 43 92 560 66 623 762 980 **56**135 206 54 393 455 (1000) 515 47 671 740 816 32 83 **57**050 77 139 500 916 **58**070 117 59 282 355 67 570 78 774 941 60 **59**167 512 625 744 55 840

60073 128 324 555 653 (500) 800 (1000) 91 939 84 **61**117 21 41 230 79 525 622 (3000) 747 942 **62**180 249 74 (1000) 506 718 866 71 **63**009 104 34 69 312 43 763 68 855 **64**021 68 96 113 (500) 443 506 39 629 709 854 954 67 (500) 68 **65**166 292 326 71 460 538 739 870 931 60 **66**158 74 388 526 644 739 72 74 867 73 81 952 69 **67**155 212 307 568 643 (1000) 848 (500) 70 937 56 **68**126 408 578 819 50 73 87 997 **69**352 (500) 628 84 661 893 (1000)

70287 88 442 631 720 44 65 85 **71**041 89 176 79 412 82 785 819 979 **72**077 167 265 385 887 (500) **73**193 238 314 418 502 632 49 925 55 (500) 56 83 **74**103 (1000) 201 17 23 40 679 91 725 97 948 **75**073 203 8 513 **76**460 588 644 (1000) 890 **77**196 393 99 418 64 690 857 99 (500) 904 76 **78**015 62 460 511 19 45 90 720 851 **79**124 30 246 77 (500) 352 403 634 59 61 812 86 58

80301 22 710 849 85 909 (3000) 37 **81**037 87 193 237 (500) 52 396 416 843 **82**256 69 317 42 484 520 623 754 60 877 **83**217 456 80 761 88 861 (500) **84**089 405 12 (500) 15 56 600 76 80 643 67 86 776 79 **85**128 44 93 247 512 (1000) 17 47 614 59 (500) 832 900 **86**019 95 259 305 492 577 672 703 (500) 29 859 84 **87**051 101 273 324 (1000) 27 91 458 83 88 603 88 98 746 835 69 926 **88**096 192 228 382 521 72 600 92 792 (500) 913 **89**083 98 124 486 520 45 644 780 813 71 909 73

90118 63 76 77 (3000) 204 15 70 325 59 466 (1000) 502 605 55 **91**073 299 491 610 751 54 95 890 974 **92**118 88 416 516 77 643 (1000) 775 805 903 (1000) 20 **93**003 34 86 97 355 461 78 636 **94**118 64 280 82 306 32 457 541 675 756 71 **95**050 83 247 57 304 400 54 558 610 17 861 98 935 **96**195 (1000) 623 87 899 944 50 **97**283 366 80 512 21 782 806 10 (500) 32 **98**041 47 271 394 427 (1000) 74 535 979 **99**001 (3000) 163 (3000) 240 341 777 933

100229 (1000) 85 326 99 777 **101**230 423 578 (500) **102**083 707 (1000) **103**182 252 67 437 604 10 723 45 905 **104**221 309 54 427 700 45 856 77 990 **105**225 64 468 99 656 783 903 53 79 **106**039 44 155 426 (1000) 41 78 (500) 574 625 752 933 **107**177 229 444 577 775 857 919 93 (1000) **108**005 22 75 (1000) 190 (500) 254 73 654 780 (500) **109**010 96 200 13 350 422 553 689 798 913

110173 82 296 418 599 714 52 87 822 51 944 **111**132 52 249 64 334 45 547 744 830 45 994 (500) **112**033 82 285 407 526 62 677 773 980 **113**184 350 418 590 700 75 842 **114**267 305 (500) 19 402 500 767 908 18 27 70 75 **115**007 8 38 111 38 208 54 608 11 25 52 775 857 921 92 **116**207 407 658 756 58 833 89 **117**051 357 494 97 555 666 (1000) **118**008 36 61 148 235 80 612 766 870 927 **119**029 (1000) 73 80 118 57 76 264 484 (3000) 91 622 68 970

120032 106 13 63 541 46 739 **(30 000)** 831 97 964 **121**072 140 324 89 (500) 460 516 44 679 **122**046 99 863 (500) 65 918 79 **123**082 140 (500) 45 62 81 336 (1000) 84 449 514 94 602 18 (3000) 716 **124**192 227 32 560 835 **125**066 184 246 57 (1000) 94 304 10 88 402 87 513 613 54 90 (3000) 738 802 962 **126**093 352 71 (500) 500 76 782 851 68 925 **127**035 78 667 880 (500) 82 **128**109 48 70 201 83 317 819 75 **129**232 55 459 634 953

130111 90 209 17 393 854 88 **131**167 479 502 666 724 50 823 60 907 **132**226 69 433 515 25 819 56 **133**144 83 407 29 52 (1000) 559 99 654 739 811 28 938 (500) 53 **134**300 400 63 576 653 (500) 776 78 804 38 **135**010 67 83 171 262 302 40 43 625 54 726 89 997 **136**109 321 554 (1000) 758 (500) 811 77 926 **137**152 210 83 97 345 (1000) 47 48 579 81 (3000) 603 26 782 883 **138**064 92 123 351 408 (500) 78 921 70 **139**046 68 78 108 366 409 33 (500) 93 524 70 739 (1000) 50

140467 517 71 761 73 74 (500) 816 87 998 (1000) **141**134 72 417 (1000) 27 36 589 (1000) 614 17 70 80 723 948 98 **142**001 58 348 699 704 78 838 (3000) 95 **143**014 157 89 241 552 59 779 800 45 954 **144**158 93 353 486 620 718 (1000) 843 **145**072 179 (1000) 81 89 339 401 (1000) 25 32 543 601 90 737 899 953 **146**015 79 186 236 513 843 948 **147**009 60 152 58 74 99 303 400 (500) 705 872 982 **148**181 268 75 95 (1000) 347 87 558 671 (500) 91 805 954 **149**016 (500) 215 380 432 684

150019 166 272 333 (3000) 87 (3000) 414 508 83 87 646 (500) 48 787 857 928 **151**057 96 325 50 444 576 637 76 (500) 94 951 97 **152**352 418 80 578 83 677 796 922 **153**072 151 390 (3000) 99 (1000) 544 614 51 825 950 86 **154**033 39 101 39 295 431 571 833 **155**180 232 60 518 648 (3000) 939 **156**489 650 56 94 825 958 68 **157**065 93 107 258 372 607 20 21 32 38 822 **158**078 103 308 500 (1000) 601 5 952 63 **159**155 354 440 53 596 610 77 735 (1000) 859

160447 95 97 531 931 **161**203 312 45 62 431 79 86 565 93 608 711 824 **162**487 718 58 869 991 (500) **163**224 43 70 326 403 16 19 99 (500) 847 **164**264 99 416 48 505 8 641 725 66 91 829 55 63 **165**122 610 742 842 912 **166**021 214 361 418 43 91 650 (500) 707 92 848 71 **167**015 53 104 10 63 362 493 625 72 736 800 39 **168**120 35 56 68 (500) 261 300 18 709 23 35 814 **169**089 264 407 779 833 63 73 903 64 (500) 79

170070 184 317 464 510 90 91 92 636 711 877 916 34 **171**020 135 270 77 452 533 63 701 10 41 87 905 73 **172**355 700 (5000) 72 **173**079 111 95 376 468 693 **174**005 9 68 155 (3000) 244 496 684 748 849 **175**119 297 380 689 705 815 **176**047 87 293 396 478 749 917 **177**059 238 315 514 16 46 54 756 841 91 940 (1000) **178**085 309 40 449 83 586 (500) 797 818 21 (500) **179**033 51 121 29 577 626 51 96 777 946 73

180022 144 642 786 869 **181**040 259 81 368 558 602 728 74 861 969 **182**029 210 410 788 (1000) 817 41 920 **183**042 117 55 (1000) 92 574 601 702 870 **184**286 448 578 678 829 **185**112 260 513 731 **186**017 (3000) 42 123 30 305 64 65 519 43 633 723 52 60 984 **187**092 98 100 56 92 450 66 588 615 52 86 796 890 **188**254 89 509 37 811 39 990 **189**034 331 428 45 544 729 54 72 800 981

225. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 9. Ziehungstag. 17. November 1911. Nachmittag.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

74 134 66 596 (1000) 665 701 924 27 (500) **1**083 356 83 404 95 595 96 705 851 939 46 82 **2**002 38 64 497 753 95 800 918 (1000) 32 **3**031 154 418 697 824 **4**071 112 21 302 99 481 94 524 75 **5**083 145 302 (500) 496 783 92 816 972 **6**062 105 23 (5000) 71 242 68 (500) 406 45 62 678 814 86 957 **7**226 366 427 (500) 66 544 656 808 40 **8**110 43 233 90 94 368 532 49 (1000) 709 84 842 942 67 82 84 **9**304 423 27 54 97 603 734 987

10039 240 79 435 554 69 (500) 92 (500) 850 **11**008 (500) 89 104 559 753 889 **12**327 34 (3000) 90 669 85 744 800 13 907 **13**057 314 (500) 593 986 **14**181 250 324 98 619 25 (500) 854 915 **15**076 125 66 281 316 39 419 73 502 (3000) 98 731 36 865 89 (3000) 964 **16**027 (500) 44 79 80 107 (500) 83 204 63 311 31 88 672 743 811 55 931 (3000) 49 **17**052 134 39 345 430 555 701 91 818 **18**029 31 566 (500) 75 716 **19**112 225 36 39 51 356 520 674 845 948

20007 60 154 63 253 432 (500) 620 **21**107 220 528 46 78 608 716 (500) 833 38 70 945 **22**049 87 137 70 227 42 314 690 74 928 63 **23**049 (1000) 177 223 63 83 86 470 (1000) 99 547 94 620 745 897 982 **(10000)** **24**141 328 415 513 (500) 602 4 853 (500) 86 **25**007 14 68 156 278 88 372 509 (3000) 23 603 760 865 95 928 **26**066 78 150 230 73 434 94 511 726 37 83 821 80 **27**064 (1000) 77 143 525 76 94 767 965 **28**026 120 243 386 442 93 **29**150 429 76

30383 506 18 75 628 803 17 37 59 (1000) **31**088 181 260 92 366 443 80 585 99 651 777 90 911 14 (3000) **32**009 103 52 496 541 (500) 63 673 823 912 **33**032 (500) 164 206 405 33 72 552 (1000) 55 691 93 780 **34**100 245 452 54 676 91 738 (500) **35**082 155 68 471 547 669 702 **36**088 100 205 14 77 343 463 (500) 533 877 **37**073 119 274 464 556 831 **38**058 66 109 321 421 582 (500) 680 729 (1000) **39**018 216 52 73 344 428 89 (500) 568 (1000) 642 911 46

40064 78 166 257 473 604 803 22 994 **41**188 495 506 23 932 72 **42**098 378 700 13 46 864 907 41 79 **43**060 351 89 (1000) 93 (3000) 432 36 650 700 51 **44**012 23 30 64 107 303 22 500 650 (500) 845 (1000) **45**035 (3000) 99 113 215 66 419 545 617 715 88 967 (1000) 68 **46**203 71 372 587 742 828 **47**095 201 97 493 568 716 40 885 922 **48**213 33 428 92 565 885 **49**024 462 608 746 (500) 81 804

50011 54 128 29 68 91 622 726 918 63 **51**062 192 388 436 600 783 990 (3000) **52**067 147 338 496 523 619 87 (500) 748 967 **53**076 603 98 864 **54**193 387 420 635 742 57 96 842 (500) 56 997 **55**099 272 (500) 551 (500) 654 802 19 (500) 72 (500) 916 **56**047 319 45 849 **57**417 608 (500) 757 847 993 **58**064 91 (500) 208 375 533 660 718 804 908 89 **59**161 87 406 709 915

60194 258 327 617 880 (3000) 933 **61**004 68 94 195 327 476 (1000) 778 86 817 31 (3000) 978 **62**026 89 111 96 200 396 872 93 97 983 96 (500) **63**000 16 27 53 182 414 573 772 872 (3000) **64**200 444 555 643 773 80 862 **65**198 385 415 583 626 871 **66**008 24 214 28 493 502 621 54 75 759 863 **67**104 49 459 577 621 709 84 862 915 31 32 61 (500) 78 **68**024 73 104 10 82 242 57 76 381 (1000) 611 (500) 60 750 71 835 37 **69**037 192 415 527 658 65 82 851 71 (3000) 903 58

70038 47 (3000) 246 64 459 877 **71**021 22 (500) 76 186 388 454 557 74 734 (500) 968 **72**022 46 134 46 91 394 524 78 623 725 52 935 40 **73**024 29 42 53 293 334 425 520 733 47 807 **74**010 179 224 (1000) 83 664 88 768 81 (5000) 83 819 **75**041 53 256 77 89 430 57 562 647 66 702 (3000) 872 **76**039 282 311 71 96 504 713 **77**087 327 60 78 (1000) 429 533 707 825 41 **78**219 74 77 390 479 (500) 619 61 767 991 **79**005 (500) 31 46 286 604 925 56

80165 587 667 791 836 (500) 58 **81**365 430 (1000) 532 632 61 845 (500) 55 **82**179 242 300 36 569 83 98 (1000) 758 80 828 921 29 **83**183 269 (500) 313 72 435 89 785 904 13 15 88 (1000) **84**053 123 215 432 551 807 22 (1000) **85**008 (3000) 41 127 427 (500) 66 505 34 51 81 680 714 31 **86**008 27 66 93 (3000) 191 208 99 (1000) 308 32 94 96 456 58 543 75 624 (500) 731 97 **87**121 28 602 841 95 910 44 **88**102 56 244 624 86 (500) 744 971 76 78 **89**132 44 46 234 (500) 66 318 538 62 93 699 715 829 (1000) 80

90096 320 69 425 507 85 630 750 830 (500) 78 **91**000 75 79 322 94 455 81 526 757 832 **92**022 277 580 (500) 683 94 768 **93**118 49 77 276 437 42 505 773 89 890 92 905 **94**103 45 46 53 265 417 (500) 23 96 549 **95**080 107 61 65 73 281 344 430 611 12 (1000) 831 **96**038 115 (1000) 26 (3000) 81 245 615 21 77 798 **97**321 429 592 878 **98**639 50 904 94 **99**097 108 357 426 741 90

100010 237 62 322 35 (500) 650 979 **101**249 95 374 (500) 745 871 72 912 64 **102**452 517 39 31 85 99 622 32 86 (500) 762 990 **103**180 535 631 742 826 **104**019 326 (500) 27 470 510 91 740 961 **105**086 418 32 603 38 740 973 **106**076 110 207 38 85 394 440 94 517 604 708 878 **107**292 391 457 584 607 20 704 955 77 **108**002 (500) 186 416 537 622 783 809 **109**019 156 268 662 71 721 986

110025 47 (500) 76 864 932 37 **111**051 57 435 72 545 697 797 946 98 **112**095 243 368 (500) 454 502 626 37 796 832 (500) 63 **113**705 38 (500) 50 96 **114**002 135 202 310 445 609 30 54 63 864 **115**181 320 29 43 571 606 78 815 **116**006 144 73 245 413 31 521 604 95 907 **117**196 453 523 629 43 730 800 59 **118**259 350 53 453 578 80 758 810 936 **119**040 50 327 48 88 436 640 835 925 63 96

120257 657 732 **121**145 70 617 789 (1000) 832 989 **122**003 (500) 23 75 92 115 83 236 63 439 64 85 **123**062 130 37 202 4 338 462 664 728 38 95 840 66 (500) 96 **124**180 228 322 (3000) 465 630 52 890 927 **125**032 424 (500) 543 79 (500) 622 41 49 709 59 64 826 47 972 **126**254 (500) 84 301 4 35 446 (1000) 77 633 (1000) 61 (500) 705 96 813 954 **127**083 185 269 371 92 (1000) 401 800 60 84 **128**059 128 85 259 64 341 62 444 56 620 **(15 000)** 753 57 86 807 (3000) 903 **129**108 239 400 868 72 (500) 75 83 98 (1000) 935 (500) 98

130003 216 301 29 82 676 805 15 927 77 **131**720 (500) 95 806 39 979 **132**104 9 26 247 428 535 (1000) 43 (500) 657 (1000) 881 979 **133**289 97 439 886 964 **134**022 334 53 570 (500) 616 (1000) 56 809 29 54 84 (1000) 942 55 89 **135**153 270 (500) 95 518 26 779 88 808 969 73 **136**047 611 44 98 808 950 **137**155 84 562 658 **138**083 136 (500) 56 495 542 71 892 937 50 (500) **139**005 13 50 63 142 (3000) 79 201 19 340 85 673 807 17 59

140031 75 128 42 473 631 85 91 721 826 42 (1000) 55 931 **141**256 315 84 526 28 84 699 **142**077 261 387 671 880 921 **143**005 63 332 83 547 879 **144**042 (1000) 44 122 202 311 (3000) 16 (1000) 76 93 430 537 74 (500) 619 741 811 **145**167 245 64 520 49 96 (3000) 621 741 822 35 968 **146**142 45 249 345 462 82 771 **147**046 317 80 36 (3000) 498 588 647 768 944 53 (500) 58 **148**128 29 (500) 76 83 525 94 804 41 961 **149**303 58 509 23 53 639 713 61 896

150120 86 378 437 598 726 99 909 62 (1000) **151**060 113 41 315 503 650 74 **152**053 163 392 500 (500) 629 (500) 51 95 (3000) 745 999 **153**087 199 236 334 427 52 (500) **154**066 280 (500) 312 444 80 501 30 34 (500) 66 659 830 (500) 48 941 **155**131 34 247 90 384 444 617 51 76 917 **156**015 82 478 744 888 **157**126 275 314 418 642 905 **158**104 6 210 50 481 533 662 728 29 32 910 **159**160 295 416 (500) 29 39 734 938 89 73

160024 114 (3000) 76 311 491 533 661 98 **161**125 422 (3000) 535 72 676 710 965 88 **162**088 106 50 808 408 502 20 71 646 **163**132 78 218 41 86 359 84 634 91 767 80 83 877 973 **164**096 99 (500) 131 247 (500) 62 530 50 912 **165**115 42 55 281 (1000) 324 468 560 (500) 665 833 954 60 **166**000 (5000) 224 386 522 685 716 40 904 **167**161 76 77 355 549 96 633 795 859 976 **168**053 112 231 339 648 819 24 **169**140 221 307 80 653 (1000) 911

170059 260 386 416 594 614 620 (1000) 26 834 (500) 50 **171**040 102 455 511 61 653 **172**160 207 57 326 423 728 (3000) 89 **173**069 179 243 533 39 604 88 92 719 (500) 77 83 934 **174**075 (500) 108 225 42 53 549 78 (500) 725 42 60 858 944 (500) **175**379 94 522 888 929 44 49 77 **176**243 52 336 428 52 86 646 754 72 959 62 **177**005 78 143 69 416 25 67 72 503 59 927 57 708 801 19 930 **178**139 315 74 (500) 476 555 916 **179**101 9 17 30 35 211 359 665

180001 5 107 224 79 512 606 (3000) 932 **181**172 238 392 498 881 92 (3000) **182**106 379 807 902 17 **183**216 353 58 88 476 656 815 **184**003 217 (500) 42 346 405 724 (1000) 72 878 929 **185**205 69 311 18 45 459 62 521 632 816 **186**012 55 164 214 69 301 452 630 (500) 725 962 **187**091 284 318 67 497 898 **188**005 51 73 117 240 399 406 792 836 **189**002 218 851 (1000) 507 705 98 886

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 300 000 Mk., 2 Gewinne zu 500 000 Mk., 2 zu 150 000 Mk., 2 zu 100 000 Mk., 2 zu 75 000 Mk., 2 zu 60 000 Mk., 2 zu 40 000 Mk., 8 zu 30 000 Mk., 16 zu 15 000 Mk., 54 zu 10 000 Mk., 100 zu 5000 Mk., 1482 zu 3000 Mk., 2280 zu 1000 Mk., 4058 zu 500 Mk.

Berliner Börse, 17. Nov. 1911

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
11.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
11.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4½%.

Nachdr. verb.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	d	4	99.80G
do. 1.7.12	d	4	99.75G
do. 1.4.15	a	4	100.20B
Pr.Schatz12	a	4	99.75G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	91.90bB
do. do.	v	4	101.75bG
do. do.	v	3	82.80G
Prss.ks.Anl.	v	3½	91.90bB
do. do.	v	3	82.75bG
do. do.	v	4	102.20bG
do. Staff.A.	d	4	98.80B
Bayer.Anl 18	e	4	101.30G
do. uk. 15	e	4	—.—
do. do.	v	3½	90.30bG
Brem.Anl.99	v	3½	89.90b
do. 96	d	3	79.10bG
Cassel Ldkr.	c	3½	92.50G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	—.—
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	81.10bG
Sächs.Stsrt.	v	3	82.40G
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	100.00G
do.	v	3½	90.10G
Kur-u.Neum.	d	4	100.00G
do.	v	3½	90.10G
Pommersch.	d	4	100.25G
do.	v	3½	90.10G
Posensche	d	4	100.25G
do.	v	3½	90.10G
Preussische	d	4	100.00G
do.	v	3½	90.10bG
Rhein-Westf	d	4	100.50bG
do.	v	3½	90.10bG
Sächsische	d	4	—.—
Schlesische	d	4	100.10G
do.	v	3½	91.10G
Schlsw Holst	d	4	100.10G
do.	v	3½	90.10G
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.00bG
do. do.	a	3½	89.00G
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	100.60B
do. do.	a	3½	89.10G
do. do.	a	3	78.50B
Rhpr. XX XXI	v	4	100.10G
do.XXII XXIII	d	3½	95.90B
XXIV-XXVII	v	3½	90.00G
do. IX XI XIX	a	3	84.00G
WstfPr15 16	v	4	100.10G
do. uk. 09	d	3½	96.00G
do. II III IV	d	3½	89.75G
do. uk. 15	d	3½	89.70G
do. II	d	3	82.00G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	92.00G
Barmen 01	c	3½	93.20G
do. 1908-18	b	4	99.70G
Berlin 04 II	a	4	101.20B
do. 82/98	v	3½	92.80bG
do. 1904 I	d	3½	93.10G
do.St.-Syn. I	a	4	99.80B
do.do. 1902	a	3½	89.20G
Breslau 91	v	3½	91.80G
Bromberg02	d	4	—.—
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	100.00G
do. 07 uk.17	d	4	100.40B
do. 1908	a	4	100.50b
do 95/99,02	v	3½	92.00bG
Düssd88/03	v	3½	91.50G
Elberf. 99	a	4	99.90bG
Essen 1901	v	4	99.80G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.StA.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	—.—
Hohensiz.97	d	3½	—.—

Kiel 89/98	a	3½	92.50B
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00 lu10	a	4	80.00G
Magdeburg.	v	3½	93.20G
do. 06 uk.11	a	4	100.20G
Mainz.07 16	c	4	—.—
Neumünster	a	4	99.50G
Posen 1900	a	4	99.80G
do. 05 u. 12	a	4	99.80G
do. 94, 03	a	3½	89.90bG
Potsdam 02	d	3½	95.80G
Schöneb. 96	d	3½	—.—
do. 07	d	4	100.25G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04/09	d	3½	90.50G
Teltow.Kreis	d	4	99.90b
do. do.	d	3½	91.25G
Thorn00u11	d	4	99.60G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	106.70b
do. do.	a	4	103.00b
do. do.	a	3½	93.75b
do. neue	a	4	100.10B
do. do.	a	3½	90.30G
do. do.	a	3	82.00G
DtPfb.Posen	a	4	101.25G
Landsch.Ctr	a	3½	89.40B
Kur-u.Neum.	a	3½	95.25G
do. alte	a	3½	89.50G
do. Komm.O.	a	3½	89.90G
do. do.	d	4	100.25G
Ostpreuss.	a	4	99.90b
do.	a	3½	89.80G
do.	a	3	80.30B
Pommersch.	a	3½	90.00b
do.	a	3	79.60G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	101.30G
do. XI-XVII	a	3½	90.80G
do. Lit. D	a	4	99.60B
do. Lit. A	a	3	81.25G
do. Lit. E	a	4	99.50B
do. Lit. B	a	3	81.25G
do. Lit. C.	a	3½	90.00b
Sächsische	a	4	100.40G
do.	a	3½	89.80G
do.	a	3	81.90G
do. neue	a	4	99.80b
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	99.60G
do. do. do.	a	3½	91.70B
do. do. do.	a	3	81.60G
Schl.Hlst.LC	a	4	99.25B
do. do. do.	a	3½	91.50G
Westf. Land	a	4	99.50B
do. do.	a	3½	91.20G
do. II. Folge	a	3	81.10bG
do. III. Folge	a	4	99.60B
Westpr. rit. I	a	3½	90.70G
do. IB	a	3½	90.75G
do. II	a	3½	90.25G
do. I	a	3	80.00G
do. I	a	3	80.00G
do. neuld.	a	4	99.10G
do. do.	a	3½	89.75bG
do. do.	a	3	80.00G
HessLdH I-XI	a	3½	90.25G
do. XXIII	a	4	101.00G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	36.00b
Bad.Pr.A.67	b	4	167.50bG
Brschw20TL	—	frc.	207.00bG
CölnMd.Pr.A	d	3½	134.60b
Hamb.50T.L	3	3	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.75b
Oldenb40TL	2	3	125.40G
D.Ostaf Schv	a	3½	94.10G
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	100.80G
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	101.50bB
do. 1000 P.	a	5	100.60b

Arg. 4000M.	c	4½	99.50b
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	98.80b
do Gs.8.8.97	d	4	89.00b
BuenAirPr08	d	5	100.10G
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v.1906	d	4½	92.90B
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	99.75b
do. Tients.-P	d	5	98.90b
do. v. 98	c	4½	94.70b
GrchA 81/84	a	1,6	55.20bG
do. ks.Goldr.	d	1,3	42.50bG
do. Monopol	d	1½	51.80bG
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	96.60bG
do.	—	4	91.60bG
Italien. Rent.	a	3¾	—.—
MexA.10200	q_1	5	—.—
do. 4080M.	q_1	5	—.—
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	98.60G
do. Kronenr.	c	4	92.25G
do. einh.kv.R	v	4	91.90B
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	182.10bG
do. 64r Lose	—	frc.	532.00b
Portug. Anl.	a	3	69.00bG
Rumän. 03	f	5	100.80bG
do. 89	a	4	92.90b
do. 90	a	4	94.70G
do. 91	a	4	91.80bG
do. 94	a	4	91.80b
do. kleine96	e	4	91.80b
do. 1905	d	4	91.80b
Russ.k.A. 80	e	4	92.10bG
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	91.50bG
do. do. 05	a	4½	100.40bG
do. Staatsrt.	q_3	4	92.60b
do.konv.Obl.	a	3,8	89.20bB
do.Prm.A.64	a	5	472.25b
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	113.75bG
SaoPaulo GA	a	5	100.70bG
SchwdStA86	f	3½	90.00bG
Serb.amA95	a	4	88.60bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	84.60G
do. unifiz.03	c	4	90.70bG
do. do. 05	c	4	82.50bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	164.75b
Ung. Goldrt.	a	4	93.20bB
do.Kronenrt	f	4	90.50G
do. St.-Rt.10	c	4	90.90bG
do. do. 97	a	3½	—.—
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.00bB
do. Pes.	a	6	103.00bB
do. 1908	d	5	—.—
do. 1909	a	5	99.75b
Lissab. St.A.	a	4	80.75bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	99.60G
Wien KommA	a	5	102.60G
do. St.-A. 98	a	4	93.80G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	94.90G
Pest.Kom Pf.	b	4	92.50G
Poln.Pf3000	a	4½	92.00G
1000-100R	a	4½	92.10b
Schwed.H 78	a	4	98.50b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	91.20G
do. Sp.K. I. II	a	4	91.50G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	86.75bG
do. Genuss	—	frc.	71.00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	139.00bG
Bröltal.Eisb.	1	4½	85.00G
Frkf.Güterb.	1	4	55.50G

Halb.-Blank.	1	3½	96.75G
Kgsb.Cranz.	4	7	138.60bG
Liegn.-Raw.	4	4½	97.50G
Lüb.-Büch.	1	8½	—.—
Mckl.Fr Wilh	4	5½	113.75G
Niederlaus.	4	3½	38.75G
Nordh.Wern.	4	3½	75.50B
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6⅓	—.—
Orient. Eisb.	1	7	151.75b
Raab Oednb.	1	½	32.80G
Südöst.(Lb.)	1	0	20.25G
Warsch.-W.	1	11½	185.10bG
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	114.90b
Baltim. Ohio	1	6	103.00b
Canada Pac.	1	9½	240.60bG
Ital. Mittelm.	1	3,4	
Lux.Pr.Henri	1	6½	145.60b
Schantung	1	6⅔	123.50bG
West-Sizil.	1	3½	71.90G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	7½	153.50G
Braunschw.	1	6½	138.00G
Bresl. el.Str.	1	6½	127.00G
do. Strssb.	1	6½	—.—
Danz. el.Str.	1	6½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	111.50G
Elekt.Hochb.	1	5½	135.60b
Gr. Berl. Str.	1	8½	193.50bG
do.Cass. do.	O	4½	111.25G
Hambrg. do.	1	10	190.25b
Hann.St.V.A.	1	3½	89.50bB
Magdeb.Str.	1	8½	178.00B
Posener do.	1	9½	186.00bG
Stettiner do.	1	8	169.50G
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	6	101.70bG
Hmb.Am.Pck	1	8	137.30bG
Hansa Dmpf.	1	10	194.00bG
Nordd.Lloyd	1	3	102.40b
Schl.Dpf.Co.	1	6	66.90b
Eisenbahn-Prior-Obligat.			
Dux-Bodnb.fl	v	5	—.—
do. Kr.-Pr.	a	3	—.—
Oest.U.St.85	c	3	79.50G
do. Gold	e	4	98.25b
Südöst.(Lb.)	a	2,6	56.20B
do. Obl. Gold	a	5	99.60G
Kursk-Ch. B.	a	4	89.10G
do. von1889	d	4	89.60G
MoscSml. ab	e	4	—.—
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	78.75bG
Iwang. Domb	a	4½	99.10G
Kursk-Kiew	b	4	90.10B
Mosco-Kas.	a	4	89.50bB
do.KiewWor.	d	4	89.75b
do Rjäsan	b	4	90.30B
do.WindRyb.	d	4	89.30G
Podol.Eisnb.	e	4½	97.50bG
Rybinsk gar.	f	4	89.40G
Rjäs. Uralsk	c	4	89.50G
Süd-Ost 98	e	4	89.60b
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	91.50B
Wladiks. 98	d	4	
An.Eis. 2040	d	4½	98.00bG
do. kleine	d	4½	98.00bG
do.Erg.-Netz	d	4½	97.70G
do. kleine	d	4½	97.60G
Macedon. B.	a	3	64.30G
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	88.90B
do. do.	a	4	80.10bG
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	100.50B
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	96.50bG
XIII XIV u.19	v	4	99.60G

Brl KOb.lu18	v	4	100.25G
Bayr Hyp.uW	v	3½	91.50G
Br.Hann.X XI	v	3½	95.00G
do. XVI-XXII	v	4	98.50bG
do. XXV	d	4	100.50bG
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do. do. XVII	v	4½	100.70B
do. do. kv.	d	4	98.50G
doVII X XI XII	v	4	98.40bG
do.XXII XXIII	v	4	100.25G
do. XIII u. 13	v	3¾	92.00bG
do.Km.Ob.III	a	4	101.10G
Frkf.HPf.XIV	d	4	99.00G
Goth. Grdkrll	a	3½	117.40G
do. III IV	a	3½	100.20G
do. IX u. IXa	d	4	98.70G
do. X u. XII	a	4	98.70G
do. XIV u. 16	d	4	98.50G
do. XIX	e	4	100.40G
do. XI u. 13	d	3½	90.00G
Hamb.Hp.-B.	a	4	98.50bG
do. unk. 16	b	4	99.00bG
do. 611-650	d	4	100.00G
do. S. 1-190	v	3½	89.75bG
Han B.III-VIII	a	4	98.75G
do. IX X	d	4	99.25G
do. XI XIII	d	4	99.75bG
do. XIV u. 18	d	4	99.75G
do. XV u. 19	a	4	100.00G
do. XVI	a	4	100.25G
do.Kom. Obl	a	4	101.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	97.00bG
do. do.	a	3½	88.75G
MnHpBVI VII	v	4	98.40bG
do. XII uk.17	a	4	99.10bG
do. konv.	v	3½	90.50G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	137.90b
Nordd.Grdkr XVII	d	4	98.00bG
Pr.Bod.Pf.IV	a	4½	114.00G
XIII XIV XVII	v	4	98.50bG
do. XIX	d	4	98.50bG
do. XXI	d	4	98.50bG
do. XXVIII	a	4	100.20bG
do.XXIIIu.15	a	3¾	92.50G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	98.60b
do.v.99uk09	a	4	98.70b
do.v.03uk12	a	4	98.75G
do.v.05uk16	a	4	99.10G
do.v.07uk17	a	4	99.20G
do. v. 86, 89	v	3½	89.40G
do. v. 94, 96	v	3½	89.00bG
do.v.04uk13	a	3½	89.80G
do.K.-O.v.01	a	4	100.00bG
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	95.10G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.00G
do. do.	v	4	96.30G
do. uk. 1913	a	4	98.75bG
do. uk. 1914	v	4	98.75bG
do. uk. 1917	v	4	98.60bG
do. uk. 1919	a	4	99.75bG
do.Komm.Ob	a	4	100.20G
do. do. 1909	a	4	101.10G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	99.00G
do. do.	v	3½	93.10G
Pr.PfdbrXXII	a	4	98.50G
do. XVIII-XXI	v	4	98.50bG
do. XXV (14)	d	4	98.75bG
do XXVII(15)	d	4	99.00bG
XXVIII(17)	d	4	99.25bG
do.XXIX (19)	a	4	99.60G
do.XXX XXXI	v	4	100.25G
do.XXIII (12)	d	3¾	92.25bG
do.XXVI (14)	d	3¾	92.50bG
do.XVIII (08)	v	3½	89.50bG
do.KlbOb.08	a	4	98.00bG
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	100.40bG
do. IX uk. 20	a	4	101.00bG
do. IV uk, 12	a	3¾	94.00G
do. I	a	3½	91.10G
do. III uk. 12	d	3½	91.00G
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	90.00G
Rh Wstf.ausl	v	4	98.50bG
do. IX IXA 12	d	4	98.50G
do. XI u. 18	d	4	98.75bG
do. XII u. 20	a	4	100.00G

Obligat. indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	92.50G
Allg.Elekt.G.	d	4	98.25bB
Brl.El.W.u12	a	4	97.25b
Brl.El.W.u08	a	*4½	101.50G
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	—.—
Dess.GasG 5	a	4½	104.00G
Dt.Eisb.BG.2	d	4	95.40G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	96.00b
Donnersmkh	d	*3½	96.50B
Drtm Un.100	d	*5	100.20bB
do. 100	a	*4	99.00G
do. u. 14 3	a	*4½	101.30G
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	102.00G
Gelsenk Bgw	d	*4	98.50G
Germ.Schff2	d	*4	100.50G
Gs.f.el Untr3	a	4½	101.60b
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	—.—
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	101.85G
Kaliw.Aschrl	f	*4	98.25B
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	98.90G
Laurahütte	a	*4	97.60G
do.	c	*3½	89.75G
Leonh. Brnk.	a	4½	100.00G
Ldw Löwe&C	d	4	97.80b
Mannesmr.5	a	4½	104.25G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	101.00bG
ObschlEisb3	a	*4	—.—
do. Eis.-Ind.	a	*4	92.90b
Patzenh.Br 3	v	*4	101.25G
Schalk.Gr99	a	*4	94.00G
Schulth.Br.5	a	*4	101.30G
Siem. El.B. 3	d	4½	101.80G
Siem.Halsk3	d	4	99.20B
SiemSchck3	a	4½	102.50bG
ThielWnckl2	a	*4½	102.25G
SteauaRm 5	e	5	104.30G
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	126.20b
Berg.Märk.B	1	8½	154.75b
Brl.Hand.Gs.	1	9	168.90b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	122.75bG
BraunschwB	1	5½	115.25G
do Hann.Hyp	1	8½	171.00bG
Bresl. Disk.B	1	6	109.90G
Com.uDisc.B	1	6	117.60bG
Danz. Priv.B.	1	7½	135.00bG
Darmst. Bk.	1	6½	126.50bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	141.00b
Dt. Ansiedlb.	1	8	139.75G
Deutsche Bk.	1	12½	262.40b
do. Effekt.Bk	1	5½	118.00G
do.Hypoth.B.	1	8	158.00B
do. Nation.B.	1	3	119.90b
do. Uebers.	1	9	169.50bG
Disc. Comm.	1	10	190.50bG
DresdnerBk.	1	8½	157.70b
Gotha Grdkr.	1	9	175.50B
do. Privatbk.	1	7	131.00G
Hamb Hyp.B.	1	9	184.75b
Hannov Bank	1	7½	148.50G
Hildesh.Bnk.	1	8	171.00b
Königsb.VrB	1	7	132.30G
Landbank	1	6½	106.30G
Leipz.Crd.A.	1	9	169.90b
MärkischeB.	1	6	104.00G
Magdeb.B V.	1	5½	116.50bG
Mecklb.B.40	1	8	124.00G
Meining. Bk.	1	7	145.70b
Mitteld.Crdb	1	6½	121.50bG
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	126.80bG
Nordd KredA	1	7	124.50bG
do.GrundkrB	1	6	121.50bB
Osnabrück.B	1	7½	120.00bG
Ostb.f.H.u.G.	1	7	129.75b
Preuss.BdKr	1	8	165.00G
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	195.10b
do.Hyp.A.-B.	1	6	122.30b
do. Pfdbr.-B.	1	8	160.00bG
Reichsb.Ant.	1	6,48	140.50G
Rh.Wstf Disc	1	7	127.00bG
Russ.B.f.aH.	1	10	156.50bG
Sächs. Bank	1	8	157.75b
SchaaffhBkv	1	7½	135.60b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	12	245.00bG
Brl.KindlStP	O	14	270.00bG
Brl.Unionsb.	O	2	90.50G
Bock, kv.u.n.	O	6	115.00bG
Böhm. Brauh	O	9	139.25bG
Friedrichsh.	O	4	96.50bG
Germania	O	0	60.00G
Hilsebein	O	0	47.10bG
Königstadt	O	4	98.50bG
LandréWssb	O	3	127.00G
MünchBrauh	O	7	121.00bG
Patzenhofer	O	12	243.75bG
Pfefferberg	O	10	199.75G
SchönebSch	O	11	224.50bG
Schultheiss	9	15	255.75bG
Spandauer B	O	5	130.50bB
Victoria	O	6	111.25G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	116.50bG
BriegerSt.Br	9	5½	104.25bB
Dortmunder	O	20	365.00G
do.Unionsbr	O	20	375.50bG
do.Victoriab	O	5	110.30G
Dssld Höfelb	O	8½	159.25G
Germn. Drtm	O	8	145.00bB
Glückauf	O	8	133.50B
Herkul Cass.	O	9	165.30bG
Holsten	O	13	186.50bB
Hugger Pos.	O	8½	140.50G
Kiel.Schloss	O	8	132.10bG
KönigB.Beck	O	9	160.75B
LeipzRiebek	O	10	191.25G
Lindbr.Unna	O	4	75.50bG
Lindener	O	12	220.50bG
LöwenbrDtm	O	10	177.50G
Oberschles.	1	4½	94.50G
Oppelner	O	3	73.00B
Paulshöhe	O	4	93.30bG
Schlegel	O	10	158.50G
SchwabenBr	O	8½	150.00G
Sinner	1	12	229.00B
vTuchersch.	7	14	255.60G
Wickl. Küpp.	N	7	142.50G
Accum.Fab	1	15	300.00bG
do.BoeseVA.	1	0	3.00bG
A.G.f.Anilinf	1	20	410.00bG
do.f Bauausf	1	5	109.00bG
do.f Mnt.Ind.	4	0	49.50bG
AdlerCem.kv	1	0	133.00bG
Adlerwerke	N	30	451.00bG
AlfeldGron.P	1	4	119.00G
AllgBerlOmn	1	6	169.75B
Anglo Cont.G	1	7½	119.60G
Allg Elekt.Gs	7	14	273.00b
Anhalt. Kohl.	1	6	162.00b
do. V.-A.	1	6	115.70bG
Annen. Guss	7	4	82.50b
Aplerb. Bgb.	1	6	116.90b
Archimedes	7	3	126.50bG
Arenbrg.Bgb	1	16	384.00b
ArnsdorfPap	O	9	144.75bG
Baer&St. M	1	27	424.00bG
Bk.f.Spr.uPr	O	24	481.00bG
Bartz&Co Sp	1	8½	161.25bG
Baug BNeust	—	frc.	50.00G
do.KaisWStr	O	1½	56.25G
BendixHolzb	5	3½	79.00bG
Berg.Märk.I.	1	4	79.50G
Bergm. Elkt.	1	12	229.75b
Brl.AnhMsch	1	10	187.50bG
do. Elekt.-W.	7	12	198.25bG
do. do.	7	4½	103.50bB
do.Eispalast	1	5	63.50bG
do.Gub.Hutf.	1	14	224.50bG
do.Hlz-Cmpt	1	4½	88.25bG
do.Maschin.	7	13½	229.00b
do.SpedV.kv	1	9½	173.00G
do. do. V.A.	1	8½	154.00G
do. Terr.u.B.	1	0	76.[illegible]G
BertholdSch	1	15	277.50G
BerzeliusBw	1	3	[illegible]
Bismarckhtt	7	0	150.75bG
Bochum.Bgw	1	0	93.25bG
do. Gussst.	7	12½	224.10b
BdgSchönhA	—	frc.	90.00b
Böhler & Co.	1	12	223.40b

Bösperd.Ww	7	2	100.00bG
Brnschw.Khl	1	11	219.00G
do. Jute	7	12	201.10bG
BredowZckf.	7	6	88.75bG
Breitenb. Zm	1	0	106.60bG
Brem. Wollk.	1	16	267.00b
Bresl.Spritf.	O	21	388.00bG
do.WgfLinke	1	25	595.00bG
Buderus Eis.	1	5½	113.00bG
Butzke Met.	1	6½	111.25bG
CartLoschw	7	25	453.50G
do. do.	7	15	268.75bG
CasselFedst	1	15	271.00bG
Charl. Wass.	O	12	260.00bG
Chem. Fab. Buckau	1	12	203.00bG
Griesh.El.	1	14	270.25b
MilchPos.	N	12	282.50bG
Oranienb.	1	5	147.25G
Cöln. Bergw.	1	30	465.80bG
Cöln-Müsen	7	0	67.50G
ConcordBgb	1	11	285.50bG
do. Spinner.	1	8	138.25G
Cont. Wassw	1	8	152.50G
Delmnh.Lin	1	20	330.70b
Dessau. Gas	1	9	178.40bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	134.25bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	194.50b
do. Nied.Tel.	1	6½	119.50G
do. Oest.Bgw	1	11	246.25bG
do.Uebs.El G	1	10	181.25bG
do.Asph.Ges	1	10	147.40b
do. Gasglühl	7	50	634.00bG
do. Kabelwk.	1	8	137.90b
do.Spiegelgl	1	25	383.75b
do. Waffenfb	1	24	423.00bG
do. Wasserw	1	4½	110.00bB
Dt. Eisenhdl.	1	6	127.75bG
Dinnendahl	7	0	36.40G
Donnersmkh	1	16	309.00bG
Dör.&Lehrm	1	10	169.50G
DüsseldWgg	7	13	256.50b
do. Eisen.	O	8	155.00bG
do. Maschin.	1	8	128.80b
Dynam Trust	5	10	187.60bG
Eckert M.F.	O	10	157.50b
Egest.Saline	1	12	211.50bG
EintrachtBrk	1	27	487.00bG
Eisenw Kraft	1	12	227.50b
Elberf. Farb.	1	25	509.50b
do.Papierfb.	7	0	86.75G
Elekt. Dresd.	4	5½	123.50G
Engl. Wollw.	1	5	81.50bG
G. Ernst&Co.	1	0	35.50G
Eschw.Brgw.	7	8	171.80bG
Essen.StnkB	1	10	168.90b
Fag Eis.Mst	7	8	157.50bG
Fein-Jute Sp	1	9	163.50B
Flnsb. Schiff	1	8	144.25G
Fraust. Zuck	9	18	226.00bG
Freund M.kv.	7	4	296.50G
Frist.&Rssm	1	5	105.50bG
Geisw. Eis.	7	11	194.90b
Gelsenk. Bw.	1	10	188.80b
do. Gusstahl	8	0	77.90bG
Gg. Marienh.	7	4	106.00bG
do. Vorz.-A.	7	6	114.25bG
Germania PZ	7	0	84.00bG
Gs.f.el Untrn	1	9	182.60bG
Gladb. Spinn	1	0	113.00bB
GlasSchalke	1	15	231.90b
Görl. Eisenb.	7	13	292.00B
do. Maschin.	7	5	130.75bG
Greppin.Wk.	1	10	240.00bG
Guttsm Msch	1	5	82.50bG
Haberm.&G	1	10	147.50bG
Hagen.Guss.	7	0	63.25bG
HallescheM.	1	30	432.50bG
Hdlsg.f Grdb	1	8	176.25G
Hst. Belleall.	1	6	111.00bG
Hannov. Bau	1	0	51.50G
do. Masch.	7	16	286.50b
Harb. WienG.	7	0	143.00bG
Harkort Brck	1	8½	133.25G
do.Bw.St.-Pr	7	9	174.60bG
Harpen.Bgb.	7	8	182.75bG
Hartm.Msch.	7	5	152.75b
HasperEisen	7	10	176.00bG
HeinLehm.a.	1	7	130.50bG
HemmoorCm	1	5	127.00bG
Herbrand W.	O	3	152.50bG

Hermannm.	1	12	190.25G
Höchst. Fbw.	1	27	552.00b
HofmannWg.	1	35	680.00bG
Hohenlohe W	4	11	206.75bG
HöschE.u.St.	1	20	319.75b
HumboldMa.	7	8	134.00b
Ilse Bergb.	1	24	445.25G
JeserichVA.	1	5	99.50G
do. abg.	1	8½	138.00bG
Jessenitz K.	1	6	102.50bG
Kahla Porz.	1	12	334.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	179.00bG
KaplerMsch.	1	0	81.00bG
Kattowitz.Bg	4	14	245.50bG
Kng.Wilh. kv.	1	15	254.25bG
do. do.Pr.-A.	1	20	339.00bB
Kön.Marienh	1	6	83.50G
Königsborn	1	12	221.90b
KönigszeltP.	7	7½	159.00G
Gbr. Körting	1	8	139.50bG
Kruschw. Z.	7	24	299.25b
Kyffhäuserh	1	12	240.00B
Lahmeyer E	4	4	123.25G
Lapp, Tiefb.	1	0	62.10bG
Lauchhamm.	7	10	194.10bG
Laurahütte	7	4	169.30b
Leonh. Brnk.	7	9	155.00B
Leykam Jos.	1	5	—.—
L.Löwe&Co.	1	16	288.75b
Lothr.E.dp.a	7	0	31.25bG
do.do. St.Pr.	7	0	75.10bG
Lüneb. Wchs	7	9	148.00bG
Luth. Brschw	7	6	108.90b
Mannesmr.	7	12½	214.75b
MärkWstf Bg	7	2	124.75bB
Magdeb.Gas	1	6	109.90b
do. Bergw.	1	35	507.00b
Marie ks.Bg.	7	4	90.00bG
MarienhKotz	4	8	130.00bG
M.-F.Kappel	7	28	450.00b
MArm Strube	1	0	48.50G
Massen. Bgw	1	6	135.60bG
MchWb Lind.	1	12	269.00bG
Mix&Genest	1	3	99.00bG
MhleRüning.	7	24	336.75b
Mühlh. Brgw.	1	11	178.30bG
NeptunSch.	1	0	76.75bG
NeueBd.A.-G	1	10	147.75bG
do.Phot.Ges.	1	0	58.50b
Niederl. Khl.	4	11	201.00bG
Nitritfabrik	4	16	237.50bG
Nordd. Eisw.	1	2	49.50bB
do. Gummi	1	0	87.00bG
do. Jute L. B.	1	5	101.00G
do.Wollkäm.	1	10	146.25bG
Obschl Eisb	1	2½	101.90bG
do.Eisenind.	1	0	84.90bB
do. Kokswrk.	1	10	185.00bG
do.Prtl.Zem.	1	3	176.00bG
Oppeln. Zm.	1	3	155.00bG
Orenst.&Kop	1	14	216.50bG
Osnab. Kupf.	7	6	98.00bG
Ottens.Eisen	1	5	97.25b
Panz. Geld.	7	6	127.75bG
Pauksch M.	N	0	51.50G
Petersb.El.B	1	7	125.00bB
do. V.-A.	1	10	163.25b
Petrolw. V.A.	1	0	16.60G
Phönix Lit.L.	7	15	248.50bG
Ravensb Sp	1	2½	111.00G
Reichelt Met	1	12	213.00G
Rhein. Brnk.	4	9	175.25bG
do. Metallw.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	21	339.50b
do.Stahlwrk.	7	8	169.40bG
do.Wstf. Ind.	1	6	135.75bG
do. do. Klkw.	7	12	181.60bG
RiebeckMtw.	4	12	198.50bG
J. D. Riedel	1	12	304.75bG
Rombch Hütt	7	9	179.70bG
Rosenth.Prz.	1	18	302.00bG
Rositz. Brnk.	7	5	133.00bG
do. Zucker	O	10	159.50G
Rothe Erde	7	5	68.00bG
Rütgers Wk.	1	11	193.00G
SachsBöh Z	1	3	158.50b
Sangerh. M.	O	6	194.00bG
Sarotti	7	12	191.50bG
Schering	1	12	240.80bG
Schl.el.uGas	1	10	198.25G

Schl.Prtl.Zm	1	11	151.00bG
H.Schneider	1	10	178.50bG
Schomburg	O	7	147.00bG
Schoening	5	8	125.50G
Schuckert El	8	7	162.30b
Seebeck Sch	7	0	74.75b
Siemens Gl.I	1	14	249.50G
Siem.&Hlsk.	8	12	242.50b
SiemensEl.B	O	6½	132.50bB
Simonius Cll	1	6	108.75b
Spnn Renner	1	7	1090.0G
Stadtberg. H	7	1	72.75bG
Stahl&Nölke	7	6	153.75b
Stassf. Ch.F.	7	9	160.00G
Stett. Vulkan	1	11	218.25bG
StollwrckVA.	1	6	121.25G
Stolb.Zink-A	1	5	121.00bG
StralsSpielk	7	7½	138.00G
Tecklenbrg	1	0	125.00bB
Tel. Berliner	7	12	185.50bG
Teltow.-Kan.	—	frc.	45.75B
Terra A.-G.	6	10	129.90b
Tr. Grossch.	7	0	103.50G
do.N.Schönh	1	0	98.50G
do.N BotGart	—	frc.	111.00G
do BrlNrdost	1	0	238.00G
do.do. Südw.	—	frc.	133.00bB
Teuton.Misb	1	5	180.50bG
ThaleEis StP	1	12	286.50bG
Fr. Thomée	7	6	107.40b
Trachenb. Z.	7	8	129.80b
UnionBaug.	1	7	122.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	8	181.25bG
Varzin. Pap	1	12	192.50bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	142.25bG
do.CölnRw.P	1	18	314.50bG
do.Mörtel-W	1	8	134.50G
do. Metw.Hll.	O	11	166.00bG
do. Nickelw.	4	18	291.00bG
do.Zypen&W	7	10	177.50B
VictoriaFahr	O	6	103.00bG
VogelTel.Dr.	O	7	187.50bG
Vogtl. Masch	7	30	464.00bG
Vorwohl.P.C.	1	12	245.25bG
WandererF	O	25	445.25bG
Westeregln.	1	10	198.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	—.—
Westfal.Cem	1	6	146.75B
Westf.Dr.Ind	7	7	159.00bG
do. Kupfer	7	5	107.50bG
do. Stahlw.	7	0	61.30b
do. Bd.A.G.	—	frc.	635.00bG
Wicking P.C.	1	4	103.75bG
Wiel &Hrdtm	8	8	111.25G
WilkeGasom	4	6	101.75G
Witt. Gussst.	7	9	194.00bB
do. Stahlrhr.	7	6	263.00bG
Wrede Mälz.	9	3	73.00G
ZechauKrb.	1	5	97.75G
ZeitzerMsch	7	18	295.00bG
do. Waldhof	1	15	261.10G

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	4	169.35B
Brüss. u.A	8 T.	4½	80.775G
Kopenhg.	8 T.	5	112.35b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4	20.45B
do.	8 T.	4	20.43b
Madr.u.B.	14 T.	4½	74.75b
Neuyork	vista	—	4.195bG
Paris	8 T.	3½	81.15B
Wien	8 T.	5	84.90b
Schweiz	8 T.	4	81.00b
Stockhlm	10 T.	5	112.35bG
Ital Plätze	10 T.	5½	80.60bG
Petersbg.	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.43b
20-Franks-Stücke	16.30b
N.Russ.Gold p100R.	217.20bG
Amerikan. Noten	4.19b
Engl. Banknoten 1 L.	20.445b
Franz.Bankn. 100fr.	81.20b
Oest. Noten 100 Kr.	84.95B
Russ. Noten 100 R.	216.90b
do. Zoll-Kup. kl.	—.—

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.